Zeno-Zeitung
Kreiszeitung

Gronauer Volkszeitung für den Kreis Ahaus Eper Volksblatt

Amtliches Organ für den Kreis Ahaus. 54. Jahrgang.

Geschäftsstelle in Gronau: Gebr. Lensing, Verlagsanstalt GmbH., Bahnhofstraße 2, Fernsprecher Nr. 260. Bankkonten: Kreis- und Stadtsparkasse Ahaus, Gewerbebank Ahaus und Städt. Sparkasse Gronau i. W. Anzeigenpreise: das 1spaltige Millimeter für die Zeno-Zeitung 10 Pfg., für die Kreiszeitung für den Kreis Ahaus 3 Pfennig. Rabatt nach Tarif.

Verlag: Gebr. Lensing, Verlagsanstalt G. m. b. H., Zweigniederlassung Ahaus.

Erscheint täglich. Bezugspreis monatlich durch Boten 2,10 Mk., durch die Post 2,20 Mk. (ohne Bestellgeld). Schriftleitung und Geschäftsstelle in Ahaus: van-Delden-Straße 8. Telegr.-Adresse: Kreiszeitung Ahaus i. W. Fernruf Nr. 450. Postschließfach 65. Postscheck-Konto: Hannover 22 739.

Nummer 131 | Montag, den 14. Mai 1934 | Jahrgang 1934

Göring und Darré vor den schlesischen Bauern.

Das erste schlesische Landesbauernthing.

DNB **Breslau**, 13. Mai.

Am Sonnabend fand in Breslau das erste schlesische Landesbauernthing statt, auf dem am Vormittag Reichsernährungsminister und

Reichsbauernführer Darré,

der stürmisch gefeiert wurde, nach einleitenden Worten des Landesbauernführers Freiherrn von Reibnitz sprach.

Er führte u. a. aus:

Früher haben der Bauer und der Handwerker nicht im Interesse des eigenen Ichs gearbeitet, sondern immer nur für die Allgemeinheit. Dieser Idealzustand ist erst anders geworden, als der Liberalismus in Deutschland vom Westen her einkehrte. Hieran ist im wesentlichen der Jude beteiligt gewesen, denn dadurch, daß der Jude die Weltanschauung des Liberalismus erklärte, konnte er die wirtschaftliche Ichsucht mobilisieren und zur Religion erhoben. Es ist klar, daß letzten Endes schließlich die Wirtschaftsinteressen aller in einen Kampf miteinander geraten mußten. Zu einer Zeit wurde der Handel unerhört entwickelt, aber so, daß immer der Jude dazwischen steckte und nun seinerseits eine Möglichkeit besaß, am leichtesten zu Geld und Reichtum zu kommen. Und glücklicherweise kam dieser Entwicklung die Tatsache entgegen, daß die ganze Welt wirtschaftlich in jener Zeit noch nicht erschlossen war und daß allenthalben eine scheinbare Wirtschaftsblüte einsetzte.

So kam in Europa kein Mensch dahinter, daß im Grunde genommen für die weiße Rasse Europas in dieser Scheinblüte ein tödlicher Keim verborgen lag. Der erste, der anderer Ansicht war, war der Bauer, denn er merkte auf einmal, daß diese gepriesene Entwicklung sich gegen ihn zu richten begann.

Und so entstand schließlich jene Zeit um 1870/80, wo trotz einer scheinbaren wirtschaftlichen Industrieblüte bei uns bereits das wirtschaftliche Durcheinander begann und sich in erster Linie gegen die Landwirtschaft auswirkte.

Der Minister schilderte dann, wie Bismarck versuchte, hier Wandel zu schaffen, aber durch seinen Sturz daran gehindert wurde. Das nationalsozialistische Reich habe als einziges Volk der Erde in kurzer Zeit sich aus der landwirtschaftlichen Not befreit. Es sei heute so weit, daß die deutsche Landwirtschaft wieder gesund sei, während sämtliche übrigen Landwirtschaften ihrerseits heute noch nicht wüßten, wie sie mit ihren Nöten und Sorgen fertig würden. Der Minister kam auf die nationalsozialistische Handelsvertragspolitik zu sprechen und bezeichnete insbesondere den holländischen Vertrag als einen Modellvertrag, der die Gegner des Nationalismus baß in Erstaunen gesetzt habe.

In der Jahrhunderthalle fand nachmittags eine riesige Bauernkundgebung statt. Tosender Beifall erhob sich, als, in dem Halali begrüßt, Ministerpräsident Göring zusammen mit Reichsbauernführer Darré und dem Landesbauernführer Freiherrn von Reibnitz erschien. Unter den Ehrengästen bemerkte man u. a. auch 30 Vertreter polnischer landwirtschaftlicher Verbände.

Reichsbauernführer Darré wies in einer kurzen Ansprache auf die Zusammengehörigkeit von Bauer und Soldat hin. Zwischen beiden sei kein Unterschied. Als 1918 der deutsche Soldat gestorben sei, da habe auch der Bauer nichts mehr gegolten. „Und so wollen wir heute als Bauern in Hermann Göring nicht den preußischen Ministerpräsidenten begrüßen, sondern den Soldaten, der sich in einem harten Krieg bewährt hat."

Ministerpräsident Göring

unterstrich die Bedeutung und die Rolle des Bauernstandes für die Sicherung des Lebens des Volkes überhaupt. Aus dem Bauerntum sei überhaupt erst das Volk entstanden. Das hätten im besonderen auch die Feinde des Bauerntums erkannt, die sich damit auch als Feinde jeder Volksgemeinschaft gezeigt hätten. Göring schilderte im einzelnen die stetigen Anstrengungen, das Bauerntum zu entwurzeln mit dem Ziel der Schaffung des Proletarierstandes. Wenn heute so oft geklagt werde, daß noch nicht das alte Vertrauen zwischen der Bauernschaft und einem Teil der Großgrundbesitzer wiedergekehrt sei, dann liege das daran, so betonte der Ministerpräsident unter starkem Beifall, daß

Jahrhunderte lang zwischen beiden kein Verständnis gewesen sei, und daß der mit weniger Grund und Boden als minderwertig angesehen worden sei. Jetzt aber müßten alle erkennen und sich darüber klar werden, daß es im Dritten Reich nur Bauern gebe, ob mit viel oder wenig Grund und Boden.

Wer das nicht begreifen könne, der möge sich weiterhin Großgrundbesitzer oder sonst was nennen. Er bekenne sich nicht zu uns, und wir brauchten ihn auch nicht. Aus dieser geistigen Einstellung der Vorkriegszeit heraus sei auch jenes Bürgertum entstanden, das im Bauern ebenfalls nur einen Menschen zweiten Grades erblickte. Der Kapitalismus dieses Bürgertums habe ebenfalls die Grundlagen des Bauerntums erschüttert und mit dazu beigetragen, daß der Grund und Boden zu einer hohlen Ware wurde und wie jedes andere Ding verkauft und verschoben werden konnte.

Aber dieser zersetzende Einfluß, so führte der Ministerpräsident weiter aus, konnte sich nur da ausbreiten, wo es Besitzlose gab. Solange einer auch nur noch einen kleinsten Hof sein eigen nannte, solange er noch irgendwie mit seinem Lande verwachsen und verwurzelt war, konnten die marxistischen Irrlehren auf keinen fruchtbaren Boden fallen. Solange es Geschichte gebe, sei immer wieder das Verwachsensein mit dem Boden das Entscheidende gewesen. Auch der Jude habe klar erkannt, daß er mit dem Marxismus zusammen das Bauerntum vernichten müßte. Denn darin lag eine zweite Möglichkeit ungeahnter Geschäftemacherei.

Der Ministerpräsident schilderte dann eingehend die dem Bauernstand widerfahrenen Bedrückungen, einmal in der Gestalt der Inflation und dann in dem unerhörten Steuerdruck und den damit in Zusammenhang stehenden rücksichtslosen Pfändungen. Er schilderte weiter, wie gerade der Jude auch hier seine Hand im Spiele hatte und mit der einen Hand dem Bauern großmütig Saatgut, landwirtschaftliche Werkzeuge und was er sonst brauchte, lieh, um dann, wenn der Bauer nicht zahlen konnte, mit der anderen Hand als Kommanditgesellschaft aufzutreten und ihm den notwendigen Kredit aufzuschwatzen.

Bildhaft schilderte Göring, wie die Erde sich auftat und alles Marxistische in ihren Spalt hinabriß, während das Volk sich auf der Plattform der sich wieder schließenden Erde zusammenfand. Nicht mehr Bauer gegen Arbeiter und Arbeiter gegen Bauer. Das, Volksgenossen, so erklärte der Ministerpräsident, wird einmal in der Weltgeschichte das deutsche Wunder sein und bleiben. Kein Volk der Erde wird eine gleiche Entwicklung aufzuweisen haben. Dieses Wunder wurde aber unterstützt von einem ewigen Naturgesetz, das letztlich im nordischen und germanischen Menschen liegt. Das Blut zwang uns zueinander. Auch der deutsche Arbeiter muß erkennen und achten, was der deutsche Bauer bedeutet.

Es muß uns endlich einmal gelingen, daß jeder deutsche Arbeiter und wenn auch nur im bescheidensten Maße ein Stück Bauer wird und irgendwo ein Stück Land sein eigen nennt. Wenn das gelungen ist, wenn der letzte Arbeiter auf eigener Scholle steht, dann wird Deutschland endgültig gerettet und unüberwindlich sein gegen alle seine Feinde.

Dann ist seine wahre Kraft wieder gesammelt, denn diese Kraft kommt aus der Erde. Auch der deutsche Arbeiter muß klar erkennen, daß im Zusammenschluß mit dem Bauernstand seine spätere Gesundung und sein künftiges Heil liegt. Zunächst aber muß einmal der Bauernstand wieder gesund gemacht werden.

Wenn die völkerzerfressende Lehre des Marxismus und Kommunismus nicht zum letzten Sieg kam, dann lag das daran, daß trotz aller Schwäche das deutsche Bauerntum immer noch so stark und so gesund war, daß dieses Bauerntum in erster Linie das eiserne Bollwerk bildete gegen das Vordringen des Marxismus.

Der Boden, auf dem unser Volk lebt, ist etwas Heiliges, er ist ja gedüngt worden mit dem Blut zahlloser Generationen vor uns. Wie eine einzige Kette geht es zurück in die graue Vorzeit, jede Generation ist ein Glied in dieser Kette. Nun drohte ein Glied zu brechen. Wäre es nicht rechtzeitig gehärtet worden, dann wäre damit auch das Schicksal der kommenden Generation besiegelt gewesen.

Der Boden ist Euch zum Erblehen gegeben von Gott und der ganzen Nation, und ihr habt ihn heilig zu halten, denn Ihr wollt ja auch, daß, wenn dieser Boden bedroht ist, die ganze Nation sich zu seiner Verteidigung erhebt.

Stürmische Zustimmung). Alles war nahe daran, unterzugehen. Da bäumte sich die Natur auf gegen die Versündigung an ihren Gesetzen und gab dem deutschen Volke einen Mann, der den Sozialismus den schmierigen Fingern der Sozialdemokratie und Nationalismus den korrupten Händen der bürgerlichen Feigheit entriß und in den Schmelztiegel warf, sodaß aus ihrer Vereinigung sich als strahlende Idee der Nationalsozialismus erhob.

Der Ministerpräsident kennzeichnete dann die ungeheure Bedeutung des Erbhofgesetzes, das man einstmals vielleicht als das eherne Gesetz des neuen Deutschland feststellen werde. Nach einer Gegenüberstellung der Begriffe Bauerntum und „landwirtschaftliche Industrie" fuhr Göring fort:

Es würde den Tod des Bauerntums bedeuten, würde man zulassen, daß Landbesitz ein Luxusgegenstand ist, den man sich leisten kann, weil man genügend Dividenden aus industriellen Unternehmungen verdient.

Jeder einzelne, der dem Boden anvertraut ist, hat auch Verpflichtungen. Das Wort von Blut und Boden, dieses gigantische Werk einer vollkommenen Umkehr liberalistischer Begriffe, war nur möglich, weil hier ein ganz klarer Kopf, ein Mensch besten Blutes, weniger mit dem Verstand als aus dem Innern heraus, aus Blut und Herzen, das Richtige erkannte und schuf.

Ihr seid jetzt, so fuhr der Ministerpräsident fort, im Nährstand zusammengefaßt, der aber nicht unabhängig sein Eigenleben führen soll, sondern geschaffen wurde, um durch ihn das Volk wieder zum Bauerntum zu erziehen. Wir haben einen vierjährigen Krieg hinter uns. Hätte es damals einen Nährstand gegeben nach dem Vorbild des heutigen, der die Basis des Volkes sicherte, und wäre sein Führer Darré gewesen, ich bin überzeugt, aus dieser Tatsache allein heraus hätten wir den Krieg nicht verloren. Solange wir von Blut und Boden sprechen werden, Blut und Boden innerlich erfühlen werden, solange wird das mit seinem Schöpfer zusammenhängen. Blut und Boden ist die Kraftquelle des Bauerntums, und das Bauerntum soll und muß die Kraftquelle des Deutschtums, des deutschen Volkes sein und werden.

Freiheit und Ehre sind immer und bei allen Völkern die Fundamente eines starken Volkes und eines starken Reiches gewesen.

Wir haben ein neues Kapitel begonnen und es überschrieben: „Die Freiheit und die Ehre sind das Fundament des Dritten Reiches!"

(Stürmischer Beifall.) Das Ausland aber möge wissen, daß Freiheit und Ehre nichts zu tun haben mit Eroberungslust, sondern daß beide hinweisen auf den Frieden, aber den Frieden, der ehrlich ist, der auch Deutschland zugute kommt. Trotz aller Anfeindungen und Verleumdungen erklären wir, wir brauchen den Frieden. Gerade das deutsche Bauerntum braucht den Frieden, weil es aufbauen will für die Zukunft, und dazu Frieden, aber auch Ehre notwendig hat.

Gewaltiges ist in den letzten fünf Vierteljahren erreicht, aber das Ziel liegt noch auf hoher Bergeshöhe. Harte Arbeit, letzten Einsatz verlangt es von jedem, und auch von Euch. Fester denn je muß Eure Faust den Pflug halten. Ihr arbeitet jetzt als freie deutsche Bauern, nicht als Sklaven des Kapitalismus. Diese Arbeit wird Gott segnen, denn die Arbeit ist der Segen, niemals aber der Fluch der Menschheit. Und wir verlangen von Euch, daß Ihr, wenn Ihr den Pflug führt, auch geistig sät in Eurer Jugend, in denen, die nach Euch kommen, daß sie heranwachsen zu stolzen, freien, arbeitstüchtigen Bauern. Das ist mein Wunsch, den ich heute an Eurem Ehrentage, schlesische Bauern, Euch mitgeben möchte.

Das dreifache Sieg-Heil auf den Führer wurde von Schlesiens Bauern mit stürmischer Begeisterung aufgenommen. Darauf beschloß das Horst-Wessel-Lied die Kundgebung.

Schleppdampfer auf der Weser gesunken.

Acht Menschen ertrunken.

DNB **Bremerhaven**, 13. Mai.

Am Sonnabend nachmittag geriet auf der Weser der Schleppdampfer „Mercur" beim Abschleppen des Dampfers „Albert Ballin" (Hapag) vor den Bug des Schiffes, nachdem der Schlepper bereits die Leinen losgeworfen und zum Absetzen des Lotsen längsseits gehen wollte. Infolge der Kollision kenterte der Schlepper und sank sofort. 5 Mann der Besatzung, darunter der Kapitän, konnten gerettet werden. Weitere 7 Mann der Besatzung und die Frau des Kochs, die sich zufällig an Bord des Schiffes befand, waren in dem gesunkenen Schiff eingeschlossen und gaben eine zeitlang noch Glockenzeichen. Bergungsdampfer und Taucher waren zur Stelle, um die Verunglückten zu retten.

Die Rettungsarbeiten an dem kieloben treibenden und von Leichtern gehaltenen Schlepper mußten aber aufgegeben werden, da keinerlei Aussicht mehr bestand, die in dem Wrack Eingeschlossenen noch lebend zu bergen.

Die Arbeiten zur Hebung des Schleppers wurden auch während des ganzen Sonntags mit allen erdenklichen Mitteln und unter größten Anstrengungen fortgesetzt. Die Bemühungen waren aber bis zum Nachmittag erfolglos, obwohl die Bergungsdampfer „Wille" und „Kraft" eingesetzt wurden. Das gesunkene Schiff liegt kieloben mitten in der Fahrrinne. Bei auflaufendem Strom ist es völlig unter Wasser, während bei Ebbe nur der Steven und ein Teil des Kiels aus dem Wasser herausragen.

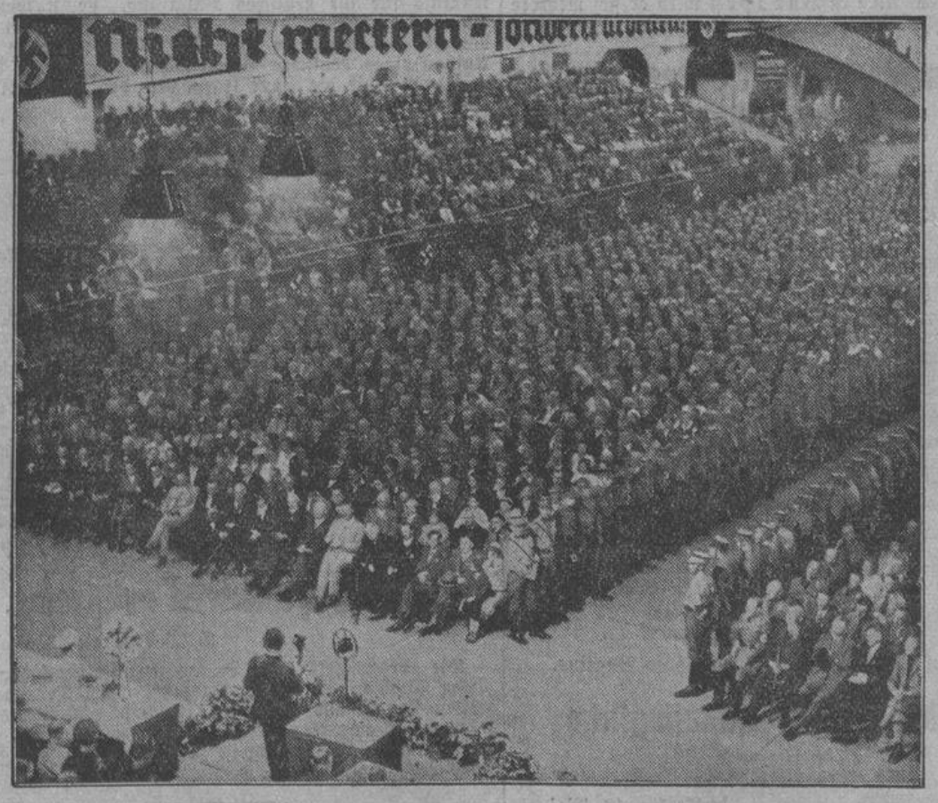
Drei Stunden nach dem Unglück verstummten plötzlich die zunächst sehr deutlichen und dann immer schwächer werdenden Klopfzeichen der Eingeschlossenen.

Schlepper „Merkur" ist mit 394 BrRT einer der größten Lloydschlepper.

Gerettet werden konnten der aus Bremerhaven stammende Kapitän Heinrich Ernst, der Steuermann Mackens, gleichfalls aus Bremerhaven, der Leichtmatrose Ruge aus Rönnebeck bei Blumenthal, ein nicht zur Besatzung gehörender Handlungsgehilfe aus Bremerhaven, der Proviant an Bord gebracht hatte, sowie ein Heizer, dem es im letzten Augenblick gelang, aus dem Heizraum an Deck zu kommen und ins Wasser zu springen.

Der gesunkene Schlepper assistierte dem aus der Nordschleuse fahrenden Dampfer „Albert Ballin", der von Newyork kam, in Bremerhaven Station machte und nach Hamburg weiterfahren wollte. „Albert Ballin" hatte auch schon die Leinen des Schleppers „Merkur" losgeworfen, während sich „Merkur" längsseits legen wollte, um den Lotsen zu übernehmen. Dabei geriet „Merkur" vor den Bug des ausfahrenden „Albert Ballin", wurde gerammt und sank innerhalb weniger Minuten. „Albert Ballin" kehrte sofort nach dem Unglück an die Columbus-Kaje zurück. Er erlitt am Bug einen Plattenschaden, wodurch der vordere Laderaum bis zum K-Deck voll Wasser lief.

Kampf gegen Nörgler und Miesmacher.



Mit einer gewaltigen Kundgebung im Berliner Sportpalast hat Dr. Goebbels am Freitag eine große Welle von 400 000 Versammlungen eröffnet, auf denen 12 500 Redner sprechen werden, und damit das Zeichen gegeben, überall in den deutschen Gauen bis hinein ins letzte Dorf den Aufklärungskampf gegen Miesmachertum und Kritikasterei, gegen die Gerüchtemacher und Hetzer aufzunehmen.
Unser Bild zeigt die Riesenversammlung im Sportpalast während der Rede Dr. Goebbels.

von Ribbentrop auf der Rückreise

£ **London**, 13. Mai.

Der deutsche Beauftrage für Abrüstungsfrag v. Ribbentrop, hat am Sonnabend London im Fl zeug mit Kurs auf Berlin verlassen.

In einer Unterredung, die er einem Reuter-Vertre gewährte, sagte Herr von Ribbentrop, die Forderung der deutschen Regierung hinsichtlich der Abrüstung sei in keiner Weise abgeändert worden und stel ten das Mindestmaß dar. Wenn alle Personen und all interessierten Staaten ihr Bestes täten, müßte man in kurzer Zeit zu einem Abrüstungsabkommen gelangen können, denn es scheine in dieser Frage kaum Gegensätze von Belang zu geben.

Das polnische Kabinett zurückgetreten

:: **Warschau**, 13. Mai.

Am Sonntag fand eine Sitzung des polnischen Ministerrates statt. Anschließend begab sich Ministerpräsident Jendrzejewicz auf das Schloß zum Staatspräsidenten, dem er im Namen der ganzen Regierung das Rücktrittsgesuch überreichte. Das Gesuch wurde vom Staatspräsidenten angenommen. Mit der Bildung des neuen Kabinetts wurde Dr. Leon Kozlowski beauftragt.

Dr. Kozlowski ist Professor an der Universität Warschau. Er war früher Minister für Agrarreform und Unterstaatssekretär der Finanzen im zurückgetretenen Kabinett. Der regierungstreue „Kurjer Poranny", der den Regierungsrücktritt Sonntag morgen ankündigte, will wissen, daß der zurückgetretene Ministerpräsident aus Gesundheitsrücksichten eines längeren Erholungsurlaubs bedarf.

21 Todesopfer einer Explosion.

DNB **Peking**, 13. Mai.

Auf dem japanischen Teil der Insel Sachalin ereignete sich beim Bau eines Kraftwerkes eine Explosion. Bisher sind 21 Todesopfer geborgen worden. Die Rettungsarbeiten werden fortgesetzt.

Braunschweig wird Hafenstadt.

Die Einweihung des Braunschweiger Hafens.

Braunschweig, 13. Mai.

Am Sonntag nachmittag nahm Reichsverkehrsminister Freiherr von Eltz-Rübenach in Gegenwart des braunschweigischen Staatsministeriums in dem Vorort Veltenhof die Einweihung des Braunschweiger Hafens vor. Die Stadt trug ebenso wie das Hafengelände reichen Flaggenschmuck. Die Bevölkerung nahm an den Feierlichkeiten starken Anteil. Die festlichen Veranstaltungen begannen mit einer Begrüßung der Ehrengäste im historischen altstädtischen Rathaus. Am Nachmittag besichtigte der Reichsverkehrsminister in Begleitung des Staatsministeriums und der übrigen Gäste zunächst die Anlagen des Hafens, der eine Tiefe von 3,5 Metern hat. Die Gesamtfläche des Hafengebietes mißt 45 Hektar. Die Baukosten beliefen sich auf rund 2,8 Millionen RM. Zur Eröffnung des eigentlichen Weiheaktes sprach Ministerpräsident Klagges. Er unterstrich, daß dieser neue Wirtschaftsweg Braunschweig direkt mit Bremen und somit mit dem Meere verbinde. So seien die Voraussetzungen geschaffen, daß Braunschweig wieder zu dem Handelszentrum ganz Niedersachsens und Ostwestfalens werde, das es vor Jahrhunderten gewesen sei. Wichtiger aber sei der Anschluß an die große West-Ost-Verbindung des Mittellandkanals, nach dessen Vollendung der braunschweigische Hafen sich zu seiner vollen Bedeutung empor entwickeln könne.

Nach einer Ansprache des Gauleiter-Stellvertreters Schmalz ergriff der Reichsverkehrsminister das Wort zur Weiherede. Er führte dabei u. a. aus: Braunschweig ist in die Reihe der Hafenstädte eingetreten und hat Anschluß an die deutschen Wasserstraßen erhalten. Freilich, vorerst ist die Verbindung nur nach dem Westen zur Weser, Ems und zum Rhein hergestellt; aber nur wenige Jahre noch, dann ist auch der Weg nach dem Osten offen. In vier Jahren wird der Mittellandkanal die Elbe erreicht haben; dann wird der trennende Landrücken zwischen den westlichen und östlichen deutschen Wasserstraßen durchbrochen und werden die zur Nord- und Ostsee laufenden deutschen Ströme miteinander in Verbindung gebracht sein. Damit der vom Mittellandkanal kommende Verkehr auch in Trockenzeiten uneingeschränkt auf die Elbe abwärts bis Hamburg und aufwärts bis Dresden übergehen kann, hat die Reichsregierung die grundlegende Verbesserung der Fahrwasserverhältnisse auf der gesamten Elbe ins Auge gefaßt. Sie erwartet, daß die Herabsetzung der Beförderungskosten auf dem Binnenmarkt den Absatz vermehrt und auf dem Außenmarkt unseren Konkurrenzkampf erleichtert. Auch die ausländische Einfuhr wird durch den Neubau und die Verbesserung der Wasserwege herabgemindert werden können; denn im Schoß der deutschen Erde schlummern noch manche Schätze, die nur nicht gehoben sind, weil ihre Beförderung zur Verbrauchsstätte die Kosten so verteuert, daß die Verwendung ausländischer Güter vorteilhafter erscheint. So habe ich die feste Ueberzeugung, daß der Mittellandkanal für den Wiederaufstieg der deutschen Wirtschaft von größter Bedeutung ist.

Nachdem das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied verklungen waren, fuhr ein Schleppzug in den Hafen ein, womit symbolisch der Verkehr eröffnet wurde.

Krachszenen auf dem radikalsozialistischen Parteitag.

Am Schluß Vertrauenserklärungen.

(!) Paris, 13. Mai.

Die dritte Sitzung des Radikalsozialistischen Parteitages in Clermont Ferrand wurde am Sonnabend vormittag von dem ehemaligen Minister Marchandeau eröffnet. Herriot wurde mit lebhaftem Beifall begrüßt. Ein Vertreter der Landesgruppe Seine et Oise, der unter dem Einfluß des linken Flügels steht, wollte über Wirtschaftsfragen sprechen. Er wurde aber von der Versammlung daran gehindert. Kurze Zeit herrschte ein ziemliches Durcheinander, da ein Teil der Versammlung den Vertreter der Landesgruppe Seine et Oise niederschrie, während der andere ihm Beifall zollte.

Es begann dann die Aussprache über die allgemeine Politik. Cudenet von der oppositionell eingestellten Landesgruppe Seine et Oise bestritt, daß er Herriot persönlich angreifen wolle und erkannte an, daß die Partei ihm den Auftrag gegeben habe, in das Kabinett Doumergue einzutreten. Die Lage habe sich jedoch in den letzten drei Monaten wesentlich geändert. Die Rechte habe den Burgfrieden nie eingehalten. Die reaktionären Parteien bezeichneten Daladier und Chautemps täglich als Mörder und die Radikalsozialisten als Diebe. Die reaktionären Verbände bedrohten die Republik. Es bestehe eine ständige Verschwörung gegen das Regime. Den Innenminister Sarraut fragte Cudenet, wie lange er noch mit der Auflösung der umstürzlerischen Verbände warten werde. Die Regierung habe vergessen, daß die letzten Parlamentswahlen eine Linksmehrheit ergeben hätten.

Edouard Pfeiffer sprach sich für die Beibehaltung des Burgfriedens aus. Von seinen Freunden verlange er, daß sie in erster Linie Radikalsozialist und erst dann Freimaurer seien. Diese Aeußerung rief teilweise Beifall, teilweise aber auch lauten Protest hervor.

Der ehemalige Ministerpräsident Chautemps äußerte sich über die Angriffe, denen er und seine Mitarbeiter in den letzten Monaten ausgesetzt gewesen seien, und erklärte, er sei seit 30 Jahren den Grundsätzen der Partei treu geblieben. Er versuchte, sich gegen die Vorwürfe zu verteidigen, die gegen ihn als Freimaurer erhoben werden, und erklärte, daß er einer Vereinigung, der er seine ganze Erziehung verdanke, nicht so ohne weiteres den Rücken kehren könne. Die Radikalsozialistische Partei habe die neue Regierung ehrlich unterstützt. Sie denke aber nicht daran, untätig zu bleiben, sondern habe die Absicht, auch bei der nächsten Kammersitzung energisch einzugreifen und gegen den freien Waffenhandel zu protestieren.

Anschließend ergriff der letzte radikalsozialistische Ministerpräsident Daladier das Wort. Er verwahrte sich gegen die Angriffe, die gegen ihn im Zusammenhang mit den blutigen Straßenkämpfen vom 6. Februar erhoben werden. Daladier trat für die Auflösung der rechtsgerichteten Organisationen ein, weil seiner Ansicht nach diese Organisationen mit Waffen versehen seien.

Anschließend ergriff Präsident Herriot das Wort, um die Regierung der nationalen Einigung zu vertreten. Er erklärte, er sei vom Ministerpräsidenten beauftragt worden, zu betonen, daß eine Aenderung des Regimes nicht beabsichtigt sei. Die Mehrheit der Partei sprach sich anschließend für die Regierung der nationalen Einigung aus und erneuerte das Vertrauen zu ihrem Präsidenten Herriot.

Im Schatten Stavisкys.

(!) Paris, 13. Mai.

Der radikalsozialistische Parteitag in Clermont-Ferrand ist am Sonntag zu Ende gegangen. Nachdem die politische Haltung der Partei durch die pathetischen Erklärungen Herriots zugunsten der Politik des Kabinetts Doumergue und zugunsten der nationalen Einigung entschieden worden war, blieb für die Sonntag-Aussprache nur noch die Frage des Ausschlusses der unsauberen Elemente aus der Partei übrig.

Ausgeschlossen wurden die Abgeordneten Garat (früherer Bürgermeister von Bordeaux), (Bonnaure, Proust, Hesse, Dalimier und Bonnardi sowie Senator René Renoult, und zwar sämtlich, weil sie irgendwie als Anwälte oder sonst in Verbindung mit der Stavisky-Affäre genannt wurden.

Unzufriedene scheiden.

(!) Paris, 13. Mai.

Der Vizepräsident der radikalsozialistischen Partei, Cudenet, hat an den Parteivorsitzenden Herriot ein Schreiben gerichtet, in dem er zusammen mit Le Brun, Senar und Faron seinen Austritt aus der radikalsozialistischen Partei ankündigt. Er hat mit seinen Freunden eine eigene radikalsozialistische Partei, die den Zunamen „Richtung Camille Pelletan" führt, gegründet. Diese neue Partei will sich an die alten Grundsätze des französischen Radikalsozialismus, wie sie 1901 festgelegt wurden, halten.

„Der Stellvertreter des Führers hat vor kurzem in einer an die Gauleiter gerichteten Verfügung gegen gewisse Erscheinungen Stellung genommen, die mit der bescheidenen Zurückhaltung, die jeder Parteigenosse und besonders auch jeder Unterführer entsprechend dem Vorbilde des Führers in der Oeffentlichkeit beobachten sollte, nicht vereinbar seien. Der Stellvertreter des Führers hat in diesem Zusammenhang besonders auf Zeitungsartikel, Huldigungsadressen, Bildveröffentlichungen, Geburtstags- und Jubiläumswünsche, Ehrenbürgerschaften, Straßenbenennungen, Beflaggen bei Besuchen usw. hingewiesen. Indem ich mir diese begrüßenswerten Ausführungen des Stellvertreters des Führers in vollem Umfang zu eigen mache, bitte ich, es auch den Inhabern öffentlicher Aemter im Reich, Staat und Gemeinden zur Pflicht zu machen, ihr Auftreten in der Oeffentlichkeit nach den gleichen Grundsätzen zu regeln. Im besonderen bitte ich dafür Sorge zu tragen, daß die Verleihung weiterer Ehrenbürgerschaften unterbleibt und daß Straßenum- und Straßenneubenennungen nach Lebenden nicht mehr stattfinden."

Die Schuldenzahlungen an Amerika.

Washington wartet auf Anregungen der Schuldnerstaaten.

£ London, 12. Mai.

Die Washingtoner Berichte über die amerikanische Stellungnahme zur Kriegsschuldenfrage werden hier mit großem Interesse verfolgt. Irgendeine amtliche amerikanische Mitteilung, daß Washington eine weitere englische „Anerkennungszahlung" im Juni als Zahlungsverzug betrachten werde, ist in London noch nicht eingelaufen. Die letzten Meldungen aus Amerika besagen, daß man jetzt in Washington auf Anregungen der Schuldnerstaaten warte. Diese Anregungen könnten jedoch nur individuell und von Fall zu Fall vorgebracht werden, da Amerika bereit sei, in Besprechungen über eine Nachprüfung und Berichtigung der gegenwärtigen Fundierungsabkommen einzutreten, aber auf keinen Fall an einer allgemeinen Schuldnerkonferenz teilnehmen werde. Präsident Roosevelt werde voraussichtlich auch mit seiner Schuldenbotschaft an den Kongreß warten, bis Vorschläge von den Schuldnern eingegangen sind.

Die „Times" meldet aus Washington, daß die Vertreter von mindestens fünf Staaten, darunter England, von der amerikanischen Regierung unterrichtet worden sind, daß Amerika zwar „Anerkennungszahlungen" am 15. Juni annehmen werde, die betreffenden Staaten aber gleichwohl als in Verzug befindlich betrachtet würden. Diese Mitteilung sei den Vertretern Frankreichs, Italiens, Belgiens, der Tschechoslowakei und auch dem deutschen Botschafter gemacht worden.

Der politische Mitarbeiter der „Daily Mail" meldet, daß die englische Regierung voraussichtlich am 15. Juni überhaupt keine Zahlung leisten, sondern den vollständigen Verzug erklären werde, falls Amerika keine neuen Verhandlungen für eine endgültige Regelung anbieten werde.

Der englische Außenminister Sir John Simon wandte sich am Freitag im Verlaufe seiner Rede in Manchester gegen die amerikanische Kritik, die einen ungünstigen Vergleich zwischen Englands bisherigem Haushaltsüberschuß und der englischen Stellung in der Schuldenfrage zog. Es handele sich bei diesen großen Zahlungen gar nicht darum, so erklärte Simon, ob irgendein Land einen Haushaltsüberschuß habe oder nicht. Der springende Punkt sei vielmehr der große Schaden, den der Welthandel und die Welterholung durch die Uebertragung großer Geldsummen erleide.

Aus Washington wird gemeldet, Präsident Roosevelt habe nicht die Absicht, eine allgemeine Konferenz mit den Schuldnerstaaten über die Kriegsschulden einzuberufen. Es sei auch noch keine Bitte um Verhandlungen in der Kriegsschuldenfrage eingelaufen. Eine Botschaft des Präsidenten über den Stand der Kriegsschuldenfrage wird voraussichtlich in etwa zehn Tagen dem Kongreß zugeleitet werden. Das Weiße Haus wiederholte am Freitag seine Bereitwilligkeit, mit jedem Schuldnerstaat einzeln über die am 15. Juni fälligen Kriegsschuldenraten zu verhandeln.

Rennwagen saust in die Zuschauermenge.

Bisher sieben Tote.

(!) Paris, 13. Mai.

Bei dem Autorennen, das der Automobilklub Ile de France am Sonntag in Fontainbleau veranstaltete, fuhr der Bugattiwagen, der von Erlic Lora gesteuert wurde,

300 Meter vor dem Ziel aus bisher noch unbekannten Gründen in die dichtgedrängt stehende Menschenmenge. Bisher sind sieben Tote gemeldet worden, darunter zwei Soldaten. Viele Personen wurden verletzt.

Einer Frau wurde der Kopf abgefahren.

Der Fahrer des Unglückswagens, Erlic Lora, ist im Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen. Wie sich nun herausstellt, war der Name Lora lediglich ein Pseudonym, das sich der Militärflieger Cochin zugelegt hatte, da er sich unter seinem eigenen Namen während seiner Dienstzeit sonst nicht hätte an Automobilrennen beteiligen dürfen. Cochin war 28 Jahre alt.

Unter den Toten aus der Menge der Zuschauer befinden sich zwei Frauen, ein 23jähriger Drucker aus Fontainbleau, der sich erst vor einigen Tagen verlobt hatte, ein Zuschauer aus Paris und zwei Artilleristen aus der Garnison Fontainbleau. Einer von den sonst noch verletzten Zuschauern hat schwere Verwundungen davongetragen. Er mußte mit einem Beinbruch und Kopfwunden in ein Krankenhaus gebracht werden.

Die Ursache des Unglücks steht noch nicht genau fest.

Nach den ersten Ermittlungen soll kurz vor dem Herankommen des Bugattiwagens ein Hund die abgesteckte Rennstrecke überquert haben.

Die Zuschauer versuchten nun durch Zurufe und Armbewegungen den Fahrer auf den Hund aufmerksam zu machen, um ihn rechtzeitig zum Abstoppen des Wagens zu veranlassen. Durch diese Zeichen wurde aber anscheinend der Fahrer, der sich ganz auf die Steuerung des Wagens konzentriert hatte, plötzlich abgelenkt, so daß er die Gewalt über den im 180-Stundenkilometertempo dahinrasenden Wagen verlor, in die Zuschauermenge hineinfuhr und schließlich gegen einen Baum prallte.

Keine Pariser Besprechungen Edens.

(!) Paris, 13. Mai.

Der französischen Presse ist es unangenehm aufgefallen, daß der englische Lordsiegelbewahrer Eden am Sonnabend nach seiner Ankunft in Paris seine Reise nach Genf fortgesetzt hat, ohne den französischen Außenminister gesehen zu haben. Es wurde allgemein angenommen, daß Eden seinen kurzen Aufenthalt zu einer Rücksprache mit Barthou benutzen würde. Barthou reist am heutigen Sonntag abend nach Genf. Aus Pressekommentaren geht hervor, daß der französische Außenminister hinsichtlich seiner Stellungnahme in Genf noch keine endgültigen Schlüsse gefaßt zu haben scheint. Er wird möglicherweise vorziehen, eine abwartende Haltung einzunehmen, um nach dem Verlauf der Genfer Besprechungen in der einen oder anderen Richtung vorzugehen.

Vor Bulgariens Einbeziehung in den Balkanpakt.

Türkisch-rumänische Besprechungen.

DNB Bukarest, 13. Mai.

Der türkische Außenminister Rüschtü Bey, der am Freitag hier eingetroffen ist, wurde am Nachmittag von König Karol in Audienz empfangen. Abends fand ein Festessen und danach ein Empfang im Außenministerium statt. Dem Besuch wird wesentlich größere Bedeutung beigemessen als dem des polnischen Außenministers. Den Hauptteil der Besprechungen des türkischen Außenministers wird die durch den Abschluß des Balkanpaktes geschaffene Lage bilden. In hiesigen unterrichteten Kreisen ist man sich darüber klar geworden, daß

in Südslawien trotz der Unterzeichnung noch starke Widerstände gegen das ohne Teilnahme Bulgariens zustandegekommene Abkommen zu überwinden sind.

Diesen Widerständen werde es auch zugeschrieben, daß die Ratifizierung des Balkanpaktes durch Südslawien noch nicht erfolgt sei. Der Abschluß des bularisch-südslawischen Nichtangriffspaktes bestätige, daß Südslawien das Hauptgewicht auf die Verbesserung seiner Beziehungen zu Bulgarien lege und dem Balkanpakt nur unter diesem Gesichtspunkt Bedeutung beimesse. Der südslawische Außenminister Jeftitsch soll entschlossen sein, die Ratifizierung des Balkanpaktes solange hinzuziehen, bis ein Nichtangriffspaktsystem zwischen Bulgarien und sämtlichen Partnern des Balkanstaates zustande gekommen sei.

In der Ansprache des rumänischen Außenministers sowie der Antwort des türkischen Außenministers wurde bestätigt, daß der Hauptgegenstand der Verhandlungen der weitere Ausbau der balkanpolitischen Beziehungen im Sinne der Einbeziehung Bulgariens in den Balkanpakt bildet.

Tewfik Rüschtü Bey reist auf dem Donauwege nach Wien und von dort nach Genf weiter. Er wird sich auf diesem Wege etwa einen Tag in Belgrad aufhalten und Gelegenheit zu eingehender Rücksprache mit Jeftitsch haben. Auch in Budapest wird er sich mehrere Stunden aufhalten.

Anteilnahme und Hilfe des Papstes für Buggingen.

:: Freiburg i. Br., 12. Mai.

Erzbischof Dr. Konrad Gröber ist folgendes Schreiben des Apostolischen Nuntius Cesare Orsenigo in Berlin zugegangen:

Apostolische Nuntiatur. Berlin, den 9. Mai 1934.

Exzellenz, Hochwürdigster Herr!

Ich habe mit tiefem Schmerz gelesen, was sich in Buggingen ereignet hat, und nehme lebhaften Anteil an dem Schmerz der vielen armen Familien, die so unversehens ihrer Lieben beraubt wurden.

Ich habe den Heiligen Vater sofort von dem schweren Unglück in Kenntnis gesetzt, und Er hat mir den ehrenvollen Auftrag gegeben, der Regierung Seine Anteilnahme auszusprechen und den vom Unglück heimgesuchten Familien Seinen väterlichen, stärkenden Segen zu übermitteln. Gleichzeitig übersende ich Eurer Exzellenz 5000 Mark zur Verteilung an die bedürftigen, vom Unglück betroffenen Familien.

Ich benütze die Gelegenheit, Eurer Exzellenz den Ausdruck meiner tiefen Verehrung zu übermitteln.

Eurer Exzellenz ergebenster

Cesare Orsenigo,

Erzbischof von Ptolemais, Apostolischer Nuntius.

Frick gegen überschwängliche Ehrungen.

Berlin, 12. Mai.

Der Reichsinnenminister Dr. Frick hat an die Landesregierungen einen Erlaß gerichtet, der sich mit dem Auftreten der Unterführer befaßt und in dem es u. a. heißt:

Bauernhaus als Ehrenmal für die gefallenen Handwerker.

DNB Magdeburg, 13. Mai.

Zum Gedächtnis der im Weltkriege und für die nationalsozialistische Revolution gefallenen Handwerker wurde am Sonntag durch den Reichshandwerksführer Schmidt im Kloser Bergegarten ein Ehrenmal eingeweiht. Es steht unter der Schirmherrschaft des Ehrenmeisters des deutschen Handwerks, des Reichspräsidenten v. Hindenburg, und hat die Form eines niedersächsischen Bauernhauses. Es ist somit einzig in seiner Art.

Reichshandwerksführer Schmidt führte in seiner Weiherede u. a. aus: Das deutsche Handwerk hat seinen Weg neu beschritten auf den Befehl des Führers Adolf Hitler hin. Zwangsläufig bringt es damit die gesunden elementaren Kräfte wieder zum Vorschein und benutzt sie zum Aufbau des deutschen Volkes. Wer die Arbeit zum Ehrenbegriff gemacht hat, der muß die Menschen bewußt ehren, die erst den Weg ermöglichten, die ihr Bestes gaben, damit wir aufbauen können, was das Schicksal uns zerschlagen wollte. Diese Aufbauarbeit und geschichtliche Erneuerung soll damit beginnen, daß wir die Menschen herausstellen, die uneigennützig glaubten, die sich nicht dem Führer zuwandten aus rechnerischer Theorie heraus. Sie fielen mit dem heiligen Schwur und dem heiligen Bekenntnis für ihr deutsches Vaterland, sie starben im Glauben an Deutschland und dem Glauben, daß wir, die wir sie überlebten, ihr Opfer benutzen sollen zum Aufbau eines deutschen Vaterlandes. Es gilt zu kämpfen, damit wir die Saat legen, aus der unsere Kinder dereinst ihr Brot nehmen können.

Wieder ein Todesopfer des „Wilden Kaiser".

DNB Kufstein, 13. Mai.

Dieser Tage unternahmen drei Partien eine Besteigung der Südostkante des Christaturms in der Fleischbankspitze. Als zweite Partie waren zwei Angehörige des Alpenjäger-Regiments, miteinander am Seil verbunden, im Anstieg. Kurz unter dem Gipfel rutschte der Angehörige des Bundesheeres Friedrich Kaiser einige Meter ab, wobei das Seil riß. Nach einem Sturz von 100 Metern in die Tiefe blieb Kaiser an einem Felseinschnitt tot liegen. Die Leiche konnte geborgen werden.

Der Wilde Kaiser forderte im vergangenen Jahr kein einziges Todesopfer, während 1932 16 junge Leute den Bergtod im Kaisermassiv fanden.

Zwei Todesurteile vollstreckt.

DNB Belgrad, 13. Mai.

Die am 28. März ds. Js. wegen Vorbereitung zu einem Anschlag auf König Alexander zum Tode verurteilten Oreb und Begovitsch sind am Sonnabend hingerichtet worden. Der dritte zum Tode Verurteilte namens Podgoretetz ist zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden.

Am Samstag traf der neuernannte türkische Botschafter Exzellenz Hamdi Bey, der Nachfolger des kürzlich verstorbenen Botschafters Kemalettin Sami Pascha, aus Ankara in Berlin ein.

Furchtbare Bluttat.

Den Freund und sich selbst erschossen.

)) Lünen, 14. Mai.

In der Nacht zum Sonntag ereignete sich im Stadtteil Lünen-Horstmar eine folgenschwere Bluttat. Gegen 3,30 Uhr krachten im Dorfe Horstmar in der Nähe der Ziegelei Schüsse. Man fand den 23jährigen Bergmann Erich Tesmer mit 7 Schüssen im Rücken tot auf. Tesmer war am Abend mit dem gleichaltrigen Arbeiter Wilhelm Fröhlich zusammengewesen, den man kurze Zeit später etwa 150 Meter von der Lanstroperstraße entfernt in einem kleinen Wäldchen tot auffand. Fröhlich hatte einen Schuß in die Herzgegend und noch einen in die Schläfe. In jeder Hand hielt er noch eine Pistole. Die Mordkommission von Dortmund nahm den Tatbestand sofort auf. Die beiden Leichen wurden dem Marienhospital in Lünen zugeführt.

Man vermutet, daß Fröhlich ein Liebesverhältnis mit einem Mädchen unterhielt, dem auch Tesmer zugetan war. Im Laufe der Nacht ergaben sich dann Streitigkeiten zwischen den beiden, nach deren Verlauf Fröhlich den Tesmer und dann, als er nicht mehr aus noch ein wußte, sich selbst erschossen hat.

Riesiger Petroleumbrand bei Istanbul.

DNB Istanbul, 13. Mai.

Die riesigen Petroleumtanks in Tschubuktu, einem an der asiatischen Seite des Bosporus gelegenen Ort, etwa 20 km von Istanbul entfernt, die der Standard Oil Company gehören, sind im Laufer dieser Nacht in Brand geraten. Eine gewaltige Brandfackel erleuchtet den Himmel. Die Feuerwehr des Werkes und der umliegenden Bosporusorte machen verzweifelte Anstrengungen, das Feuer einzudämmen, das durch den starken Nordwind immer wieder angefacht wird. Die Ursache des Brandes ist noch nicht bekannt.

Hauptschriftleiter Dr. Georg Heider, Münster i. W.; Stellvertreter des Hauptschriftleiters u. verantwortlich für Münster u. das Münsterland: Fritz Rediger, Münster i. W.; für Politik: i. V. Fritz Schumacher; für Westdeutschland: i. V. Karl Bode; für Feuilleton: Peter Schlauß; für Handel und Sport: Dr. Anton Henkel, sämtlich in Dortmund; Berliner Redaktion: Dr. Ernst Häiner, Berlin-Lichterfelde. Für den Zeno-Anzeigenteil: Verlagsleiter Dr. Erich Altmeppen, Münster i. W. Druck: Zeno GmbH., Münster i. W.

Durchschnitts-Auflage IV. 1934: **Zeno-Zeitung insgesamt 43 528**

enthaltend: Ahlener Volkszeitung, Nachrichtenblatt für die Kreise Beckum und Lüdinghausen, Ahlen: 3094; — Allgemeine Zeitung für die Kreise Coesfeld und Ahaus (Billerbecker Zeitung, Gescherer Zeitung, Vredener Anzeiger, Stadtlohner Volksblatt), Coesfeld: 5891; — Borkener Zeitung, Borken: 3291; — Bürgerblatt für den Niederrhein und Reeser Tageblatt, Emmerich: 1938; — Dülmener Zeitung, Amtliches Kreisblatt für den Kreis Coesfeld, Dülmen: 1914; — Halterner Zeitung, Haltern: 1731; — Kreiszeitung für den Kreis Ahaus (Gronauer Volkszeitung, Eper Volksblatt), Ahaus: 3319; — Münsterländische Volkszeitung (Rheiner Volksblatt), Rheine: 4105; — Emsländische Tageszeitung (Lingener Tageszeitung, Papenburg-Aschendorfer Zeitung), Rheine: 1654; — Neuer Emsbote für Kreis Warendorf und Amt Telgte (Warendorfer Kreisblatt), Warendorf: 2759; — Tageblatt für den Kreis Steinfurt (Ochtruper Anzeiger, Wettringer Anzeiger, Metelener Zeitung, Neuenkirchener Zeitung), Ochtrup: 1685; — Volksblatt für Bocholt und den Kreis Borken, Bocholt: 6745; — Volksblatt für Wesel und den Kreis Rees, Bocholt: 951; — Volkszeitung und Nachrichten für Emsdetten, Burgsteinfurt, Nordwalde, Borghorst, Greven, Emsdetten: 2381; — Volkszeitung für Dorsten und Herrlichkeit, Dorsten: 2070 —

Jubiläumsjahr für den ganzen katholischen Erdkreis.

Verordnung des Papstes und des Bischofs von Münster.

Ausdehnung des allgemeinen außerordentlichen Jubiläums, das in den Jahren 1933/34 zu Rom gefeiert wurde, auf den ganzen katholischen Erdkreis.

Pius, Bischof,
Diener der Diener Gottes,
entbietet allen Christgläubigen,
die dieses Schreiben lesen werden,
Gruß und Apostolischen Segen.

Das im vergangenen Jahre zum Andenken an die vor neunzehnhundert Jahren erfolgte Erlösung des Menschengeschlechtes verkündete allgemeine außerordentliche Jubiläum ist nun zu einem glücklichen Ende geführt. Die Seelen sind gereinigt und entsühnt und haben ihren Blick „von der irdischen Wohnstätte" der ewigen zugewandt. Das Jubiläum hat Uns soviel Gnade und Trost aus Himmelshöhen verliehen, daß Wir dem allgütigen und allmächtigen Gott nicht genug danken können. Denn im Verlaufe dieses Jahres, das Wir als ein Gnadengeschenk der göttlichen Güte verdanken, haben Wir gesehen, wie unzählige Kinder der Kirche einzeln und in Scharen zu dieser Heiligen Stadt strömten. Wir haben sie in Audienz empfangen und ihnen manches väterliche Wort der Ermunterung geben können. Alle Schichten der Gesellschaft waren dabei vertreten: Arbeiter, die sich ihren Lebensunterhalt in harter Tagesarbeit verdienen; führende Persönlichkeiten, die in den schwierigen Zeitverhältnissen für sich und die ihrigen die Hilfe von oben erflehen wollten und dadurch ein lobenswertes Beispiel gegeben haben. Wir haben jugendfrische Gestalten vor Uns gesehen und solche, die trotz hohen Alters die große Mühsal einer Wallfahrt nach Rom gern auf sich genommen. Sie kamen aus Italien, aus den Nachbarländern, aus Uebersee, ja aus fast allen Ländern der Erde. Die Kirchen des alten Rom, die Katakomben und die Straßen der Ewigen Stadt hallten wider von den frommen Gesängen, die die Scharen der Pilger „aus allen Zungen, Völkern und Nationen" voll Begeisterung gesungen haben.

Und nicht selten haben Wir Männer und Frauen beobachtet, die nach alter Rompilgerart die langwierige Reise zu Fuß unternommen, um Rom zu sehen, um den gemeinsamen Vater zu besuchen und um die Lossprechung von aller Schuld und Fehle zu erlangen. Ihnen allen sagen Wir mit väterlichen Worten Unseren Dank, zumal, da bei der nun schon so lange dauernden schwierigen wirtschaftlichen Lage viele Pigler den frommen Entschluß, nach Rom zu reisen, nur unter großen persönlichen Opfern glücklich auszuführen vermocht haben.

Da nun aber nicht alle ihren Herzenswunsch, nach Rom zu wallfahren und die großen Gnadenschätze des Himmels sich zu erwerben, ausführen konnten, halten Wir es der Sitte und Gewohnheit des Apostolischen Stuhles gemäß für recht und billig, den Jubiläumsablaß, der bis heute in der Ewigen Stadt von den Einwohnern und Pilgern erworben werden konnte, für ein volles Jahr auf den ganzen Erdkreis auszudehnen. Damit dieses aber den Seelen zum Heile gereiche, ermahnen Wir die Vorsteher der Kirche, vor allem die Bischöfe, daß sie möglichst alle Gläubigen durch entsprechende Predigten, durch Exerzitien und durch geistliche Uebungen vorbereiten, damit diese durch den Empfang des Bußsakramentes von ihren Sünden sich reinigen und alles tun, um den vollkommenen Ablaß zu gewinnen. Sie mögen zugleich die Gläubigen ermahnen, inständig nach Unserer Meinung zu Gott zu beten.

Als Unsere Meinung haben wir in dem Apostolischen Schreiben „Quod nuper" anempfohlen, darum zu beten, daß in allen Ländern der Erde der Kirche die volle unbehinderte Freiheit wiedergegeben werde und daß alle Völker wieder zum Frieden, zur Eintracht und zur wahren Wohlfahrt gelangen. Auch sollen die Gläubigen andächtig darum bitten, daß die Ausbreitung des Glaubens in den Missionsländern Tag für Tag sieghaft voranschreite und daß alle Irrenden glückliche Heimkehr zu der einen Herde Jesu Christi finden.

Dieser Unserer Gebetsmeinung möchten Wir noch eines hinzufügen, was Uns gar sehr am Herzen liegt. In vielen Ländern wird die Propaganda der „Gottlosenverbände" immer mächtiger. Diese lehnen sich freventlich gegen Gott auf und machen das entsetzliche gotteslästerische Wort zu ihrem Wahlspruch: „Los von Gott, Kampf gegen Gott!" Deshalb erscheint es Uns dringend notwendig, daß in diesem auf den ganzen Erdkreis ausgedehnten Sühnejahr für jene der göttlichen Majestät zugefügten gotteslästerischen Frevel Abbitte und Sühne geleistet werde. Unsere Mahnung ergeht an alle Gläubigen ohne Ausnahme dahin: sie sollen den Vater der Erbarmungen flehentlich bitten, daß dem gottlosen Treiben jener verworfenen Menschen, die nicht nur jedwede Religion, sondern alle Kultur und alle wahre Bildung vernichten wollen, endlich Einhalt getan und ein Ende bereitet werde. Mögen die Gläubigen durch ihre Gebete und Sühnewerke es erlangen, daß der Erlöser des Menschengeschlechtes die verblendeten Herzen dieser Gotteslästerer und Gottesverächter mit dem Strahle des himmlischen Lichtes treffe, sie zur Erkenntnis ihrer Verbrechen, zur wahren Reue und endlich zur Rückkehr in die Arme des Barmherzigen Vaters führe. — Es ist aber Unsere Absicht, an einer öffentlichen Bittandacht teilzunehmen, die vor dem Abschluß des Heiligen Jahres im Petersdom an einem noch näher zu bestimmenden Tage stattfinden soll.

Kraft der Uns vom allmächtigen Gott verliehenen Vollmacht, kraft der Vollmacht der heiligen Apostel Petrus und Paulus und in eigener Vollmacht dehnen Wir nun das große Jubiläum der göttlichen Erlösung, das in Rom gefeiert worden ist, durch dieses Apostolische Schreiben auf den ganzen katholischen Erdkreis aus, auf die Kirche des Abend- und Morgenlandes und verlängern es für ein volles Jahr, so zwar, daß es vom Weißen Sonntag dieses Jahres bis zum Abend des Weißen Sonntags des kommenden Jahres 1935 Geltung hat.

Deshalb wollen Wir allen Christgläubigen beiderlei Geschlechts, auch denen, die im abgelaufenen Jahr den Jubiläumsablaß bereits gewonnen haben, kraft Unserer Apostolischen Vollmacht einen vollkommenen Ablaß aller Strafen verleihen, die sie für ihre Sünden abzubüßen haben, und bestimmen zugleich, daß dieser Ablaß auf dem ganzen Erdenrund mit Ausnahme der Stadt Rom und ihres Stadtbezirks gewonnen werden kann. Erforderlich ist jedoch, durch den würdigen Empfang des hl. Bußsakramentes die Lossprechung von allen Sünden zu erlangen, die hl. Kommunion zu empfangen und die vorgeschriebenen Kirchenbesuche in der dafür festgesetzten Zeit auszuführen.

Gegeben zu Rom bei St. Peter, den 2. April 1934, dem dreizehnten Jahre Unseres Pontifikates.

I.

Die nachfolgenden Bestimmungen für die Gewinnung des Jubiläumsablasses im Bistum Münster sind zum Teil dem allgemeinen kirchlichen Recht oder der Constitutio Apostolica „Quod superiore anno" entnommen, zum Teil in Ausführung der uns in der Constitutio übertragenen Vollmachten und Anweisungen getroffen. Die Herren Geistlichen wollen diese Bestimmungen in geeigneter Weise den Gläubigen des öfteren bekanntgeben.

Gemeinsame Kirchenbesuche, die sich beim Jubiläum 1929 vielfach bewährt haben, möge man tunlichst mehrmals im Jahre ansetzen. Dabei sind die Gläubigen darauf hinzuweisen, daß die Prozessionen im Sinne des Heiligen Vaters Bitt- und Sühnegänge sein und als öffentliches Bekenntnis des Glaubens Sühne leisten sollen für Gottesleugnung und Gotteslästerung.

Es gelten demnach folgende Bestimmungen:

1. Der Empfang der hl. Sakramente der Buße und des Altares. Es genügt jedoch nicht der Empfang der jährlichen Beichte und Osterkommunion, weil hierzu der katholische Christ schon durch das Kirchengebot verpflichtet ist.

2. Zwölfmaliger Kirchenbesuch. Für die Stadt Münster bestimmen wir als zu besuchende Kirchen die Hohe Domkirche, die Lamberti-, Ludgeri- und Ueberwasserkirche. Für den übrigen Teil der Diözese bestimmen wir: In den Pfarr- oder Rektoratbezirken mit mehr als drei Kirchen sind außer der Pfarr- bezw. Rektoratkirche noch drei weitere Kirchen bezw. öffentliche Oratorien vom Pfarrer bezw. Pfarrektor für den Besuch zu bestimmen. In Pfarr- oder Rektoratbezirken mit drei Kirchen sind außer der Pfarr- bezw. der Rektoratkirche noch zwei weitere Kirchen bezw. öffentliche Oratorien vom Pfarrer bezw. Pfarrektor zu bestimmen. In Pfarr- oder Rektoratbezirken mit zwei Kirchen sind beide Kirchen vom Pfarrer bezw. Pfarrektor zu bestimmen.

Die Besuche können auch in verschiedenen Diözesen und innerhalb derselben Diözese in verschiedenen Pfarr- bezw. Rektoratkirchen gemacht werden, jedoch immer nur in solchen Kirchen, die für die Besuche regelmäßig bestimmt worden sind.

Es wird darauf hingewiesen, daß die Kirchenbesuche teils vor, teils nach dem Empfang der Jubiläumsbeichte und -kommunion gemacht werden können, nur muß wenigstens das letzte der vorgeschriebenen Werke im Stande der Gnade verrichtet werden.

In jeder der bestimmten Kirchen sind die Kirchenbesuche entweder an dem gleichen Tag oder an verschiedenen Tagen zu machen. Auch können die Gläubigen diese Besuche in einer Kirche unmittelbar nacheinander machen, indem sie nach dem Besuche aus der Kirche hinausgehen und unmittelbar danach wieder hineingehen. Wo weniger als vier Kirchen bezw. öffentliche Oratorien für den Besuch bestimmt sind, müssen die Besucher in drei Kirchen je viermal, in zwei je sechsmal und in einer zwölfmal gemacht werden.

3. Um die Anteilnahme der Gläubigen an dem Gedächtnis des Jubeljahres der Erlösung zu fördern, sind folgende Gebete für die Gewinnung des Ablasses vorgeschrieben:

a) Vor dem Sakramentsaltar sind zu beten fünf „Vater unser", fünf „Gegrüßet seist du, Maria" und fünf „Ehre sei dem Vater", sowie noch ein sechstes Mal nach der besonderen Meinung des Hl. Vaters.

b) Alsdann vor dem Bilde des Gekreuzigten dreimal „Ich glaube an Gott" und einmal „Wir beten dich an, Herr Jesu Christe, und benedeien dich, denn durch dein heiliges Kreuz hast du die Welt erlöst" oder ein ähnliches Gebet.

c) Alsdann sind vor dem Bilde der Gottesmutter ihre Schmerzen zu erwägen und dabei zu beten sieben „Gegrüßet seist du, Maria" und einmal „Heil'ge Mutter, drück die Wunden, die dein Sohn am Kreuz empfunden, tief in meine Seele ein."

d) Endlich ist vor dem Sakramentsaltar einmal „Ich glaube an Gott" zu beten.

4. Sollte in einer für den Kirchenbesuch bestimmten Kirche oder Kapelle das Allerheiligste nicht aufbewahrt werden, so sind auch dort alle Gebete zu verrichten. Das Glaubensbekenntnis ist dortselbst vor einem Kruzifix zu beten.

5. Der Jubelablaß kann so oft gewonnen werden, als die vorgeschriebenen Werke verrichtet werden. Nur müssen die Uebungen für die Gewinnung eines Ablasses abgeschlossen sein, ehe die Uebungen für die Gewinnung eines neuen Ablasses begonnen werden. Der Jubelablaß kann auch den Verstorbenen zugewendet werden.

6. Der dreifachen großen Gebetsmeinung, in der die Gläubigen die vorgeschriebenen Gebete und guten Werke zur Gewinnung des Jubiläumsablasses verrichten sollen, gibt der Heilige Vater folgende Ziele:

a) Freiheit der Kirche auf dem ganzen Erdkreis;
b) Friede, Eintracht und wahre Wohltat unter allen Völkern;
c) Fortschritt der Heidenmission und Wiedervereinigung der christlichen Völker im Glauben;
d) Abwehr der „Gottlosenbewegung".

7. Für besondere Fälle gilt:

A. Schiffer können in der Kapelle des Schiffes, sofern darin die hl. Messe dargebracht werden darf, die vorgeschriebenen Besuche machen. Wenn das Schiff keine Kapelle hat, können sie in jeder Kirche ihre Pflichten erfüllen.

B. Die Pfarrgeistlichkeit kann für die, welche obige Besuche zu machen verhindert sind, diese vorgeschriebenen Besuche in andere gute Werke umändern. Zu den Verhinderten gehören u. a.: Klosterschwestern; weibliche Insassen klösterlicher Anstalten; alle, die sich in Gefangenschaft befinden; Kranke, Altersschwache und deren Pfleger oder Pflegerinnen, sowie alle, die durch einen ernsten Grund verhindert sind, die vorgeschriebenen Besuche zu machen; Arbeiter, die schwer um ihren Lebensunterhalt ringen, sowie alle, die das 70. Lebensjahr vollendet haben.

C. Die Pfarrgeistlichkeit kann die Anzahl der Besuche vermindern für a) die kirchlichen Studienanstalten; b) die Bruderschaften, die der Förderung des katholischen Lebens dienen; c) die Internen und Externen von Kollegen; d) alle Christgläubigen, die unter Führung des Pfarrers bezw. Pfarrektors oder eines von ihm beauftragten Priesters prozessionsweise die Kirchenbesuche machen. Wenn die Prozession nicht auf den öffentlichen Wegen gehalten werden kann, so kann sie durch die Pfarrgeistlichkeit auch innerhalb der Kirche gehalten werden für alle, die dabei zugegen sind.

Die Pfarrgeistlichkeit soll vom Empfang des Bußsakramentes und der hl. Kommunion nur den dispensieren, der durch eine schwere Krankheit an dem Empfang des einen oder des anderen Sakramentes verhindert ist.

II.

Den Priestern wird dringend nahegelegt, den Wortlaut der Constitutio Apostolica „Quod superiore anno" besonders in dem Abschnitt, der von den Vollmachten handelt, genau durchzulesen und sich zu merken.

III.

Während der Jubiläumszeit soll diese unsere Verordnung, sowie das Verzeichnis derjenigen Kirchen, die für die Angehörigen des Pfarr- und Rektoratsbezirkes zur Verrichtung der Kirchenbesuche bestimmt sind, an einer den Gläubigen leicht zugänglichen und sichtbaren Stelle der Kirche angeheftet bleiben.

Die vorstehende Uebersetzung des Apostolischen Rundschreibens, sowie die Ausführungsbestimmungen sind am Sonntag, den 13. Mai, von den Kanzeln zu verlesen.

Münster, den 5. Mai 1934.

Der Bischof von Münster.
† Clemens August.

Diözesanspräses der Erzbruderschaft vom hl. Sebastianus.

Der Hochwürdigste Herr Bischof hat dem Wunsche Sr. Exzellenz des Hochwürdigsten Herrn Weihbischofs Dr. Scheifes um Befreiung von dem Posten des Diözesanspräses der Erzbruderschaft vom hl. Sebastianus entsprochen und den Herrn Pfarrer Theodor Höping in Münster-Liebfrauen zum Nachfolger in diesem Amte ernannt.

Münster, den 4. Mai 1934.

Das Bischöfliche Generalvikariat.

Der Bonifatiusverein im Jahre 1933.

Im Beiblatt des Kirchlichen Amtsblattes der Diözese Münster erstattet der Diözesanvorstand des Bonifatiusvereins seine Jahresrechnung für das Jahr 1933, der wir folgendes entnehmen:

Jahresbericht des Diözesanvorstandes

Einnahme

		1933	1932
I. a.	Kollektenerträge	42 791,76 Mk.	46 139,10 Mk.
b.	Mitgliederbeiträge	45 982,27 „	47 597,78 „
II.	Aus Bonifatiustagen	26 807,89 „	41 062,19 „
III. a.	Vermächtnisse	1 648,17 „	1 296,62 „
b.	Schenkungen	1 966,02 „	1 339,60 „
IV. a.	Aus d. Rentenfonds	2 000,— „	23 200,— „
b.	Zinsen	1 392,06 „	1 607,17 „
V.	Bestand a. d. Vorjahr	42,21 „	800,64 „
	Summe	122 630,38 Mk.	163 043,10 Mk.

Ausgabe.

I.	Unterstützungen		
	1. Diözese Münster	31 158,60 Mk.	35 230,— Mk.
	2. Erzdiözese Paderborn	11 500,— „	19 722,— „
	. Diözese Berlin	12 900,— „	19 750,— „
	4. Diözese Fulda	9 550,— „	13 400,— „
II.	An den Generalvorstand		
	1. Für d. Vorzugsobjekte	33 950,— „	39 250,— „
	2. Aus Bonifatiustagen	22 849,29 „	35 032,19 „
III.	Verschiedenes		
	1. Paramentenv. Münster	600,— „	600,— „
	2. Porto u. Drucksachen	12,50 „	16,70 „
IV.	Vorschuß aus dem Vorjahr	—,— „	—,— „
	Summe	122 520,39 Mk.	163 000,89 Mk.

Abschluß.

Summe der Einnahme	122 630,38 Mk.	163 043,10 Mk.
Summe der Ausgabe	122 520,39 „	163 000,89 „
Bestand	109,99 Mk.	42,21 Mk.

Wie die vorstehenden Zahlen bekunden, haben trotz der Ungunst der Verhältnisse im verflossenen Jahre wieder recht erhebliche Beträge in die Diaspora abgeführt werden können. Allen gütigen Förderern und Wohltätern sprechen wir für ihre treue und erfolgreiche Arbeit unseren innigen Dank aus.

Immerhin kann und darf nicht übersehen werden, daß die Einnahmen auch jetzt wieder gegenüber dem Vorjahre zurückgegangen sind. Daß die Mitgliederbeiträge von 46 139,10 Mk. auf 42 791,76 Mk. zurückgegangen sind, kann gewiß nicht überraschen. Ein Blick in die Spalte „Beiträge" zeigt aber, daß die Einnahme des Vorjahres sich doch hätte halten und auch noch erhöhen lassen, wenn die Organisation des Vereins in allen Gemeinden durchgeführt und gepflegt worden wäre. Wenn auch die Not vielerorts groß ist, überall finden sich opferbereite Gläubige, die für die wichtigen Ziele des Bonifatiusvereins gern ihren Beitrag entrichten, falls in der Gemeinde der Verein in der richtigen Weise organisiert ist. Bonifatiustage wurden 109 gehalten (im Vorjahr 145). Erfreulicherweise ist die Einnahme aus Vermächtnissen und Schenkungen etwas höher als im Vorjahr. Die Abgabe der Geistlichen unseres Bistums für die Besoldung der Diasporapriester (Diasporahilfe) ergab im verflossenen Jahre 27 900 Mk. (gegen 34 500 Mk. im Vorjahre).

Die Einnahmen einzelner Dekanate des Bistums veranschaulicht folgende Zusammenstellung:

		Kollekten	Beiträge
Dekanat	Münster	3625,52 Mk.	4105,86 Mk.
„	Ahaus	1440,87 „	1091,20 „
„	Ahlen	968,61 „	806,30 „
„	Beckum	1259,03 „	2042,31 „
„	Bocholt	1360,73 Mk.	1343,50 Mk.
„	Borken	792,81 „	954,— „
„	Burgsteinfurt	1113,13 „	1642,45 „
„	Coesfeld	1407,31 „	1033,14 „
„	Dorsten	1078,05 „	1263,25 „
„	Dülmen	883,,97 „	1038,60 „
„	Freckenhorst	657,02 „	1207,93 „
„	Nottuln	789,25 „	926,40 „
„	Rheine	1392,10 „	1636,85 „
„	Telgte	1350,55 „	2022,65 „
„	Vreden	887,80 „	1804,45 „
„	Warendorf	1303,35 „	1793,36 „
„	Emmerich	543,— „	491,35 „
„	Geldern	1370,77 „	1503,80 „
„	Rees	766,91 „	557,30 „

Zur gefl. Beachtung.

1. Der jährliche Mitgliederbeitrag ist auf 1,20 Mk. festgesetzt. Die Beiträge sind einzusenden an das Bischöfliche Generalvikariat (Postscheckkonto Nr. 13 Dortmund).

2. Die Erträge der regelmäßigen Kirchenkollekten für den Bonifatiusverein werden durch die Hand der Herren Dechanten an das Bischöfliche Generalvikariat eingesandt.

3. Die Erträge der Bonifatiustage sind an den Generalvorstand des Bonifatiusvereins zu Paderborn einzusenden (Postscheckkonto Nr. 226 10 Köln).

4. Für die Werbetätigkeit stellt der Generalvorstand in Paderborn kostenlos zur Verfügung: Flugblätter, Broschüren, Plakate, Vortragsstoff, Theaterstücke, Lichtbilderreihen (für Bildbandgerät, Episkop, zum Teil Diaskop). Bisher 7 Reihen erschienen: Der Bonifatiusverein der Retter der Diaspora; Des Diasporakindes Not und Rettung; Thüringen; Hildesheim; Meißen; Mecklenburg; Ostpreußen. Die wirksamste Werbung ist der Diasporafilm „Seelen in Not" (Schmalfilm 16 mm, 431 m, Spieldauer 1¼ Stunden). Filmvorführung durch die Sekretäre und Beauftragten des Generalvorstandes. Verleih der Kopie gegen Ueberweisung der Sammlung (Mindestertrag 12 Mk.).

5. Für die Sammeltätigkeit ist beim Generalvorstand zu bestellen das Bonifatiusblatt (Auflage 510 000), Aufnahmebilder (Bonifatiusbild mit Vereinsstatuten und Ablässen), für die Sammlerinnen das Liobabild (Vierfarbendruck 10×14 cm), kleine Schriften und Sammellisten, für die Kirche oder den Vereinssaal hölzerne Opferkästen (Stück 2 Mk.) und Schilder für den Opferstock.

Ein bedeutendes Werk über das Bistum Münster.

Unter der Hauptschriftleitung des Herrn Domkapitulars Prof. Dr. Emmerich ist soeben ein prachtvoll illustriertes Werk „Das Bistum Münster" erschienen (kart. 3 Rm., Ganzleineneinband 6 Rm.). Es gehört zu der von der Archiv-Gesellschaft für kirchliche und karitative Monographien der Bistümer herausgegebenen Sammlung, die auch die Bistümer Berlin und Aachen enthält.

Inhalt und buchtechnische Aufmachung sind eine sehr beachtenswerte Leistung. Das Buch, Großquartformat, ist 240 Seiten stark mit Zweispaltendruck auf Kunstdruckpapier, es zählt 6 Tafeln und mehr als 300 Textabbildungen. Wort und Bild geben reichen Aufschluß über die kirchlichen Verhältnisse des münsterischen Diözesangebietes in Vergangenheit und Gegenwart. Wissenschaftliche Quellen nährten das volkstümlich gehaltene Werk. Mit dem Hauptschriftleiter wirkte eine Reihe von Fachleuten zusammen, so daß diese Veröffentlichung eine glückliche Zusammenstellung des Wesentlichen enthält. Nach einem Geleitwort des hochwürdigsten Herrn Bischofs werden Ueberblicke geboten über die kirchengeschichtliche Entwicklung der Diözese und ihrer verschiedenen Gebietsteile, über die kirchliche Kunst, über Heilige, Wallfahrten und religiöses Brauchtum, über Caritaswesen, Exerzitienorganisation, katholische Vereinsarbeit. In Eigenschilderungen kommen zahlreiche klösterliche Anstalten und andere Einrichtungen kirchlicher Art zu Wort.

Die überaus reiche und sorgfältig ausgewählte Bildausstattung steht in engster Verbindung mit dem Text, ergänzt und veranschaulicht diesen aufs glücklichste. Immer wieder kann sich Auge und Gemüt an dem schönen, von Dr. Karl Hölker zusammengestellten, vielfach noch unbekannten Bildmaterial erfreuen.

*

Der Weg zum Arbeitsdienst. Im Zentral-Verlag, Berlin SW. 68, Hedemannstraße 24, ist eine Broschüre erschienen „Der Weg zum Arbeitsdienst". Verfasser sind Arbeitsführer Kretzschmann, Referent für Unterrichtswesen bei der Reichsleitung des Arbeitsdienstes, und Oberfeldmeister Edel, im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda.

Diese Schrift ist außerordentlich geeignet, Arbeitsdienstwilligen oder jungen Volksgenossen, die es werden wollen, sowie ihren angehörigen Aufklärung über Zweck und Ziel des Arbeitsdienstes zu geben. Sie zeigt in kurzer übersichtlicher Art mit vielen anschaulichen Bildern den Werdegang und Aufbau des Arbeitsdienstes, und gibt jedem Volksgenossen ein anschauliches Bild vom Leben und Treiben im Arbeitsdienst. Durch den deutschen Arbeitsdienst, der jetzt noch freiwillig ist, später Pflicht werden wird, soll die Brotfreiheit Deutschlands erkämpft werden. Hieran mitzuarbeiten, ist Pflicht eines jeden Deutschen, jeder muß helfen, den Arbeitsdienstgedanken weiterzutragen. Das Rüstzeug hierzu liefert diese kleine Schrift. Sie ist zum Preise von 50 Pfg. durch den Buchhandel zu beziehen.

Ausgleich der Familienlasten.

Familienlast ist die wirtschaftliche Aufwendung, die jede Familie für die Erziehung, Ausbildung und Ausstattung ihrer Kinder tragen muß. Sie ist durch das Einkommen des Familienhalters begrenzt. Aus dem Verhältnis dieses Einkommens zu der Zahl der Familienmitglieder ergibt sich die Höhe der Lebensführung. Die in einem bestimmten Stande gebräuchliche, die standesgemäße Lebensführung, darf von der einzelnen Familie nicht wesentlich unterschritten werden, wenn sie nicht aus ihrem Stande absinken will. Im „Zeitalter der kinderreichen Familien", vor 40, 50 Jahren, war die Lebensführung der in der Majorität befindlichen kinderreichen Familien die standesgemäße. Der Kinderarme pflegte sich in diesem Rahmen zu schicken und etwaige Ueberschüsse seines Einkommens aufzusparen. Da begann der marxistische Gedanke der Gleichmacherei sich in den Schichten durchzusetzen, die ihn in Wort und Schrift heftig bekämpften. Die Standesunterschiede sollten ausgelöscht werden, aber nicht mit dem Ziel einer Volksgemeinschaft, sondern mit dem gleicher gesellschaftlicher Aeußerlichkeiten. Jeder Stand strebte nach der Lebensführung des über ihm stehenden. Die innere Hohlheit des ganzen Gebahrens zeigte sich darin, daß keiner an den Wert des eigenen Standes glaubte: jeder wollte seine Kinder in den höheren Stand hineinpressen. Bei gleichbleibendem Einkommen war das Ziel nur durch Beschränkung der Kinderzahl zu erreichen. So wurde aus dem Kinderreichen Zeitalter das kinderarme. Die kinderarme Majorität bestimmte jetzt die standesgemäße Lebensführung und der Kinderreiche konnte hiermit nicht mehr Schritt halten. Darin liegt ein Hauptgrund für die Geringschätzung der kinderreichen Familien, denn die Fähigkeit zur standesgemäßen Lebensführung ist ein Grundstein für die Beurteilung der Stellung eines Menschen im Volksganzen. Das führte schließlich zu der kurzen Formel: Kinderreichtum ist nicht standesgemäß, die in der Standesschichtung oben anfing und sich langsam bis in die Schicht des arbeitenden Volkes durchfraß. Es hat etwas Tragisches an sich, daß die kiderarm gewordene Bevölkerung das sehnsüchtige Ziel eines wirtschaftlich sorgenfreien Lebens nicht erreichte. Die in Tarifverträgen und Besoldungsordnungen gebundenen Einkünfte der meisten Erwerbstätigen richtet sich nach der durchschnittlichen Familiengröße und sanken mit dieser am Realwert. Unter diesen Umständen geriet die kinderreiche Familie in eine ausgesprochene Verelendung, die in den Kreisen der Arbeiter geradezu zur Hungersnot wurde. Ein solcher Wandel der Zeiten müßte notwendig zum völligen Erlöschen des Kinderreichtums in den folgenden Generationen führen, wenn ihm nicht Einhalt geboten würde. Kinderreiche Familien aber sind ganz unentbehrlich, auch bei einer durchschnittlichen Zahl von 3—4 Kindern je Ehe müssen sie die aus physiologischen Gründen kinderarm und kinderlos bleibenden Ehen auffüllen.

Der große Gedanke der Reichsregierung, den wie wir anerkennen, der Reichsbund der Kinderreichen schon seit langer Zeit vertreten hat, ist der Ausgleich der Familienlasten. Es bedeutet das eine Verlagerung der Einkommen derart, daß auch dem Kinderreichen die seinem Stande angemessene Lebensführung und Kinderausbildung zuteil wird. Ein solches Gleichgewicht in der Lebenshaltung kinderreicher und kinderarmer Familien läßt sich nur dadurch bewirken, daß der Kinderarme Teile seines Einkommens an den Kinderreichen abgibt. Wenn das im allgemeinen nur unter dem Druck der Gesetzgebung zu erreichen sein wird, so ist es um so mehr anzuerkennen, wenn einzelne Stände freiwillig zu solchen Maßnahmen schreiten. Der erste auf diesem Wege ist die Vereinigung der Kassenärzte. Sie führen künftig von dem Kasseneinkommen 3 Prozent an eine Zentrale ab, die den Familien mit 3 und mehr Kindern Kinderzulagen von 50 Mk. monatlich je drittes und weiteres Kind zahlt. Daß 3 Prozent des Einkommens hierzu genügen, ist ein Zeichen für die augenblickliche Kinderarmut dieses hochwertigen Standes, die eben durch diesen Ausgleich bekämpft werden soll. Die vorbildliche Tat der Aerzte wird eine etwa kommende Gesetzgebung der Reichsregierung, die gleiche Ziele verfolgt, erleichtern, und es ist zu wünschen und zu hoffen, daß andere Stände den Aerzten folgen.

Dr. Fritz Brüggemann.

Gronauer Stadtnachrichten.

Nachtrag aus der Pressebesprechung.

Gronau, 13. Mai.

In Ergänzung der vorgestrigen Pressebesprechung wird noch mitgeteilt, daß mit dem Ausbau der Steinstraße Anfang der Woche begonnen wird.

In der Nähe des Freibades wird z. Zt. ein weiterer Spiel- bezw. Sportplatz eingerichtet.

Baurat Niklas wird seine Stellung als besoldeter Beigeordneter bis zum Ablaufe der Wahlperiode beibehalten.

Wichtig für die Gronauer Fernsprechteilnehmer!

Können Sie schon wählen?

Gronau, 14. Mai.

Zur reibungslosen Abwicklung des neuen Selbstanschlußbetriebs, der in einigen Tagen beim Postamt Gronau aufgenommen werden wird, gehört, daß die Fernsprechteilnehmer in Gronau ihre neuen Apparate richtig zu handhaben verstehen. Die Teilnehmer können sich in der Zeit vom 14. bis 15. Mai, täglich von 9 bis 12 und von 15 bis 18½ Uhr im II. Geschoß des Postamts Gronau die Bedienung der neuen Teilnehmer-Fernsprechapparate betriebsmäßig vorführen und erklären lassen. Die Erlernung der Bedienung der neuen Apparate ist wichtig, da gegenüber der Bedienung der jetzigen Apparate eine Reihe von Handgriffen zu beobachten ist, um zum Ziele zu kommen. Wenn die Teilnehmer selbst verhindert sind, an einem der für die Unterweisung angesetzten Tage persönlich zu erscheinen, so empfiehlt es sich dringend, schon im eigenen Interesse, ein Familienmitglied oder einen Kontor- oder Hausangestellten zu entsenden, damit diesen die neue Betriebsweise gezeigt werden kann. Ordnungsmäßige und richtige Bedienung der Apparate sowie Beachtung der beim Selbstanschlußbetrieb zu beobachtenden Signale (Summerzeichen) erspart den Teilnehmern manchen Aerger und Verdruß.

Pflichtversammlung der NS-Frauenschaft Gronau.

Gronau, 13. Mai.

Am vergangenen Freitag tagte die NS-Frauenschaft im großen Saale von Vorspel. Nach Begrüßungsworten der Leiterin zeichnete Pg. Blanke in tiefdurchdachten Ausführungen die hohe Aufgabe der Frau im neuen Staate, dessen Hauptbestrebungen bevölkerungspolitischer Art sind. In harten Worten geißelte er die entwürdigende Stellung und Gedankenwelt der Frau im liberalen Zeitalter, in welchem ihr gleichsam der Egoismus und die Angst vorm Kinde aufgezwungen wurden.

Dieser Verwirrung aller Begriffe hat der neue Staat ein Ende bereitet. Nun ist es wieder eine hohe Ehre, Mutter zu sein. Dies gilt vor allem in geistig seelischer Hinsicht. In jeder Frau birgt sich ein Stücklein Mütterlichkeit, das sich auf die Umwelt ausstrahlen und auswirken kann. So können alle, auch die, denen ein Muttertum versagt ist, Mütter am Volke werden. In verstehender Güte und Opferbereitschaft soll die deutsche Frau ihr Herz jeder Not öffnen. Die gesamten Frauenkräfte müssen mobilisiert werden, denn es gilt, noch viele Not zu lindern. Die Aktion Mutter und Kind bedarf weitgehendster Unterstützung aller Frauen.

Wie überall, so sind auch hier Wühler und Mießmacher am Werke. Diese müssen gebrandmarkt und rücksichtslos entfernt werden. Einigkeit und schwesterliches Zusammenarbeiten und Vernichtung aller Sonderinteressen soll unsere Devise sein. Erst dann kann das Werk unseres Führers von Erfolg gekrönt sein.

Mit großem Beifall wurden die Ausführungen des Pg. Blanke von der Frauenschaft aufgenommen.

SS-Motorsportfest auf dem Deldenseniorplatz in Gronau.

1500 Zuschauer zollen den Akrobatenleistungen Beifall.

Gronau, 14. Mai.

Der große Erfolg, den das Motorsportfest des münsterischen SS-Motorsturms unter Teilnahme einiger Gronauer SS-Leute am vorhergehenden Sonntag in der Provinzialhauptstadt Münster gefunden hatte, veranlaßte den SS-Motorsturm in Verbindung mit der Gronauer SS eine gleiche Veranstaltung am gestrigen Sonntag auch in Gronau aufzuziehen. Daß es kein Fehlgriff war, bewies der überaus starke Besuch, den das Motorsportfest auf dem Platze des F. C. Gronau 09, dem „Deldenseniorplatz" fand. Wiederum ein Zeichen dafür, daß unsere Grenzstadt ein stammfestes und sportfreudiges Publikum aufweist.

Eine kurze Ansprache des Sturmführers Krebs aus Münster leitete über zu dem eigentlichen Programm der wechselvollen Darbietungen. Zuerst erfolgte die geschlossene Auffahrt der Maschinen, die mit lautem Geknatter die Fahrbahn durcheilten. Dann folgte Schlag auf Schlag akrobatische Motorsportkunst. Es ist nicht gut möglich, jede einzelne Leistung besonders hervorzukehren: Sport und Akrobatik, Ernst und Humor kamen in den verschiedensten Phasen zur Geltung. Die Darbietungen verrieten teils ein ungewöhnliches Maß von Geschicklichkeit, Mut und Geistesgegenwart der Ausführenden. Ebenbürtige Partner wetteiferten, die schwierigsten halsbrecherischen Akrobatenkünste auf ihren sausenden Rädern zu erledigen. Geschicklichkeitsübungen, Geschwindigkeitsfahren, Kunstfahren boten immer neue Einfälle und oft an zirzensische Kunst erinnernde Leistungen, Kopfstand, Handstand, Schulterstand waren nicht einmal das Schwierigste, es gab noch weit sensationellere „Nummern", auch humoristische Einlagen fehlten nicht, sodaß das Programm auch nach dieser Seite hin seinen Reiz hatte. Von den einzelnen tollkühnen Fahrern, die besonderen Beifall einheimsen konnten, erwähnen wir den Pionier des Motorsports, den Grevener Voßhöller mit seinem jugendlichen Partner, dem Hitlerjungen Ecke aus Greven, sowie die beiden sich gut verstehenden Gronauer Fahrer Wagner und Niehues.

Bei der Gesamtbeurteilung des Gebotenen muß wohl berücksichtigt werden, daß wegen der für solche Veranstaltungen unzweckmäßigen und unvollkommenen Aschenbahn die Leistungen nicht einmal in höchster Vollendung gezeigt werden konnten, was der Sprecher am Mikrophon auch hervorhob. — Die SA-Standartenkapelle umrahmte das Ganze durch ihre Konzertstücke. — Am Abend fand in der Tonhalle die Siegerehrung im Rahmen eines Tanzvergnügens statt.

★

Die Vorstellung „Germanus" auf dem Schloßplatz Gronau heute abend beginnt nicht wie irrtümlich in der Anzeige angegeben um 8,30 Uhr sondern um **7,30 Uhr.**

Regimentsappell

des ehem. 2. Westf. Husaren-Regiments Nr. 11 und seiner Kriegsformationen.

× **Münster,** 13. Mai.

Der Regimentstag des 2. Westf. Husaren-Regiments Nr. 11 ist vorüber. Zahlreich waren die alten stolzen Husaren der Einladung ihres Verbandes und ihrer Ueberlieferungseskadron, des 3. Reiter-Regiments 15, gefolgt. Die liebe, alte Parole „Husaren heraus!" hatte wie immer ihre Wirkung. Aus den verschiedensten Städten, vornehmlich des Bergischen Landes, waren sie zur Wiedersehensfeier gekommen.

Die glänzend verlaufene Festveranstaltung wurde am Samstag mit der Führertagung der Vereinsführer in der ehemaligen Kürassierkaserne eingeleitet. Nach einem gemeinschaftlichen Essen aus der Feldküche zeigte die Ueberlieferungseskadron am Nachmittag reiterliche Vorführungen, deren Leistungen und exakten Ausführungen von den alten Husaren stürmischer und verdienter Beifall gezollt wurde. Sie bedeuteten für die Männer der alten Armee ein Erlebnis, das ihnen wieder angenehme, stolze Erinnerungen weckte und lebendig werden ließ. Unter den Ehrengästen sah man Exzellenz Generalleutnant Fleck, Reichsstatthalter Dr. Meyer, Brigadeführer Lorenz, den Bundesführer des Bundes Bergischer Husaren, Rittmeister z. D. Morgen, sowie die Offiziere der alten und neuen Armee. Gleich der 1. Programmpunkt, die Vorstellung der jungen Remonten durch den Eskadronschef, Rittmeister Freiherr von Geyr, bewies den Husaren, daß die Tradition des alten Regiments in gute Hände gelegt ist. Die Springabteilung zeigte Sprünge über Betten, Tische, lebende Brücken und Feuerbarrièren, die ein Höchstmaß von reiterlichem Können erforderten. Dazwischen gab es Voltigieren, römisches Reiten und Pferderennen, die von der vielseitigen Durchbildung der jungen Reiter Zeugnis ablegten. Das Exerzieren eines Vollzuges fand begeisterte und dankbare Aufnahme. Den Höhepunkt bildete ohne Zweifel das Vorführen des besten deutschen Springpferdes „Wotan" (bekannt durch seine zahlreichen Siege in den internationalen Turnieren) durch Leutnant Prinz zu Salm-Horstmar. Als harmonischen Abschluß vollführten die alten Husaren ein Musikreiten, wobei man feststellen konnte, daß die alten Soldaten noch recht gut ihren Mann zu stellen wissen.

Der Samstagabend vereinte alle Teilnehmer zu einer Festfeier in den Räumen der Zoologischen Abendgesellschaft, die genußreiche und frohe Stunden vermittelte. Nach dem Einmarsch der Standarte überbrachte der Verbandsführer, Kamerad Helmkamp, die Grüße des Reichskriegerverbandes und verlas das Begrüßungstelegramm des Oberpräsidenten Freiherr von Lüninck. Leutnant a. D. Dr. Leggemann wies in seiner Ansprache auf die Ereignisse des letzten Jahres hin und betonte, daß die 11. Husaren mit Achtung auf die Leistungen der Führer des nationalen Deutschlands blickten. Ungeheures habe sich in kurzer Zeit vollzogen. Der deutsche Einheitsstaat sei Wirklichkeit geworden, angepaßt den Erfordernissen kommender Jahrhunderte. Es gäbe kein Lebensgebiet, das nicht mit dem neuen Geiste des Nationalsozialismus durchtränkt sei. Namens der ehemaligen Husaren lege er das feierliche Gelöbnis ab, treu zum Führer zu stehen und weiterhin als Soldat seine Pflicht zu tun. Der Führer des Bergischen Bundes, Rittmeister z. D. Morgen, übermittelte der Ueberlieferungseskadron herzliche Grüße von den Offizieren des alten Regiments und brachte seine Freude darüber zum Ausdruck, daß der alte Reitergeist und die Liebe zum forschen Vorwärtsreiten weiterlebe in den Herzen der jungen Reiter. Mit stolzer Genugtuung stellte er weitergehend fest, daß das alte stolze Regiment nicht nur im Krieg, sondern auch nach demselben, in den Kämpfen gegen Spartakus und „roten Terror" im Ruhrgebiet, München und Berlin als die ersten Vorkämpfer und Abwehrkämpfer seine Pflicht weiterhin erfüllt habe.

Nach Schluß seiner Ausführungen nahm Rittmeister z. D. Morgen die Ehrung von alten, verdienstvollen Kameraden vor, die durch die Verleihung des Mackensenkreuzes 1. Klasse ausgezeichnet wurden. Rittmeister von Geyr dankte nach Bekanntgabe weiterer Begrüßungstelegramme für die seine Schwadron ehrenden Worte. Er versprach, den frohen und frischen Reitergeist, den das junge Regiment übernommen habe, zu bewahren und lebendig zu halten. Stolz und glücklich fühle sich die junge Schwadron, eine über 100jährige Tradition pflegen zu dürfen. Am Schluß brachte er ein dreifaches Hurra auf das alte Husarenregiment aus, das von den jungen Reitern begeistert aufgenommen wurde.

Der gemütliche Teil mit nachfolgendem Husarenball hielt junge und alte Reiter in treu verbundener Kameradschaft und froher Festesstimmung, die durch die frischen Marschweisen der Regimentskapelle noch erhöht wurde, bis in die späten Abendstunden zusammen.

Am Sonntag morgen fand eine feierliche und würdige Heldenehrung am Kürassierdenkmal statt, zu der die einzelnen Kriegervereine ihre Fahnenabordnungen entsandt hatten. Rittmeister z. D. Morgen hielt die Gedächtnisrede und legte zu Ehren der Gefallenen einen Lorbeerkranz nieder.

Die Abschiedsfeier im Zoo beschloß die in allen Teilen harmonisch verlaufene Wiedersehensfeier, die bei allen Teilnehmern unvergeßliche Eindrücke hinterließ.

1. Gautagung der Stenographenschaft Westfalen-Nord.

Δ **Münster,** 12. Mai.

Durch die im ganzen Reiche vollzogene Gliederung der einzelnen Berufe in Fachgruppen ist bekanntlich auch die Deutsche Stenographenschaft ins Leben getreten und dem NSLB. unterstellt worden, zu dem die Gaufachreferenten die Verbindung darstellen. Die von ihnen vertretenen Gaue decken sich mit den politischen Gaugrenzen. Zum ersten Male seit dieser Neuordnung treten hier die Vertreter der Stenographenschaft des Gaugebietes Westfalen-Nord zu ihrem Gautag zusammen, und zwar begann diese Tagung heute nachmittag im großen Saale des Cimbernhauses mit einer Versammlung der Ortsgruppen-Obmänner unter bereits sehr starker Beteiligung aus dem ganzen Gaugebiete. Von den 53 Ortsgruppen war schon die Hälfte vertreten, u. a. Ahaus, Ahlen, Bielefeld, Bocholt, Borghorst, Borken, Bünde, Burgsteinfurt, Detmold, Dorsten, Emsdetten, Gelsenkirchen, Münster, Recklinghausen und Warendorf.

Der Leiter der Versammlung, Gaugebietsführer Rektor Christen, eröffnete die Tagung mit dem Deutschen Gruß und begrüßte dann u. a. den Vertreter der Industrie- und Handelskammer Münster und den Gauführer für Westfalen-Süd, Otto Budde (Neheim), gab seiner Freude Ausdruck über den guten Besuch und stellte auf Grund mündlicher Besprechungen und schriftlicher Berichte fest, daß es mit der stenographischen Bewegung im Gau kräftig vorwärts geht. Den 53 Ortsgruppen des Gaues gehören jetzt 3232 Mitglieder an.

Nachdem durch den Bericht des Rechners Benning-Bocholt nachgewiesen worden war, daß die Kassenverhältnisse dieser Organisation gesund sind, verbreitete sich Gaufachreferent Oberzollinspektor Baten (Münster) über die neuen Bestimmungen für Wettschreiben und Prüfungen für Kurzschrift und Schreibmaschinen, wobei er vor allem den großen Wert der Schreibmaschinenkurse hervorhob und die Ortsgruppen-Obmänner mit Nachdruck darauf hinwies, es werde in Zukunft eine wesentliche Vereinfachung des Behördenbetriebes dadurch eintreten, daß der innere Verkehr stenographisch gepflogen werden solle. — In der Aussprache, an der sich u. a. die Ortsgruppen-Obmänner von Borken, Paderborn und Recklinghausen beteiligten, wurden namentlich die Erfahrungen mit Stenographiekursen bei Behörden ausgetauscht.

Der Vertreter der Industrie- und Handelskammer Münster, der den verhinderten Leiter des Prüfungsamtes der Industrie- und Handelskammer Münster entschuldigte, erklärte, die Kammer sehe in der Denkschrift 2 eine geeignete Grundlage für die Aufstellung einer neuen Prüfungsordnung, mache jedoch zur Bedingung, daß in die neue Prüfungsordnung die alten Bestimmungen über die Kurzschrift- und Maschinenschreibvorprüfungen aufgenommen werden, und zwar mit Rücksicht auf die damit in engstem Zusammenhange stehende Prüfung der Handlungsgehilfen bei den Kammern. Sie bitte die Gaugebietsführung, die Kammer hierin bei der Reichsleitung zu unterstützen.

Dann gab Referent Walter Bigge eine Darlegung über organische Eingliederungen der Jugend in die Deutsche Stenographenschaft im Rahmen der von der Reichsführung der Deutschen Stenographenschaft veröffentlichten Richtlinien.

WERDE MITGLIED
DES REICHS-
LUFTSCHUTZBUNDES

„Kraft-durch-Freude"-Sonderzug fährt Pfingsten nach Norderney.

=md= **Münster,** 12. Mai.

Die viertägige Pfingstfahrt, die das Amt für Urlaub, Reisen und Wandern der NSG. „Kraft durch Freude" im Gau Westfalen-Nord durchführt, hat im ganzen Gaugebiet außerordentlich starken Anklang gefunden, so daß die zahlreichen immer noch eingehenden Meldungen für diese Fahrt nicht mehr berücksichtigt werden können. Inzwischen hat die Reichsbahndirektion Münster die genauen Fahrzeiten festgelegt, die wir nachstehend veröffentlichen. Die Abfahrt erfolgt am Freitag, den 18. Mai, die Rückfahrt Dienstag, den 22. Mai. Ab Münster 13,50 Uhr, an Rheine 14,27 Uhr, ab Rheine 14,30 Uhr, an Norddeich 17,25 Uhr. Ab Norddeich 9,15 Uhr, an Rheine 12,18 Uhr, ab Rheine 12,20 Uhr, an Münster 12,58 Uhr. Von Norddeich aus wird auf zwei Dampfern die Ueberfahrt nach Norderney angetreten.

Der Sport im Münsterland.

Fortuna Düsseldorf – Preußen Münster 3:1 (2:0).

Trotz der Ersatzeinstellungen für Albrecht, Cobierski, Hochgesang, Bender und Pesch führte der Deutsche Meister ein Spiel vor, das sich in jeder Hinsicht vom Anfang bis zum Schluß spannend und abwechslungsreich gestaltete. Die Fortunen diktierten das Spielgeschehen von Anfang bis zu Ende und ließen den Münsteranern wenig Zeit und Gelegenheit, ihren Spielaufbau vorzunehmen. Gleich zu Beginn kommt der Düsseldorfer Sturm gut vor, doch erweist sich die Verteidigung von Preußen dem Angriff gewachsen. Zwei Minuten später spielt sich der Linksaußen von Münster, Robeneck, gut durch. Frei vor dem Tor fehlt es ihm jedoch an der Schußsicherheit. Wiegold versorgt seinen Sturm mit exakten Vorlagen. Trotz einer Knieverletzung ist er der beste Mann des Feldes und schafft durch seine glänzende Technik und Spielauffassung, auf die seine Nebenspieler immer gut reagieren, heikle und brenzlige Momente vor dem Tore der Preußen. Bei einem schnellen Vorstoß der linken Seite von Fortuna erwischt Wiegold den Ball, umdribbelt zwei drei Spieler und schießt im Flachschuß zum ersten Tore ein. Der zweite Treffer läßt nicht lange auf sich warten. Wieder ist es Wiegold, der Zwolanowsky glänzend freispielt, der dann mit kräftigem Schuß, unhaltbar für den Preußentorwart, das Halbzeitergebnis herstellt.

Nach der Pause dasselbe Bild. Fortuna beherrscht souverän das Spielgeschehen. Es ist kaum zu merken, daß in den Reihen der Düsseldorfer soviel Ersatzleute stehen. Alle Spieler sind technisch hervorragend durchgebildet und behalten im Einzelkampf stets die Oberhand. Preußen begeht den großen Fehler, gegen den Namen, aber nicht gegen den Deutschen Meister zu spielen. Durch ihre Nervosität bleiben alle Angriffe schon im Keime stecken, so daß die Verteidigung der Fortunen nur selten einzugreifen braucht, nicht zuletzt ein Verdienst der sowohl im Aufbau wie in der Zerstörung unermüdlich tätigen Läuferreihe Fortunas. Bei einem schnellen Angriff der Fortunen, den Breuer einleitet, schiebt Wiegold, obwohl hart bedrängt, dem Mittelstürmer eine spitze Vorlage zu, die dieser durch unhaltbaren Schuß zum 3:0 verwandelt.

Ein Strafstoß Breuers landet hart am Pfosten vorbei. Kurz darauf hat Rokt im Preußentor Gelegenheit, sein gutes Können unter Beweis zu stellen. Er faustet ein schon beinahe totsicheres Tor in glänzender Manier aus dem rechten Winkel des Tores heraus. In der letzten Viertelstunde lassen die Fortunen etwas nach. Preußens Sturm wird zusehends besser und schafft sogar vor dem Fortunentor sehr heikle Momente. Leider verstehen die Stürmer, frei vor dem Tor, nichts mit dem Ball anzufangen. Bei einem Gedränge, in dem alles durcheinander ist, erzielen die Preußen den Ehrentreffer. Noch einige schöne Kabinettstückchen von Wiegold und Breuer, und mit 3:1 verläßt der Deutsche Meister als jederzeit sicherer Sieger den Platz.

1. Kreisklasse Steinfurt.

Dem Schluß entgegen!

In der 1. Kreisklasse standen nur zwei Spiele auf dem Programm. Preußen Borghorst und SC. Gronau 21/24 trugen ihre letzten Spiele aus, die kein sonderliches Interesse mehr beanspruchten, da es nicht einmal um die Platzfrage ging. Die Gronauer gewannen ihr Spiel mit dem knappsten aller Ergebnisse, zudem noch durch Elfmeter. Die Gegner standen sich nicht soviel nach, daß man von Unterschieden reden konnte. Das andere Spiel dagegen brachte die eindeutige Ueberlegenheit des BV. Rheine 09 klar zum Ausdruck. Union kann der drohenden Gefahr des Abstieges nun nicht mehr entgehen. Sie können sich aber damit trösten, daß ihnen im Sp. V. Wilmsberg ein Leidensgenosse beigegeben ist, dessen Gang in die unteren Regionen ebenfalls zur größten Enttäuschung seiner Anhänger angetreten werden muß. Die Lage in dieser Klasse ist somit geklärt. Die restlichen Spiele, die noch auszutragen sind, werden keine allzu großen Platzverschiebungen mehr bringen. Die absteigenden Vereine mögen sich damit trösten, daß ihnen im nächsten Jahre vielleicht das zuteil wird, was ihnen die Fußballgöttin in diesem Jahre versagte.

Verein	Spiele	gew.	unent.	verl.	Punkte
Sp. V. Rheine 09	22	18	1	3	37:7
VfL. Dülmen	22	17	1	4	35:9
Rasensport Coesfeld	22	14	2	6	30:14
B. V. Rheine	20	13	1	6	27:13
Sp. V. Emsdetten	20	10	2	8	22:18
Preußen Borghorst	22	8	4	10	20:24
SC. Gronau 21/24	22	8	3	11	17:25
Sp. V. Ibbenbüren	20	7	2	11	16:24
SuS. Epe	22	7	2	13	16:28
Teuto Riesenbeck	21	6	2	15	14:28
SpV. Wilmsberg	21	3	4	14	10:32
Union Burgsteinfurt	20	2	4	14	8:32

Sp.-Vgg. Concordia 21—24 Gronau — Preußen Borghorst 0—1.

Nach vielem Experimentieren versuchte man am Sonntag gegen Preußen Borghorst ein Meisterschaftsspiel, eine ganz junge Mannschaft, und man kann ruhig behaupten, obschon die Mannschaft knapp verlor, daß dieses Spiel an sich keine Enttäuschung war. Begreiflicherweise litten einige der jungen Leute am Lampenfieber, wodurch manchmal wohl zu übereilt gehandelt wurde. Man soll nicht gleich von den jungen Leuten, wo schon andere Spieler versagten, sofort Meisterleistungen erwarten! Der knappe Erfolg der Gäste entsprang einer reichlich harten Elfmeterentscheidung des Leiters. Das Resultat hätte ebensogut anders lauten können, das Eckenverhältnis 6—0 für die Gastgeber spricht für sich. Daraus ist wohl ersichtlich, daß der Großteil des Spieles für die Platzherren war. Bei etwas mehr Schußlaune und Glück hätte er bestimmt zum Siege gelangt. Unter anderem übersah der Schiri 2 mal Handspiel der Borghorster Verteidiger. Der Spielverlauf war schnell und sah die eifrigen jungen Spieler der Sp. Vgg. Concordia im Feldspiel fast immer überlegen. Gewiß sind noch einige schwache Stellen in der Mannschaft, die sich aber bei längerem Zusammenwirken ausschleifen werden. Die Spieler sollten sich durch den ersten Fehlschlag keineswegs entmutigen lassen, sondern die ihnen gestellte Aufgabe, durch geschlossene Einigkeit und starker Energie zu erfüllen versuchen.

Die 2. Mannschaft gewann gegen die gleiche von Vorwärts 09 recht eindeutig 8:1.

★

Vorwärts Gronau 2. — Concordia Jun. 1:8.
Vorwärts Gronau Ref. — VfL. Epe Ref. 1:1.
Vorwärts Gronau 2a — VfL. Epe 2a 6:1.

★

BV. Rheine 09 — Union Burgsteinfurt 5:1 (3:7).

Ein eindeutiger Sieg des BV. gegen den Tabellenletzten, den die Unioner nicht zu verhindern vermochten. Der Sieg stand schon bei der Pause fest. In der zweiten Halbzeit kamen die Unioner zum Ehrentor.

2. Kreisklasse Steinfurt, Gruppe A.

SS. Neuenkirchen — SpFr. Gellendorf 0:0.
SpV. Mesum — Preußen Rheine 3:1 (1:0).
Matellia Metelen — Arminia Ochtrup 0:1 (0:1).
VfR. Lengerich — VfL. Rheine 2:2 (2:1).

2. Kreisklasse Steinfurt, Gruppe B.

VfL. Ahaus — Eintracht Coesfeld 2:1 (1:1).
Tus Wällen — Union Wessum 2:2 (2:1).
SpFr. Dülmen — ABC. Ahaus 0:3 (0:2).

2. Kreisklasse Münster.

Polizei Münster — SC. Reckenfeld 10:2 (6:1).

Die Polizisten schlossen ihr letztes Meisterschaftsspiel mit einem ganz hohen Sieg ab. Bereits bei der Pause führten die Münsteraner mit 6:1. Auch nach dem Spielwechsel waren sie klar und eindeutig überlegen und schossen noch 4 weitere Tore, während die Gäste noch einen Treffer anbringen konnten.

Tus Ahlen — DJK. Borussia Münster 0:3 (0:0).

In der ersten Halbzeit ließen sich die Münsteraner das hohe Spiel der Platzbesitzer aufdrängen, so daß ihnen in der ersten Spielhälfte kein Tor glückte. Nach dem Wechsel pflegten sie ihr eigenes, flaches Spiel und waren daher auch erfolgreich. Nach 10 Minuten gingen sie durch den Linksaußen in Führung, der bald darauf auf 2:0 erhöhte. Ein schöner Schuß des Halblinken stellte das Endergebnis her. Der Sieg wurde erst den in der zweiten Spielhälfte gezeigten Leistungen gerecht.

Suche nach dem „unbekannten Sportsmann"

Coesfeld, 13. Mai.

Die zweite Veranstaltung der Suche nach dem unbekannten Sportsmann für den Kreis Coesfeld wurde am Sonntag morgen bei guter Beteiligung in Coesfeld ausgeführt. Besonders stark war der 1000-Meter-Lauf, den über 50 Sportler bestritten. Nachstehend die Ergebnisse:

1000-Meter-Lauf: 1. Hillermann, Reichsbahn Tus Coesfeld 2,51,5; 2. Aulicke, VfL. Dülmen 3,01,7.

Weitsprung: 1. Fritzen, Eintracht Coesfeld, 6,48 Meter; 2. Ricke, Eintracht Coesfeld, 5,95 Meter.

Speerwerfen: 1. Stern 49,30 Meter, 2. Westendorf 47,65 Meter, beide Rasensport Coesfeld.

Kugelstoßen: 1. Scheinig, Eintracht Coesfeld, 11,06 Meter, 2. Mergenau, Eintracht Coesfeld, 10,60 Meter.

Diskuswerfen: 1. Cherouny, Rasensport Coesfeld, 29,92 Meter, 2. Kestermann, Rasensport Coesfeld, 29,02 Meter.

Handballergebnisse.

Um den Aufstieg in die Bezirksklasse.

Tus Coesfeld — SV. 21/24 Gronau 3:1 (1:1).

Während die Gronauer in der ersten Halbzeit noch erfolgreichen Widerstand zu leisten vermochten, trat in der zweiten Spielhälfte die Ueberlegenheit Coesfelds klar hervor. Die Chancen für einen Aufstieg werden von den Gronauern wohl oder übel begraben werden müssen.

Nordwalde — Vreden 0:4 (0:2).

Handballstädtespiel Münster — Rheine 15:4.

Montag, 14. Mai

Der Sport vom Sonntag

Schalke 04 Meister der Gruppe Nordwest.

VfL. Benrath verliert 2:0.

45 000 Zuschauer. – Zwei verschiedene Halbzeiten. – Schalke technisch besser.

Gruppe Nordwest.

O **Duisburg**, 13. Mai. (Eig. Bericht des „S. v. S.")

Endspielstimmung lag über dem Duisburger Stadion. Der Schwüle des Vormittags war eine erfrischende Abkühlung gefolgt, sodaß die Atmosphäre nicht nur für die Spieler, sondern auch für die 40 000 Zuschauer immer noch erträglich war. Auf den Rängen ringsherum flatterten die Fähnchen in den Schalker blau-weißen Farben, ein Zeichen, daß der Schalker Anhang sehr stark vertreten war. Die Benrather Enthusiasten hatten das Hauptgewicht auf Radauinstrumente gelegt, die jedoch mehr und mehr verstummten, je näher das Ende kam, das die Siegeshoffnungen der Rheinländer begrub.

Benrath benötigte nur einen Punkt, um Gruppenmeister zu werden, und dazu genügte ein unentschiedenes Ergebnis. Daß Benrath dieses Ziel nicht erreichte, ist in erster Linie dem Umstand zuzuschreiben, daß im Sturm Nasselnberg fehlte, während für Schalke der Wiedereintritt Kuzorras von ausschlaggebender Bedeutung war. Es war nicht nur Kuzorras Spiel, das die gegnerische Abwehr verwirrte und auf sich zog, sondern auch sein Geist, der dem Spiel den taktisch richtigen Aufbau gab. In der ersten Halbzeit spielte er halblinks und lag mit dem Halbrechten in der Läuferreihe und im Sturm. In der zweiten Hälfte tauschte er mit Nattkämper, der zur Unterstützung Szepans zurückgezogen wurde. Vier Läufer, mit Szepan und Nattkämper in der Mitte, waren von Benrath nicht zu schlagen, obwohl in der Verteidigung Zajons keinen guten Tag hatte und Bornemann für Badorek kein vollwertiger Ersatz war.

Die Mannschaften traten in folgender Aufstellung an:

Schalke: Mellage
Bornemann Zajons
Tibulski Szepan Valentin
Kallwitzki Urban Nattkämper Kuzorra Rothardt

Benrath: Becker Stoffels Hohmann Lenski Leonhardt
Brill Besgen Hoffmann
Bünger Henkel
Klein

Das Spiel:

Unter tosendem Beifall der Massen betreten die Spieler das Feld. Benrath wählt Wind und Sonne im Rücken. Schalke beginnt das Spiel mit Rückwärtspassen. Hohmann ist aber schnell hinter dem Ball her und erzielt Eckstoß. Benrath ist sehr eifrig und scheint auf eine Ueberrumpelung auszugehen. Die Schalker scheinen die Gefahr noch nicht zu erkennen; sie spielen bedächtig ihren Fußball. Das Publikum gewinnt erst Geschmack daran, als Kuzorra von der Mitte bis zum Linksaußenposten mehrere Gegner überspielt und flankt. In der 17. Minute gelingt Kuzorra wieder ein solches Durchspiel, er schießt, der Ball springt zurück und in dem Gedränge

sendet Nattkämpfer aus kurzer Entfernung mit Wucht ein.

Ueber die Berechtigung des Tores streiten sich die Zuschauer, da im Augenblick, als Nattkämper schießt, er wohl Gegner vor sich hat, aber Kuzorra selbst hinter der Torlinie steht. Auf beiden Seiten kommt es dann zu Ecken, die stets pünktlich abgewehrt werden. Auf der einen Seite wird Kuzorra stark gedeckt, auf der anderen Seite läßt Szepan den gegnerischen Mittelstürmer Hohmann nicht aus dem Auge. Neben Kuzorra ist es noch Rothardt, der den Gegner mehrmals geschickt täuscht, überspielt und für seine Leistung den Beifall der Zuschauer findet. Einen unverhofften Schuß Hohmanns wehrt Mellage noch soeben mit dem Fuß ab.

Nach dem Wechsel nimmt das Spiel einen typischen Charakter an. Beide Mannschaften spielen mit zurückgezogenen Halbstürmern, während im Angriff nur noch drei Mann stehen. Der Kampf, der vorher noch offen und flüssig war, stockt allmählich. Gegen eine derart verstärkte Abwehr, kann ein Stürmer allein in der Mitte nichts ausrichten. Benrath ist dabei etwas im Vorteil, da die Stürmer den Ball durch weite Vorlagen von hinten erhalten, schnell starten und nur das eine Ziel — Tor im Auge haben. Anders die Schalker. Zajons tritt „Kerzen", andere machen es nach und dann wandert schließlich der Ball von Mann zu Mann, zum Sturm und wieder zurück zur Läuferreihe, bis sich der Gegner hinlänglich gesammelt hat. Da kommt etwas Schwung in den rechten Flügel. Kallwitzki und Urban verstehen sich gut, sie brechen durch und schießen. In der 26. Minute

erhält Urban den Ball von links, umspielt die Verteidigung und schießt mit dem linken Fuß plaziert ein.

Brausender Jubel folgt diesem Erfolg, der den Schalker Sieg befestigt. Wenige Minuten vorher hatte Kuzorra den Ball Rothardt zugespielt, der den Torwart derart anschießt, daß der Ball über ihn hinweg ins Netz springt. Der Schiedsrichter entschied jedoch „Abseits". In der 30. Minute muß Benraths Verteidiger Bünger den Platz auf Befehl des Schiedsrichters verlassen. Versteckte und offene Bosheiten hatte er mit Kuzorra ausgetauscht, sodaß der Schiedsrichter nicht anders handeln konnte. Ueberhaupt ist das Spiel reich an Unfreundlichkeiten; das fortwährende Flöten des Unparteiischen und die vielen Freistöße machen es zunehmend uninteressant. Auf beiden Seiten kommt das Tor noch einmal in Gefahr und dann ist nach einem Freistoß Schluß. Schalke 04 wird von seinen Anhängern umjubelt vom Platz geleitet.

Mit Schalke 04 hat die technisch bessere Mannschaft gewonnen. Wenn auch Benrath manche Torchance hatte, so war die Ballbehandlung der Schalker,



Luftduell

das Zuspiel und die Gesamtleistung doch derart, daß am Siege nicht zu zweifeln war. Kuzorra ist im Sturm nicht zu entbehren. Seine Nebenleute erreichen sein Können noch nicht, werden aber durch ihn fähig, Tore zu treten. Der Läuferreihe gibt Szepan den notwendigen Halt. Tibulski hielt durch, während Valentin gegen Schluß abbaute. Mit Nattkämper als Hilfskraft war sie nicht zu schlagen. Zajons arbeitete unsauber und Bornemann trat viele Bälle aus. Mellage nahm die Sache anfangs zu leicht, war aber dann auf dem Posten. Schalke 04 hat das Zeug in sich, auch die weiteren Kämpfe erfolgreich zu bestehen.

VfL. Benrath setzte alle Hoffnung auf das erste Tor, das mißlang. Der Sturm suchte zwar bis zum Schluß sein Heil in schnellen Durchbrüchen, aber zum Erfolg reichte es nicht. Hohmann sowie die Außenstürmer wurden gut gedeckt. Die Läuferreihe arbeitete Hand in Hand mit der Verteidigung und war so mehr auf Abwehr als auf Aufbau bedacht. Da auch hier die Halbstürmer meist hinten lagen, so ist es erklärlich, daß in dem ganzen Spiel nur wenige Tore fallen konnten.

Der Schiedsrichter war bemüht, jede Schärfe zu unterbinden. Er pfiff dabei viel und schädigte mehrmals die Partei, die ohne Freistoß weit mehr im Vorteil gewesen wäre.

Die Gruppenmeister ermittelt.

Schalke 04, SV. Waldhof, 1. FC. Nürnberg, Viktoria Berlin.

Der Meister der Gruppe Ost stand in Viktoria Berlin schon fest, ebenso war in der Gruppe Südwest SV. Waldhof schon Meister. Gestern schlug nun Schalke 04 seinen Rivalen VfL. Benrath 2:0 und wurde damit Meister der Gruppe Nordwest. Ebenso gelang es dem 1. FC. Nürnberg, dem Dresdner SC. in letzter Stunde die noch erforderlichen Punkte, wenn auch nur mit 1:0, abzunehmen und bei Punktgleichheit nach dem besseren Torverhältnis Meister der Gruppe Südwest zu werden. Nach Schluß der Gruppenspiele haben die Tabellen folgendes Aussehen:

Vereine	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
Schalke 04	6	4	0	2	16:7	8:4
VfL. Benrath	6	3	1	2	12:11	7:5
Werder Bremen	6	2	1	3	11:17	5:7
TV. Eimsbüttel	6	2	0	4	13:17	4:8

Vereine	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
SV. Waldhof	6	3	3	0	19:6	9:3
SV. Mülheim	6	2	1	3	13:14	5:7
Kickers Offenbach	6	1	3	2	14:16	5:7
Union Böckingen	6	2	0	4	15:21	4:8

Vereine	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
1. FC. Nürnberg	6	4	1	1	10:4	9:3
SC. Dresden	6	4	1	1	16:7	9:3
Borussia Fulda	6	1	2	3	7:10	4:8
Wacker Halle	6	1	0	5	8:20	2:10

Vereine	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
Viktoria Berlin	6	6	0	0	24:9	12:0
Beuthen 09	6	3	1	2	12:13	7:5
Viktoria Stolp	6	1	2	3	10:12	4:8
Preußen Danzig	6	—	1	5	6:18	1:11

Die vier Gruppenmeister treffen jetzt in der Vorschlußrunde zusammen, die je nach dem Abschneiden Deutschlands bei der Weltmeisterschaft in Italien am 10. oder 17. Juli veranstaltet wird. Wer verliert, scheidet dabei aus.

Polen soll 15 000 RM. zahlen. . .

Der Polnische Fußball-Verband soll an die Tschechoslowakei als Entschädigung für das abgesagte Prager Länderspiel eine Summe von ca. 15 000 Mark zahlen.

Derby County 5:0 geschlagen.

Köln, 13. Mai.

Die englische Profimannschaft Derby County, die am Himmelfahrtstage in Frankfurt/Main mit 5:2 abgefertigt wurde, mußte sich in Köln eine 5:0-Niederlage gefallen lassen. Wieder war es in erster Linie die enorme Schnelligkeit der deutschen Elf, sowie ihre famose Taktik, der die Briten nicht gewachsen waren. Die Engländer kamen eigentlich nie richtig zur Entfaltung, während die deutsche Elf meist leicht überlegen spielte.

Die Mannschaftsaufstellungen, die etwas geändert worden waren, lauteten: Deutschland: Jakob; Hundt, Busch; Janes, Bender, Zielinski; Albrecht, Malik, Conen, Noack, Kobierski. — England: Kirby; Webb, Collins; Nicholas, Barker, Jessup; Bowden, Udal, Bowers, Ranage, Randale.

In der 14. Minute vollbrachte Kobierski eine Glanzleistung. Der Linksaußen erhielt von Janes eine weite Vorlage quer über das Feld zugespielt, die er mit dem rechten Fuß aufnahm und direkt zum ersten Treffer verwandelte. In der 20. Minute fiel bereits das zweite Tor. Albrecht gab den Ball vorbildlich an Malik, der die Unschlüssigkeit der englischen Abwehr geschickt ausnutzte.

Nachdem Wechsel wartete der englische Mittelstürmer Bowers mit einer Glanzleistung auf. Er umspielte alle Leute und kam bis auf 5 m vor das deutsche Tor. Hier ließ er die große Chance aus und schoß knapp an der Torlatte vorbei ins Aus. In der 16. Minute fiel dann das dritte deutsche Tor. Kobierski stand klar in Abseitsstellung und schoß in aller Ruhe ein, da die County-Leute vergeblich auf den Schiedsrichterpfiff warteten. Die Engländer waren etwas mißgestimmt und zögerten mit dem Wiederantritt. Die deutsche Elf spielte nun wieder überlegen.

Immer wieder gab es Strafstöße, die aber erst in der 35. Minute einen weiteren deutschen Erfolg nach sich zogen. Zielinski gab zu Albrecht, der vom Elfmeterpunkt aus mit scharfem Schuß verwandelte. In den letzten Minuten zeigten dann die Engländer ihr großes Können. Der Linksaußen Randale schaufelte den Ball auf den Kopf von Bowers, der aufs Tor lenkte In letzter Minute konnte Jakob noch das Leder aus der Ecke holen. In der 40. Minute fiel noch ein fünfter deutscher Treffer. Malik-Noack trugen eine schöne Kombiniation vor, die von Noack mit einem letzten Tor abgeschlossen wurde. Zwei schöne 25-Meter-Schüsse von Conen wurden von dem englischen Torhüter gehalten.

Die Kritik.

Die deutsche Mannschaft schlug wie schon in Frankfurt die vollkommen richtige Taktik ein. Sie spielte strickt das W-System, wobei Bender als weit zurückstehender Mittelläufer eine außerordentlich gute Vorstellung gab. Auch seine Nebenleute waren in Ordnung. Die Entdeckung des Spieles überhaupt war der Hamburger Zielinski, der als linker Läufer hervorragende Aufbauarbeit leistete und im gegebenen Moment auch verteidigen half. Janes machte zwar noch einige Fehler, konnte aber trotzdem gefallen. Schwach war die Verteidigung. Busch und Hundt hatten keinen guten Tag. Sie zerstörten zwar ganz nett, brachten aber nie den Ball weit nach vorn. Wenn die Läufer nicht so wachsam gewesen wären, hätten die Engländer zu Erfolgen kommen können. Jakob im Tor konnte restlos überzeugen. Der Regensburger spielte wie in seinen besten Tagen und hatte keinen schwachen Moment. Der Sturm konnte in seiner Gesamtheit nicht ganz überzeugen. Albrecht ist kaum schlechter als Lehner, Malik dagegen kann kaum gegen einen wirklichen Klassegegner bestehen. Conen fehlt immer noch der letzte Schliff, die letzte Sicherheit. Am besten gefielen Noack und Kobierski. Sie spielten famos auf dem linken Posten zusammen und waren häufig durch ihre schnellen Angriffe äußerst gefährlich.

Die Engländer machten einen ermüdeten Eindruck. Dies ist kein Wunder, denn die englischen Ligaspiele sind ja kaum vorbei. Unangenehm fiel der Halbrechte Growes auf, der das englische Fairplay etwas in Verruf bringen konnte. Bester Spieler war zweifellos der Mittelläufer Barker, der tadellos arbeitete. Im Sturm zeigte wieder Bowers die weitaus beste Leistung.

Zuschauer: 12 000.

Derby County in Dortmund und Berlin komplett.

Derby County wird bei seinen Spielen gegen die deutschen Auswahlmannschaften in Dortmund und Berlin komplett antreten. Cooper und Crooks, neben dem Mittelstürmer Bowers die besten Leute von Derby, werden nach dem Länderspiel Tschechoslowakei—England in Prag wieder auf ihre Clubmannschaft treffen.

Derby County nicht in Berlin!!

Derby County hatte den Wunsch geäußert, am Pfingstdienstag noch ein fünftes Spiel gegen eine deutsche Auswahlmannschaft auszutragen, und zwar in der Reichshauptstadt. Der Deutsche Fußball-Bund hat aber zu diesem Spiel seine Genehmigung nicht erteilt.



Deutsche Nationalelf gegen Derby County
Münzenberg und Hann (England) im Kampf

Gruppe Mitte.

Dresdner SC – 1. FC Nürnberg 0:1.

Etwa 45 000 Zuschauer waren, wie beim Länderspiel Deutschland gegen Ungarn auf dem Ostragehege versammelt, um dem Entscheidungskampf in der Gruppe Mitte zwischen dem Dresdner SC und dem 1. FC Nürnberg beizuwohnen. Mit dem knappen Ergebnis von 1:0 (1:0) gewannen die Süddeutschen nicht unverdient. Die Gäste boten die geschlossenere und einheitlichere Mannschaftsleistung. Im Tor war Köhl weit sicherer als sein Gegenüber Kreß, der mehrmals beim Herauslaufen Gefahren heraufbeschwor. Münkert und Popp verteidigten schlagsicher und reiner als Kreisch und Claus. Auch in der Läuferreihe war der Club unüberwindlich. Beim Dresdner SC spielte Köhler als Mittelstürmer zeitweilig sehr schön. Das entscheidende Tor des Treffens fiel bereits in der 8. Minute durch den Nürnberger Mittelstürmer Friedel, der einen von Billmann genau vorgelegten Ball hart und plaziert einschoß.

Borussia Fulda – Wacker Halle 3:2.

× **Fulda**, 13. Mai.

Borussia Fulda siegte etwas glücklich, da die Mitteldeutschen durch technisch gutes Spiel gleichwertig waren. Ein Unentschieden hätte dem Spielverlauf eher entsprochen. Das Schlußergebnis, das infolge der größeren Schußkraft der Stürmer Fuldas für diese entschieden wurde, stand bei der Pause schon fest.

Werder Bremen – TV Eimsbüttel 4:2.

× **Bremen**, 13. Mai.

Bremen hatte eine gute erste Halbzeit, in der sie den Ton angaben. Einen groben Schnitzer von Stührk nutzte Mahlstedt zum ersten Treffer aus, doch Eimsbüttel kam durch Panse nicht nur zum Ausgleich, sondern durch Rohwedder sogar in Front. Die Freude der Hamburger war aber nur von kurzer Dauer; denn Bremen zog durch Zilkowitz wenig später gleich, und bei einem Gedränge vor dem Eimsbütteler Tor fand Mahlstedt noch einmal das Ziel, womit das Pausenergebnis hergestellt war. Nach dem Wechsel waren die Eimsbütteler zunächst eine halbe Stunde lang überlegen. Sie brachten des öfteren das Bremer Gehäuse in arge Bedrängnis, doch zu Treffern kamen sie nicht. Der Endspurt der Bremer brachte diesen schließlich durch Freye noch ein viertes Tor.

Gruppe Südwest.

SV Waldhof – Union Böckingen 6:0.

× **Mannheim**, 13. Mai.

Obwohl die Waldhöfer mit Ersatz im Sturm antreten mußten, lieferten sie gerade in dieser Spielreihe eine Partie, wie man sie von ihnen noch selten gesehen hat. Da zudem die Läuferreihe der Mannheimer einen aus-

gezeichneten Tag hatte und auch die Verteidigung mit dem Angriff der Gäste leicht fertig wurde, kommt das 6:0 nicht mehr allzu überraschend. Schon vom Anspiel weg bekommt Waldhof die Oberhand. In der 10. Minute erzielte der groß aufgelegte Siffling den Führungstreffer. Sofort darauf konnte der gleiche Spieler auf 2:0 erhöhen, die Abseitsfalle der Gäste erwies sich als nicht dicht genug. Dieser Vorsprung und die Tatsache, daß es mit dem Schießen endlich einmal wieder klappte, bildeten die Grundlage zu dem jetzt ganz überragenden Spiel der Waldhöfer. Zeitweise lief der Ball so prachtvoll, daß Union, obwohl sie sich tapfer zur Wehr setzte, gar nicht an das Leder kam. Siffling schloß bis zur Pause zwei Angriffsaktionen erfolgreich ab, ohne daß die Gäste das Tor der Waldhöfer ernstlich hätten gefährden können. Auch nach dem Wechsel hielt die Ueberlegenheit der Mannheimer an. Nur war es jetzt der jugendliche Ersatzspieler Billmeier, der als Torschütze in die Erscheinung trat. Mit zwei Prachtleistungen stellte er schon gleich nach dem Wechsel das Endergebnis her.

Kickers Offenbach – Mülheimer SV 1:3.

⊙ **Offenbach**, 13. Mai.

In der ersten Halbzeit fanden die favorisierten Süddeutschen bei ihrem Gegner harten Widerstand. Zwar erkämpften sich die Kickers durch ihr etwas besseres Zusammenspiel und durch ihre größere Schnelligkeit eine leichte Feldüberlegenheit, doch war der Innensturm im Strafraum nicht entschlossen genug. Im Anschluß an eine Ecke kamen die Rheinländer in der 30. Minute durch ihren Rechtsaußen Buchholz überraschend zum Führungstor. Zwei Minuten später fiel jedoch der Ausgleich. Grebe verwandelte eine Flanke von Keck mit schönem Schuß. Nach der Pause nahm das Spiel für die Kickers eine unglückliche Wendung. Zwar spielte Offenbach immer noch leicht überlegen, aber die Gäste waren vor dem Tore des Gegners energischer. Zizkoven bedrängte einmal den Kickers-Hüter, der das Leder ins eigene Netz schlug. Und 15 Minuten vor Schluß konnte der Verteidiger Hönig noch einen Elfmeter verwandeln.

Gruppe Ost.

Viktoria Berlin – Preußen Danzig 5:2.

◇ **Berlin**, 13. Mai.

Wie schon im Vorspiel, so gewann Brandenburgs Meister auch den Rückkampf diesmal mit 5:2 sehr sicher. Viktoria brauchte sich in diesem Kampf nicht voll auszugeben. Bereits nach 15 Minuten Spielzeit hatte Sienholz I zwei Tore vorgelegt, während die Danziger durch einen von Mattis verwandelten direkten Freistoß zur Pause auf 2:1 herankamen. Nach dem Wechsel waren durch Nierung zwei Tore und Dauda ein Tor erzielt worden, so daß das Ergebnis auf 5:1 geschraubt war. Erst mit dem Schlußpfiff zusammen konnte Rebelowski die Niederlage seiner Mannschaft durch einen zweiten Treffer etwas mildern.

Beuthen 09 – Viktoria Stolp 1:1.

● **Beuthen**, 13. Mai.

In einem Kampf ohne besondere Leistungen trennten sich beide Mannschaften beim Stande 1:1. Bis zur Pause führten die angriffsfreudigeren Pommern durch einen Fehler von Cranz noch mit 1:0. Nach dem Wechsel kamen die mit Ersatz für R. Malik spielenden Oberschlesier in der 12. Minute zum Ausgleich.

Um den Aufstieg in Westfalen.

Der MBV Linden, der erstmalig zu Hause spielte, konnte den Meister der Gruppe Münster, Union Recklinghausen, abfertigen. Das Endergebnis von 2:0 entspricht den beiderseitigen Leistungen. — Ein erbitterter Kampf entbrannte in Südwestfalen, wo sich beim FC Schwelm der VfB Bielefeld vorstellte. Besonders die erste Halbzeit verlief dramatisch.

MBV Linden — Union Recklinghausen 2:0.

Bochum-Heide, 13. Mai.

In dem ersten Spiel, das die Lindener auf eigenem Platz durchführten, kamen diese zu ihren ersten Punkten.

Die Märker waren durch ihre bessere Ballbehandlung und Taktik stets leicht im Vorteil. Die Recklinghauser waren zwar mit sehr großem Eifer bei der Sache, doch genügte dieser nicht, um hiermit die technische Ueberlegenheit der Lindener auszugleichen.

Nach leichter Ueberlegenheit der Lindener kamen diese in der 18. Minute zu ihrem ersten Treffer, den der Mittelstürmer kurz nach einem Einwurf erzielte. Bis zum SeSitenwechsel weiterhin Ueberlegenheit der Platzherren, doch der gute Hüter der Gäste wußte geschickt alle noch so gut gemeinten Schüsse der Lindener Stürmer zu meistern. Nach Wiederbeginn kamen dann zunächst die Gäste etwas auf, ohne aber den Platzherren gefährlich werden zu können. Dann aber nahmen die Lindener das Heft wieder fest in die Hand, und in der 28. Minute gelang dem Halblinken nach schöner Kombination des gesamten Sturmes der zweite Erfolg.

FC Schwelm — VfB Bielefeld 2:3.

Schwelm, 13. Mai.

In der ersten Halbzeit waren die Gäste wohl die Besseren. Es dauerte aber immerhin bis zur 25. Minute ehe des erste Tor für sie gefallen war. In der 27. Minute hieß es dann aber schon 2:0 und in der 29. Minute sogar 3:0. Erst dann wurden die Schwelmer lebendig. Ihr Angriff stürmte immer wieder nach vorne und in der 37. Minute fiel der erste Gegentreffer durch den Linksaußen. Sofort lagen die Schwelmer wieder vor dem Bielefelder Tor, und der Halblinke konnte seinen Verein auf 2:3 heranbringen. Im zweiten Teil des Spieles drängten die Gastgeber mächtig, teilweise stand sogar die Verteidigung in der gegnerischen Hälfte, aber der verdiente Ausgleich blieb den Platzherren versagt.

Vereine	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Ptt.
VfB. Bielefeld	3	2	1	0	7:5	5:1
Westfalia Herne	3	1	2	0	3:2	4:2
Union Recklinghausen	4	1	1	2	3:4	3:5
MBV. Linden	3	1	0	2	3:3	2:4
FC. Schwelm	3	1	0	2	4:6	2:4

Mittelwestfalen.

STV Werne — Westfalia Wickede 2:2.

Im letzten Meisterschaftsspiel der Bezirksklasse probierten die Werner einige neue Kräfte aus, denen noch die nötige Erfahrung fehlte. Die Wickeder hingegen überraschten nach der angenehmen Seite; das Unentschieden muß als durchaus verdient für sie bezeichnet werden. Zu Beginn des Kampfes hatten die Werner gleich klare Feldvorteile, die sie auch geschickt auszuwerten verstanden. Bis zum Seitenwechsel lagen sie mit 2:0 in Front. Dann aber ließen sie stark nach. Die Wickeder drängten mächtig und ihre Bemühungen wurden auch durch zwei Treffer belohnt, womit der verdiente Ausgleich geschaffen war.

★

Freundschaftsspiele:

VfL. Hörde — Duisburg 99 2:1.
Union Gelsenkirchen — Gelsenkirchen 07 3:2.
SV. Rotthausen — Horst-Emscher 4:2.
Preußen Münster — Fortuna Düsseldorf 1:3.
Hagen 72 — SuS Hüsten 0:3.
Deutscher SC. Hagen — BV. Preußen Essen 0:1.

★

Sportfreunde 95 Dortmund — Hamborn 07 1:3.

Nach flottem Spielverlauf schoß etwa nach halbstündigem Spiel der rechte Läufer Müller nach einer Vorlage von Orth das erste Tor. Erst kurz vor der Pause stellte Benoska durch Verwandlung eines Handelfmeters den Ausgleich her. In der 2. Halbzeit ließ das Tempo zunächst etwas nach. Die Gäste kamen durch den Mittelstürmer, der eine Flanke des Linksaußen aufnahm, zum 2. Erfolg. Die Dortmunder hatten dann mehrere Chancen, die nicht ausgenutzt wurden. Nachdem es auf beiden Seiten bei wieder recht flottem Verlauf, sehr kitzelige Sachen gab, schoß 10 Minuten vor Schluß ein für den verletzten Mittelläufer eingesprungener Ersatzmann das 3. Tor.

Belgien-Luxemburg 4:1.

Lüttich, 13. Mai.

Belgiens Nationalmannschaft, Deutschlands Gegner am 27. Mai in Florenz, trug in Lüttich ein Spiel mit Luxemburg aus, das den Charakter einer Generalprobe hatte. Deutschland hatte vor kurzem in Luxemburg gegen den gleichen Gegner mit 9:1 gewonnen, Belgien siegte auf heimischem Gelände nur mit 4:1 (2:1) und machte bei weitem nicht den guten Eindruck, den seinerzeit die deutsche Elf im Spiel mit den Luxemburgern erweckt hatte.

Arminia Marten — Sp. Vgg. Herten 2:0.
SV. Höntrop — Schwarz-Weiß Essen 2:0.
Viktoria Recklinghausen — VfR. Köln 4:5.
VfR. Hamm — Fortuna Düsseldorf 0:4.
Sportfreunde Siegen — Union Krefeld ausgef.
VfB. Weidenau — Duisburg 99 4:2.
Arminia Bielefeld — Polizei Hamm 2:3.
BC. 07 Siegen — Köln 99 4:4.
Alemannia Dortmund — Westfalia Eving 2:2.

Weitere Spiele im Reich:

Chemnitzer BC — Stuttgarter Kickers (Sbd.) 4:4.
VfB. Leipzig — Stuttgarter Kickers 3:1.
Polizei SC Chemnitz — Sp. Vg. Fürth 5:1.
In Hannover: Niedersachsen — Mittelrhein 3:1.
Westmark Trier — Sportfreunde Saarbrücken 4:1.
VfR. Köln — FV. Duisburg 08 1:1.
VfB. Stuttgart — Eintracht Frankfurt 2:5.
München 1860 — 1. FC. Pforzheim 5:7.

Zwischenrunde um die Deutsche Handballmeisterschaft.

Der deutsche Meister SV. Waldhof ausgeschieden.

In Fürth gab es die große Ueberraschung, denn hier verlor der deutsche Meister, SV. Waldhof-Mannheim mit 5:8 gegen die Sp. Vg. Fürth. Polizei Darmstadt behauptete sich gegen den westdeutschen Vertreter, Tura Barmen, mit 10:7 Toren, und der Askanische TV. Berlin siegte über Polizei Hamburg mit 9:7. Sportfreunde Leipzig schickte Polizei Leipzig Magdeburg mit einer 10:7-Niederlage heim.

Für die Vorschlußrunde qualifizierten sich also sämtliche Platzvereine und zwar: Sp. Vg. Fürth, Polizei Darmstadt, Askanischer TV. Berlin und Sportfreunde Leipzig.

Sp. Vg. Fürth — SV. Waldhof-Mannheim 8:5 (2:1).
Polizei Darmstadt — Tura Barmen 10:7 (6:2).
Askanischer TV. — Polizei Hamburg 9:7 (2:3).
Sportfreunde Leipzig — Polizei Magdeburg 10:7 (6:6).

Schmeling-Paolino unentschieden

Das Punktgericht benachteiligt den Deutschen.

Finanzieller Mißerfolg?

⊙ **Barcelona**, 13. Mai.

Vor Beginn des großzügig aufgezogenen Kampfes waren noch große Schwierigkeiten zu überwinden, da man sich wegen des Kampfgerichtes zunächst nicht einigen konnte. Schmelings Manager, Joe Jacobs, verlangte, daß neben zwei spanischen Punktrichtern ein anderer Ausländer als Ringrichter tätig sein sollte. Eine Stunde vor dem Kampbeginn war noch nicht gewiß, ob der Kampf überhaupt stattfinden würde. Schließlich wurde aber eine Einigung dahingehend erzielt, daß der Vorsitzende des spanischen Faustkämpferverbandes, José Inero, das Amt des Ringrichters übernehmen sollte. Im Punktgericht waren ebenfalls zwei Spanier, José Pinero und Casanova, tätig.

Beim Abwiegen der Gegner waren Schmeling und seinem Manager Joe Jacobs die Brieftaschen gestohlen worden, und im Lager der Deutschen herrschte über diesen Zwischenfall nicht geringe Aufregung. Schmeling wog 85 kg, also sein übliches Kampfgewicht, Paolino brachte 944,5 kg auf die Waage.

Der Kampf.

Die erste Runde begann mit dem üblichen Abtasten. Paolino verteidigte sich vorsichtig, Schmeling versuchte sich mit einigen Haken, um schon die zweite Runde für sich zu gestalten. Immer wieder versuchte er die Deckung des Spaniers zu öffnen. Er kam auch mit einigen Rechten und Uppercuts gut durch. In den beiden folgenden Runden ging jedoch Paolino schon mehr aus sich heraus. Er drängte den Deutschen wiederholt in die Seile, und langsam holte er den Punktvorsprung Schmelings wieder ein. Schmeling versuchte, nach Möglichkeit den Nahkampf zu vermeiden, in dem er bisher stets den Kürzeren gezogen hatte. Er war aber der technisch bessere Boxer und es gelang ihm auch, den Kampf wieder auf Distanz zu bringen. Nach hartem Schlagwechsel in der fünften Runde wurde schließlich in der sechsten Paolinos linke Augenbraue geöffnet. Sie begann gleich stark zu bluten, wodurch der Baske sehr wesentlich benachteiligt wurde. Schmeling hatte von nun an nur noch ein Ziel, — und das war das linke Auge des Spaniers. Er wollte diesen, genau wie vor fünf Jahren, zermürben, um so dem Kampfe ein schnelles Ende zu bereiten. Das Tempo wurde zwar etwas langsamer, aber Paolino mußte sich immer wieder die Fäuste des Deutschen ins Gesicht trommeln lassen. In der achten Runde trat

Schmelings Ueberlegenheit klar zu Tage.

Auf einen linken Haken an den Körper ging Paolino schwankend in seine Ecke zurück, wo seine Sekundanten fieberhaft arbeiteten. Der Spanier zeigte auch in der neunten Rnde einen bewundernswerten Mut, aber dennoch war er stets im Nachteil und das Verhältnis der Schläge war etwa 4:1 für den Deutschen, der immer wieder mit Linken und Rechten genau plaziert durchkam und auch noch in der zehnten Runde den Kampfverlauf diktierte. Paolino setzte nun alles auf eine Karte. Mit dem Mute der Verzweiflung setzte er sich zur Wehr. Er griff wiederholt an und drängte Schmeling in die Seile. Die Schlußrunde stand noch einmal

im Zeichen einer wilden Schlägerei.

Beide keilten ohne Ziel aufeinander ein. Alle Boxkunst war vergessen. Die

Die Zuschauer rasten vor Freude,

und in diesem Taumel war der Schlußgong kaum zu vernehmen. Schmeling hatte sich im zweiten Teil des Kampfes zu sehr verausgabt und so konnte der Spanier in den beiden Schlußrunden etwas aufholen. Immerhin glaubte man noch an einen deutschen Sieg, aber das Schiedsgericht verkündete als Urteil „Unentschieden". Der Spruch ging vollkommen unter. Ein Teil der Zuschauer konnte sich vor Freude über den Ausgang des Kampfes kaum fassen, ein anderer Teil war der Meinung, Schmeling hätte gewonnen, und nur so ist es zu erklären, daß zunächst ein Punktsieg des Deutschen gemeldet wurde.

Die Veranstaltung soll ein Fiasko gewesen sein, da die Unkosten bei weitem nicht gedeckt sein dürften. Zuschauer: 30 000.

Ueberraschungssieg in „Rund um Bielefeld".

B-Fahrer Voigt-Elberfeld fährt Rekordzeit.

Bielefeld, 13. Mai.

Der R. C. „Zugvogel" Bielefeld brachte am Sonntag den Großen Straßenpreis „Rund um Bielefeld" zum neunten Male zum Austrag. Die mehr als 60 km lange Rundstrecke um die Vororte der Stadt Bielefeld war von den Fahrern dreimal zu durchfahren. Die insgesamt 185 km lange Strecke stellte mit ihren vielen Kurven und erheblichen Steigungen hohe Anforderungen an alle Teilnehmer sowie Maschinen. Dem Starter stellten ch 51 A- und B-Fahrer. Die B-Fahrer wurden mit 8 Minuten Vorgabe abgelassen. Die Spitze der A-Fahrer hatte die B-Fahrer schon nach der ersten Runde eingeholt, doch hielt sich die B-Gruppe energisch mit an der Spitze und setzte sich bis zum Schluß erfolgreich durch, sodaß das ganze Rennen 30 Fahrer dichtauf in der Spitzengruppe sah. Bis ins Ziel änderte sich an dem Stande nichts, sodaß kaum um eine Handbreite getrennt die ersten 26 Fahrer nahezu gleichzeitig das Ziel passierten. Am Ziel ereignete sich leider ein verhängnisvoller Sturz, der dem Renngericht die Entscheidung sehr schwer machte, sodaß 20 Fahrer auf den siebenten Platz verwiesen wurden, darunter auch der Favorit Kamp-Dortmund. Mit knappem Vorsprung konnte aber der Elberfelder Voigt überraschend als B-Fahrer das Rennen in der guten Zeit von 4:56,25 Std. gewinnen und damit die im Vorjahre von dem Dortmunder Siebelhoff aufgestellte Bestzeit um fast drei Minuten unterbieten. Von den Dortmunder Teilnehmern verstand sich nur der B-Fahrer Tiefmann erwartungsgemäß durchzusetzen, der um Handbreite geschlagen als Zweiter einkam, während Figay, der Zweite vom Vorjahr, und Kamp enttäuschten. Als erster A-Fahrer ging der Bielefelder Wengler an vierter Stelle durchs Ziel.

Das Ergebnis:

1. Voigt-Elberfeld 4:56,25, 2. Tiefmann-Dortmund Handbreite zurück, 3. Meßner-Gelsenkirchen, 4. Wengler, 5. Falk-Dortmund, 6. Figay-Dortmund, 7. weitere 20 Fahrer, darunter Kamp-Dortmund.

Ehmer-Korsmeier siegen in Reims.

Reims, 13. Mai.

Die auf der Bahn in Reims ausgetragenen internationalen Radrennen ergaben im Hauptereignis des Tages dem Stunden-Mannschaftsfahren einen schönen deutschen Erfolg. Ehmer—Korsmeier verwiesen nach interessantem Rennverlauf Godinat—Faudet, Toussaint—Fassio, Mithelet—Martina und die deutsch-belgische Kombination Siegel—Martin auf die nächsten Plätze.

Rund um München.

Groß und Nitzschke siegen.

München, 13. Mai.

Vor einer außerordentlich großen Zuschauermenge wurden zuerst 65 B-Fahrer über die 185 km lange Strecke geschickt, denen in Abständen von je 30 Minuten 30 A-Fahrer und 52 Berufsfahrer folgten.

Die Strecke führte von München über Freising nach Dachau, Starnberg, Wolfratshausen zurück nach München. Bei den A-Fahrern fuhren Groß-München und der Dortmunder Neumann dem Feld davon und konnten 69 km vor dem Ziel die führenden B-Fahrer einholen. Weiterhin unternahmen noch Krückl-München und Kranzer-Nürnberg bei den A-Fahrern einen gelungenen Ausreißversuch. Das Hauptfeld der Nationalmannschaft wurde dann bei einem Massensturz erheblich dezimiert. Im Endspurt konnte der B-Fahrer Vökl-München als Erster das Zielband passieren. Im Kampf der A-Klasse ging Groß vor Kranzer und Krückl als Sieger hervor.

Die 52 Berufsfahrer, von denen nur Werner-Hannover und Altenburger-Jestetten am Start fehlten, fuhren sofort ein scharfes Tempo und erreichten geschlossen Dachau. Bei einem Massensturz in der Nähe von Hofing zerbrach Geyer, der bis dahin ausgezeichnet gefahren war, sein Hinterrad. Kurz vor Starnberg gelang es dem Magdeburger Nitzschke und dem Kölner Arents, das Feld abzuschütteln und einen Vorsprung herauszufahren, der nicht mehr eingeholt werden konnte. Im Endspurt schlug der Magdeburger seinen Weggefährten sicher um zwei Längen.

Die Nationalmannschaft hat nach einer neuen Bestimmung des DRV. nunmehr folgendes Aussehen: Weiß-Berlin, Löber-Frankfurt, Scheller-Bielefeld, Overbeck-Hagen, Schultenjohann-Dortmund, Böhm-Berlin, Kranzer-Nürnberg, Schellhorn-Nürnberg, Groß-München und Krückl-München.

B-Klasse: 1. Vökl-München 6:27,41; 2. Hotz-München; 3. Wildmoser-München; 4. Seufert-Schweinfurt; 5. Volland-Nürnberg; 6. Pirner-München (alle dichtauf).

A-Klasse (Nationalmannschaft): 1. Ludwig, Groß-München 5:57,47; 2. Kranzer-Nürnberg; 3. Krückl-München; 4. Oberbeck-Hagen (dichtauf); 5. Weiß-Berlin 6:01; 6. Schellhorn-Nürnberg; 7. Boehm-Berlin; 8. Scheller-Bielefeld; 9. Loeber-Frankfurt 6:05; 10. Schultenjohann-Dortmund 6:05,45; 11. Neumann-Dortmund; 12. Krimm-Schweinfurt; 13. Gruber-Freising; 14. Heller-Schweinfurt; 15. Schmid-München.

Berufsfahrer: 1. Nitzschke-Magdeburg 5:27,05; 2. Arents-Köln (2 Längen); 3. Buse-Berlin 5:32,07; 4. Siebelhoff-Dortmund (2 Längen); 5. Hoffmann-Berlin; 6. Säuberlich-Berlin; 7. Stöpel-Berlin; 8. Ebeling-Aachen; 9. Umbenhauer-Nürnberg; 10. Fuggerer-Nürnberg; 11. Weckerling-Magdeburg.

Emil Richli †.

Emil Richli, einer der beliebtesten Radrennfahrer, der bei den Landesmeisterschaften der Schweiz sehr unglücklich zu Fall kam, ist seinen Verletzungen erlegen. Richli hatte sich einen Schädelbruch zugezogen, der mit gutem Erfolg operiert wurde. Später stellten sich jedoch Komplikationen ein, denen nach kurzer Zeit der Tod folgte. Richli war auf allen Bahnen gern gesehen.

Dreitagefahrt im Harz.

Von 75 Preisträgern 38 Fahrer strafpunktefrei.

Bad Harzburg, 13. Mai.

Drei Tage lang ging es im wahrsten Sinne des Wortes über Stock und Stein, über Waldwege, Wiesenhänge, ausgetrocknete Bäche angefüllt mit Steingeröll, durch Wasser und nur wenig über gute Straßen. Bei den riesigen Anforderungen, die diese Prüfung stellte, ist das Ergebnis dennoch als ausgezeichnet zu betrachten. Von 324 gestarteten Fahrern schieden 116 vorzeitig aus, 170 beendeten die Fahrt mit Strafpunkten, darunter 37 mit nur einem Punkt. 38 Teilnehmer erreichten das Ziel ohne jegliche Strafpunkte und haben sich die goldene Medaille redlich verdient. Der Chef des Kraftfahrwesens, der SA-Obergruppenführer Hühnlein nahm in seiner Eigenschaft als Führer des Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps am Samstagvormittag im Kurhaus in Bad Harzburg die Preisverteilung vor und würdigte in einer längeren Rede die Leistungen der Fahrer. Auf seinen Wunsch wurden auch die Fahrer mit nur einem Strafpunkt noch mit der goldenen Medaille ausgezeichnet. Unter den Strafpunktfreien befinden sich fast alle Spezialisten für derartige Wettbewerbe sowie zahlreiche Rennfahrer.

Die Strafpunktfreien der Harzfahrt.

Motorräder:

Ueber 250 ccm: Oblt. Kleinschmidt-Leipzig (DKW); Stelzer-München (BMW); Kirchberg-Chemnitz (DKW); Rosemeyer-Zschoppau (DKW); Gmelch-München (BMW).

Bis 250 ccm: Geiß-Zschoppau (DKW); Müller-Zschoppau (DKW); Stoltze-Erfurt (Puch).

Mit Seitenwagen über 600 ccm: v. Krohn-Berlin (Zündapp); Mauermeyer-Berlin (BMW); Unt.-Off. Frey-Döberitz-Elsgrund (BMW); Oblt. von Unold-Döberitz-Elsgrund (BMW).

Mit Seitenwagen bis 600 ccm: Bergmüller-Masa-Schule Grustaf, Bayr. Ostm. (Viktoria); Hegendörfer-Masa-Schule Grustaf, Bayr. Ostm. (Viktoria); Sieber-Masa-Schule Grustaf, Bayr. Ostm. (Viktoria).

Personenwagen:

Ueber 2100 ccm: Oblt. Bruns-Wünsdorf (Adler); Oblt. Holzhäuser-Döberitz (Mercedes-Benz); Unt.-Off. Eckard-Döberitz (Mercedes); Oblt. Mildebrath-Döberitz (Adler); Bernet-Berlin (Mercedes); Hirte jr.-Berlin (Mercedes).

1200 bis 2100 ccm: Diehl-Mainz (Opel); Persche jr.-Stuttgart (Wanderer); Otto Simon (Opel); Majunke-Grust Schlesien (Wanderer); Brudes-Grust Schlesien (Wanderer); Guse-Grust Schlesien (Wanderer); Oblt. Goermaier-Döberitz (Wanderer; UfW. Lang-Döberitz (Wanderer); Emminger-Grust Südwest (Mercedes); Sommer-Grust Südwest (Mercedes); Briem-Grust Südwest (Mercedes).

Bis 1200 ccm: Rasmussen-Zschoppau (DKW); Hptm. a. D. Hennig-Berlin (DKW); Trägner-Chemnitz (DKW); Hptm. Rothe-Berlin (DKW); Pol. Obermstr. Kitza-Berlin (DKW).

Lastkraftwagen:

Metsch-Grust Bayern-Ostmark (Magirus); Hiller-Grust Schlesien (Büssing NAG); Traiser-Rüsselsheim (Opel); Oblt. Pächter-Döberitz (Krupp); Unt.-Off. Luschmann-Döberitz (Krupp); Unt.-Off. Beiersdorff-Döberitz (Krupp).



Eine der Sonderprüfungen bei der Harzfahrt
Durchqueren eines tiefen Gebirgsbaches

Ist Tennis auf dem Wege zum Volkssport?

Bei der Beantwortung der Frage, wie es möglich ist, eine weitere Ausdehnung des Tennissports zu bewirken, müssen zunächst falsche Vorstellungen aus dem Wege geräumt werden, die vielfach noch über die Höhe des finanziellen Aufwandes zur Ausübung des Tennissports kursieren. Es ist heute in den meisten Städten möglich, das Jahr über Tennis zu spielen gegen Entrichtung eines Pauschalbetrages von 30 Mark, wenn freilich auch Tennisvereine, die einen besonderen Rahmen zu pflegen haben, einen höheren Jahresbeitrag von ihren Mitgliedern verlangen müssen. Jedenfalls besteht praktisch die Möglichkeit, daß ein Tennisinteressent für 30 Mark Beitrag im Jahr eine gute und ausreichende Spielmöglichkeit findet. Es ist sogar nicht selten, daß den Spielern hierbei noch die Bälle kostenlos gestellt werden. Vergleicht man diese Aufwendungen mit den finanziellen Verpflichtungen, die ein Fußballspieler, Ruderer oder Schwimmer seinem Verein gegenüber zu erfüllen hat, so wird es ungefähr auf die gleiche Belastung kommen. Auch die Kosten für Sportbekleidung sind in den letzten Jahren gerade auch für den Tennissport sehr wesentlich herabgesetzt worden und dürften keinen stärker ins Gewicht fallenden Mehraufwand gegenüber andern Sportzweigen erfordern. Was den Tennissport heute vor allem noch verteuert, sind die besonderen Materialkosten, die die Anschaffung von Bällen und Schlägern jeweils mit sich bringt. Auch hier ist unverkennbar in den allerletzten Jahren eine gewisse Entlastung eingetreten. Es ist immerhin heute schon möglich, einen guten Tennisschläger zum Friedenspreis von 30 Mark anzuschaffen, wenn auch nicht zu verkennen ist, daß gerade auf diesem Gebiete der Kostenersparnis seitens der Sportartikelindustrie noch viel zu tun ist. Es sollte vor allen Dingen ermöglicht werden, den guten Durchschnittsschläger weiter zu verbilligen, um von dieser Seite aus immer weiteren Kreisen die Aufnahme des Tennisspiels möglich zu machen. Ebenso ist es auch mit den Tennisbällen, deren regelmäßige Anschaffung bei den heutigen Preisen, die sich ungefähr auf dem Niveau der Vorkriegszeit bewegen, angesichts der gesunkenen Kaufkraft breitester Volksschichten nur schwer möglich ist. Es ist zu hoffen, daß durch die weitere Verbilligung des Ballmaterials einerseits der Tennisballkonsum in Deutschland selbst gefördert, andererseits dadurch zusätzlich die Möglichkeit geschaffen wird, die Basis des Tennissports in unserem Volke zu verbreitern.

Wie stark die Expansionsmöglichkeiten des Tennissports sind, zeigt am deutlichsten das italienische Beispiel. Vor zehn Jahren noch war der Tennissport hier das ausschließliche Primat der ersten Gesellschaftskreise und ein irgendwie nennenswertes allgemeines Interesse war hierfür nicht vorhanden. Durch die systematische Förderung von Staat und Regierung ist dort mit einem Schlage aus dem Tennis eine Massenangelegenheit geworden, das im Rahmen eines allgemeinen Sportprogramms stark subventioniert wird. Eine außerordentliche Auffrischung von unten sorgte für die notwendige Breitenentwicklung. Heute hat das Tennis in Italien eine geradezu erstaunliche Volkstümlichkeit erlangt, die vom Gedanken des nationalen Prestiges ausgehend, in der Fach- und Tagespresse weitgehend gefördert wird und alle Kreise der Bevölkerung erfaßt hat. Auch in den anderen europäischen Ländern, vor allem in Frankreich und England, hat die Volkstümlichkeit des Tennissports bedeutende Fortschritte gemacht. Wenn gerade diese Länder heute eine führende Stellung im Weltennis erreicht haben, so ist dies nicht zuletzt dem Umstand zu danken, daß hier die Auslese des Nachwuchses auf ständig verbreiteter Basis vor sich geht, womit ganz von selbst die stets zunehmende Attraktionsfähigkeit des weißen Sports auf die Massen zusammenfällt. Die Zuschauermassen an den Schlußtagen in Wimbledon und Paris gehen in die Zehntausende und es würden noch viele Tausende hinzukommen, wenn eine größere Unterbringungsmöglichkeit vorhanden wäre. Die Zuschauermassen rekrutieren sich nicht nur aus der Elite der Gesellschaft, sondern sie setzen sich aus allen Kreisen der Bevölkerung zusammen.

Damit beim Tennis auf einer volkstümlichen Basis auch sportlich ein Erfolg herauskommt, ist es dringend erforderlich, geeignete Lehrkräfte zu ermitteln und heranzubilden. Die Zukunft des deutschen Tennis wird davon abhängen, ob bei einer ungehemmten Entfaltung des zweifellos vorhandenen Materials gleichzeitig eine systematische Ausbildung und Schulung erfolgt. Es ist also das Hauptgewicht der praktischen Tennisarbeit in den Vereinen und der übrigen Instanzen, die mit der Pflege des Tennissports betraut sind, darauf zu legen, der Jugend das Tennis als modernen Kampfsport zu lehren. Wir haben viele geeignete beruflich tätige Tennislehrer, aber sie allein werden diese große Aufgabe nicht bewältigen können. Vielmehr müssen die deutschen Spitzenspieler hier ebenfalls mithelfen und in ihren Wirkungskreis auch die sportliche Heranbildung des Tennisnachwuchses einbeziehen. Denn vorläufig sind zahllose kleinere Vereine leider noch nicht in der Lage, einen Lehrer zu halten und fest anzustellen. Die führenden Amateurspieler können hier in die Bresche springen und viel zur Schulung des Nachwuchses beitragen, bis überall hauptamtlich tätige Lehrkräfte ausgebildet und zur Verfügung stehen.

Für das deutsche Tennis müssen wir, so schreibt Dr. Buß-Mannheim in der „Frankf. Ztg.", aus all dem die Folgerung ziehen, daß es gilt, den Prozeß der Steigerung des heimischen Tennisvolumens mit allen Kräften zu fördern und gleichzeitig dafür zu sorgen, daß die dabei herauskommenden leistungsfähigen Vertreter unseres Tennis zu sportlich und menschlich vorbildlichen Kämpfern herangebildet und erzogen werden.

Englands Wunderpferd Colombo verkauft.



Der von Lord Glanely auf einer Jährlingsauktion für 550 Pfund gekaufte Hengst Colombo, der seinem Besitzer als Zweijähriger 15 000 Pfund einbrachte und seinen Siegeszug als Dreijähriger fortsetzte, wurde nach seinem Siege in den „2000 Guineen" von Lord Glanely jetzt vor dem Derby für 17 000 Pfund an Lord Woolavington verkauft.

Pferderennen.

Rennen in Le Tremblay am 12. Mai.

1. R.: 1. Lame d'Argent (C. H. Semblat), 2. Hel, 3. Adonis; ferner: Vieux-Beauvais, Prage, Haut le Couers, Heby, Mesurina, Rhadamante, Miß Nelly, Impulsive, Rutland Arms, Ruse, Compere, Cartahu, Duse. Sieg 360, Platz 99, 41, 40.

2. R.: 1. Queen Liz (M. Mathet), 2. Mondragon 2, 3. Zoroastre; fern.: Jacosa, Tam Tam. Sieg 38, Pl. 12, 11.

3. R.: 1. Golden Age (G. Vatard), 2. Tantivy, 3. Florette; ferner: Tourneseuille, Snow Storm, Harvester, Epicursus, Ortygie, Jongleuse, Histoire d'Or, Rhodesienne. Sieg 127, Platz 37, 32, 68.

4. R.: 1. El Kantara (C. H. Semblat), 2. Touch Wood, 3. P. C. C.; ferner: Adulateur, Champs, Moreno, Rosier, Orvieto. Sieg 34, Platz 17, 20, 23.

5. R.: 1. Antiochus (C. Elliot), 2. Mas d'Antibes, 3. Duplex; ferner: Revendi, Dark Pacha, Cap Corse. Sieg 37, Platz 199, 14.

6. R.: 1. Knight of Malta (C. H. Semblat), 2. Or en Barre, 3. Rahere; ferner: Parthian, Jericho, Light Brigade, Camarat, Kouyrou, Aiglemont, Rig Veda, Masked Demon, Djebel Druse, Fair Boy, Conte de Fees, Sharouz, Santa Mosa, Croix de Feu, Tommaok. Sieg 128, Platz 52, 64, 34.

7. R.: 1. Capito (A. Rabbe), 2. Tapeur. Sieg 16.

Rennen zu Hoppegarten am 13. Mai.

1. R.: 1. Origenes (O. Schmidt), 2. Ebro, 3. Blitz; ferner Lampes Sohn, Grayor, Thronerbe. Tot. 22, Pl. 12, 13.

2. R.: 1. Pommernländer (R. Schmidt), 2. Sopran, 3. Senit; ferner Hamlet, Atman, Nero, Ginsterblüte. Tot. 33, Pl. 15, 19, 19.

3. R.: 1. Airolo (Printen), 2. Lehnsherrin, 3. Crassus; ferner Crispin, Augur, Renvers, Ovid, Marquis. Tot. 29, Pl. 17, 25, 18.

4. R.: 1. Pelopidas (Streit), 2. Grandsigneur, 3. Horchauf; ferner Athanasius, Palander, Confuzius. Tot. 37, Pl. 16, 19.

5. R.: 1. Janitor (Streit), 2. Cassius, 3. Gregorovius; ferner Brioche, Viadukt. Tot. 17, Pl. 14, 16.

6. R.: Paramour (Visek), 2. Comtesse Sybilla, 3. Luffa; ferner Mirandola, Garconne. Tot. 19, Pl. 11, 11.

7. R.: Tilly (Grabsch), 2. Marland, 3. Seraphine; ferner Platon, Pollus, Protest, Gundermann, Hurrikan, Michy, Adamant, Milliardär. Tot. 64, Pl. 24, 20, 27.

Siegdoppelwette: 3. und 4. Rennen: Airolo — Pelopidas 138.

Rennen zu Mannheim am 13. Mai.

1. R.: 1. Sifaro (Pfänder), 2. Verdi, 3. Generalissimus; ferner Coraz, Eichenkrone, Kaukasus, Saros, Laudon jr., Order, Baugräfin. Tot. 24, Pl. 23, 16, 14.

2. R.: 1. Mangold (Ocker), 2. Drostei, 3. Selmei; ferner Minos, Skapaflow. Tot. 40, Pl. 12, 12.

3. R.: 1. Urbino (Nickel), 2. Laute, 3. Stahleck; ferner Tarquinia. Tot. 15, Pl. 11, 13.

4. R.: 1. Feldpost (Ahr), 2. Lasso, 3. Georgia; ferner Staroste, Hyksos, Fahrewohl, Enthusiast. Tot. 50, Pl. 16, 16, 59.

5. R.: 1. Esto Vir (Kaiser), 2. Polarstern, 3. Groll; ferner Gryllos, Chestnur, Strachau. Tot. 38, Pl. 21, 33.

6. R.: 1. Gala (Müschen), 2. Galfoz, 3. Spata; ferner Meerjunge, Max Hals, Lakai. Tot. 30, Pl. 22, 27.

7. R.: 1. Stauffan (Nickel), 2. Afgan, 3. Lebensleid; ferner Fatra, What a Weil, Oberluzei, Salur. Tot. 30, Pl. 11, 11, 11.

Siegdoppelwette: 3. und 5. R. Urbino — Esto Vir 81.

Rennen zu Hamburg-Horn am 13. Mai.

1. R.: Vierthaler (Tarras), 2. Kohinoor, 3. Anlasser; ferner Bitternis.. Tot. 27, Pl. 14, 19.

2. R.: 1. Napoleon (Blume), 2. Campo Santo, 3. Visier; ferner Chinafreude. Tot. 21, Pl. 11, 11.

3. R.: 1. Maat (Naumann), 2. Inge, 3. Priester; ferner Glücksstern, Ledanus. Tot. 70, Pl. 29, 22.

4. R.: 1. Partner (Jaekel), 2. Soll und Haben, 3. Friedenau; ferner Paraber, Arbogast, Harald. Tot. 36, Pl. 16, 13.

5. R.: 1. Adebar (Blume), 2. Altai, 3. Lysias; ferner Liberto. Tot. 20, Pl. 13, 14.

6. R.: 1. Jota (Hauser), 2. Ivanhoe, 3. Marbod; ferner Optant, Tramonto. Tot. 20, Pl. 16, 18.

7. R.: 1. Edelweiß (Hiller), 2. Fra Diavolo, 3. Medikus; ferner Markgraf, Musketier, Maisslieder, Peiracava. Tot. 52, Pl. 18, 20, 18.

8. R.: 1. Lampade (Götzke), 2. Goldina, 3. Taubnessel; ferner Persea, Triduum. Tot. 20, Pl. 14, 23.

Rennen zu Hannover am 13. Mai.

1. R.: 1. Dragoner (Oehme), 2. Gigolo, 3. Condor; ferner Heideröschen, Heideknabe. Toto 15, Pl. 11, 14.

2. R.: 1. Braut (Pförtke), 2. Alarad, 3. Sorgenfrei; ferner Wildapfel. Toto 16, Pl. 14, 17.

3. R.: 1. Buschwindröschen (F. W. Peter), 2. Inga, 3. Orontes; ferner Caesarion, Remus, Maibach, Lieber Kerl. Toto 80, Pl. 20, 20, 23.

4. R.: 1. Herero (Biesey), 2. Marbella, 3. Crösus; ferner Thesaurus; Aletsch, Lilla, Girlande. Toto 20, Pl. 12, 12, 17.

5. R.: 1. Mappe (v. Both), 2. Merkur II, 3. Rheinart; ferner Venusta, Edelstein, Die Zukünftige.

6. R.: 1. Bittsteller (Zachmeyer), 2. Novalis, 3. Marcianus; ferner Trojaner, Heimwehr. Toto 60, Pl. 20, 26.

7. R.: 1. Emschi (Klitzing), 2. Toso, 3. Herakles; ferner Comödiant, Perlstab. Toto 40, Pl. 34, 29.

8. R.: 1. Freiin (Nolte), 2. Cannap, 3. Tunierfehde; ferner Liedervater, Cosa, Amalgam. Toto 65, Pl. 41, 16.

9. R.: 1. Lieselotte (v. Both), 2. Altgold, 3. Heimi; ferner Eichwald, Tambur, Panther, Gratulant. Toto 17, Pl. 11, 13, 15.

Siegdoppelwette: 4. u. 6. R. Herero-Bittsteller 175:10.

Rennen zu Mülheim-Duisburg am 13. Mai.

1. R.: 1. Spielhahn (Lommatzsch), 1. Klaps Pfalzgraf (Dreiskämper), 3. Bajadere; ferner Egon, Gloricus, Sazason, Exodus, Assagal. Toto 10 u. Pl. 11 für Spielhahn. Toto 16 u. Pl. 13 für Pfalzgraf.

2. R.: 1. Schwerthieb (Schramm), 2. Auswahl, 3. Nuschy; ferner Perillo, Panorama, Danklied, Robinson, Finnland, Ala, Steinbruch. Toto 24, Pl. 12, 21, 23.

3. R.: 1. Die Lupine (Höllein), 2. Feuerwarte, 3. Schonzeit; ferner Milotti, Harun, Husar. Toto 22, Pl. 12, 12.

4. R.: 1. Rosenkrieg (Rößler), 2. Jägermeister, 3. Sans pareil; ferner Bodenbalz, Maekubée, Peloria, Rosenkönig. Toto 33, Pl. 13, 12, 24.

5. R.: 1. Agnat (Haut), 2. Frauenfreund, 3. Eilwerk; ferner Prasser, Wellenberg. Toto 41, Pl. 16, 14.

6. R.: 1. Löffelmann (Lommatzsch), 2. Fix, 3. Ancona; ferner Ballonpost, Steinmetz, Emil, Kastanienblüte, Ma Clochette. Toto 28, Pl. 14, 20, 21.

7. R.: 1. Gassenjunge (Kruschwitz), 2. Glanz, 3. Großmeister; ferner Selim, Perlmuschel, Fernpaß, Toller Junge, Musterknabe. Toto 79, Pl. 25, 14, 27.

8. R.: 1. Auerbalz (Fennebusch), 2. Leid, 3. Florette; ferner Nemrod, Flügelmann, Nicolet, Alarich, Ardoritin, Märzprinzeß. Toto 26, Pl. 16.

Siegdoppelwette: 5. u. 6. R. Agnat-Löffelmann 95:10.

Handelsnachrichten.

Altenessener Schweinemarkt.

× **Altenessen,** 12. Mai. Auftrieb: Ferkel: 2800, Läufer: 1016, Gesamtauftrieb: 3816. Es kosteten im Großhandel: Ferkel, bis 6 Wochen alt, 10 ℳ, 6 bis 8 Wochen alt, 10—15 ℳ, 8 bis 12 Wochen alt, 15—20 ℳ; Läuferschweine, 3 bis 4 Monate alt, 20—25 ℳ, 4 bis 6 Monate alt, 25—40 ℳ. Größere entsprechend höher. Marktverlauf langsam. Nächster Markt: Mittwoch, 23. Mai 1934.

Bremer Baumwollterminbörse.

× **Bremen,** 12. Mai. Januar 1354 B, 1352 G. März 1369 B, 1365 G, 1368 bez. Juli 1318 B, 1312 G. Oktober 1341 B, 1338 G. Dezember 1350 B, 1348 G, 1348 u. 1349 bez. Tendenz: stetig. Loco: 1316.

Liverpooler Baumwollkurse.

× **Liverpool,** 12. Mai. Januar 580, Februar 580, März 580, April 580, Mai 588, Juni 588, Juli 589, August 587, September 585, Oktober 583, November 581, Dezember 580, Mai 35 580, Juli 35 579, Oktober 35 579, Januar 36 580, März 36 580. Loco 613. Tendenz: ruhig und stetig.

Ostindische Baumwolle.

× **Liverpool,** 12. Mai. Loco Surtee F. G. 548. Loco Broach F. G. (Good Staple) 467. Loco M. G. Punjab/American F. G. (Good Staple) 477. Loco Central Provinces Oomra Nr. 1 Staple Superfine 477. Loco Bengal F. G. 355. Loco Bengal Superfine 375. Loco Sind F. G. 355. Loco Sind Superfine 375.

New Orleans Baumwolle.

× **New Orleans,** 12. Mai. Loco New Orleans 1138, Januar 1160, März 1168, Mai 1114, Juli 1127—1128, Oktober 1141—1143, Dezember 1154. Tendenz: stetig.

New Yorker Baumwollkurse.

× **New York,** 12. Mai. Loco 1145, Januar 1160, März 1170, Mai 1117, Juni 1122, Juli 1128, August 1133, September 1138, Oktober 1143—1144, November 1149, Dezember 1155. Zufuhren in Golf-Häfen 6000. Export nach dem übrigen Kontinent 3000. Tendenz: stetig.

Der Wolf von Olstenna

Ein Roman aus dem nördlichen Schweden von Ludwig Osten

URHEBER-RECHTSSCHUTZ: DREI QUELLEN-VERLAG, KÖNIGSBRÜCK I/SA. / NACHDRUCK VERBOTEN

28)

Da reißt Bentham die Büchse an die Wange.

Ein Schuß dröhnt durch die Stille. Aber im gleichen Augenblick ist das Untier zugesprungen, ein langgestreckter schwerer Körper fliegt durch die Luft, und im nächsten Augenblick liegt Bentham am Boden, niedergerissen von dem riesigen Wolf.

Die Kugel war fehlgegangen, sie hatte den Wolf nur gestreift.

Bentham sieht die teuflischen Augen des Wolfes brennen, er spürt seinen heißen, geifernden Atem.

Mit aller Kraft, mit beiden Händen wehrt er sich gegen das Untier, das ihm mit den Zähnen an die Kehle will.

Da . . . ein Zucken geht durch den Wolfsleib . . . . ein grauenvoller Todesschrei . . . und die Bestie sinkt zitternd tot in sich zusammen. Die schwere Last des Wolfes fällt auf Bentham.

Tärgade hat ihm das Messer bis ans Heft von hinten ins Herz gestoßen.

★

Als der Schuß die Stille dröhnend zerreißt, fährt alles auf Olstenna aus dem Schlafe.

Heftige Aufregung bemächtigt sich Arves, der Gäste und der Dienerschaft. Sie springen von den Lagern und kleiden sich in fieberhafter Eile notdürftig an.

Tärgade hat mit seinen Tatzen den toten Wolf zur Seite gedrückt, daß Bentham aufstehen kann. Er zittert von Aufregung am ganzen Leibe. Aber mit aller Energie reißt er sich zusammen. Beide Hände streckt er Tärgade entgegen. „Dank . . . Dank, Tärgade . . . alter treuer Kamerad!"

Tärgade lacht kurz auf, dann atmet er noch einmal tief und sagt mit einem Lachen der Befriedigung: „Den . . . den . . . hätten wir! Der Wolf von Olstenna hat ausgespielt! Schaut, Herr Bentham . . . was für ein riesenhafter Bursche."

Bentham nickt, noch immer schwer atmend.

„Ja . . . ja . . . ein riesenhafter Kerl! Aber . . . ich hätt' mir ihn noch größer vorgestellt! Denk' an die Wolfsfährte, die wir bei dem Händler Tschylan sahen. Ich glaube nicht, daß dieses Teufels Pranken soviel Erde bedecken, wie die des Wolfes, der Tschylan riß."

Aus dem Schloß strömt es.

Allen voran läuft Markollen, gefolgt von Olstenna. Den beiden schließen sich die anderen an. Nur Bärilak ist nicht unter ihnen.

Sie sehen schaudernd den toten Wolf.

Markollen ist totenbleich.

„Um Gottes willen . . . welch eine Bestie . . . welch ein Tier! Olstenna . . . da liegt der Mörder deines Geschlecht."

Olstenna starrt die tote Bestie lange an. Er zittert am ganzen Körper. Langsam beruhigt er sich.

Dann kniet er nieder, betrachtet lange die Klauen des Wolfes und schüttelt den Kopf. „Eine Riesenbestie . . . dieser Wolf. Aber . . . der Wolf, der die Meinen riß . . . der ist es nicht. Der Wolf von Olstenna muß noch ein gutes Teil größer sein."

Erstaunt hören alle die Mitteilung.

„Du hast recht, Arve!" wirft Bentham ein. „Das ist nicht der Wolf von Olstenna!"

Plötzlich schrecken alle zusammen.

Eine dunkle Gestalt tritt aus dem Walde und kommt näher. Jetzt erkennen ihn alle. Es ist Bärilak, der große Jäger.

Bärilak schreitet mit festen Schritten auf die Gruppe zu und sieht den toten Wolf.

„Jagdglück den Jagdgenossen!"

Sie danken ihm seltsam berührt. Was trieb Bärilak in der Nacht allein in den Wald?

Bärilak kniet neben dem Wolf nieder und betrachtet die Klauen.

Dann hebt er den Kopf und sagt zu Olstenna: „Herr, es ich nicht der Wolf, der dein Geschlecht vernichtete."

„Du sagst es, Bärilak! Er ist es nicht!"

„Und doch war er in der Nähe . . . und doch habe ich seine Spur verfolgt. Der große Wolf war da!"

Mit einem Male zucken sie alle entsetzt zusammen.

Ein heiserer, heulender Schrei dringt aus den Wäldern an ihr Ohr.

Der große Wolf heult!

Ihr Blut fließt schneller, die Jagdleidenschaft erwacht aufs neue, aber Olstenna winkt ab.

„Genug die Nacht mit diesem Wolf! Hört . . . der große Wolf entfernt sich."

Olstenna hat recht, das Heulen verliert sich in immer weiterer Entfernung. Bis es langsam ganz verstummt.

„Morgen werden wir weiter jagen! Wir werden den großen Wolf zur Strecke bringen!" sagt Bentham mit funkelnden Augen.

★

Man schleppt das Untier ins Schloß.

In einen Schuppen wirft man es und läßt es liegen. Dann kümmert man sich um die Hunde, die wie tot am Boden liegen.

Tärgade untersucht seine Lieblinge mit zitternden Händen. Sie leben, sie sind nur betäubt, stellt er fest. Tränen stürzen aus seinen Augen. Seine Hunde, wie Kinder waren sie ihm.

Man holt Milch und flößt sie den Hunden ein, die langsam wieder zu sich kommen. Olstenna sucht im Zwinger ob er nicht Reste von dem Fleisch finde, die das betäubende Mittel enthielten. Aber nichts ist mehr da, die schwarzen Teufel müssen es mit Stumpf und Stiel weggeputzt haben.

Tärgade geht in dieser Nacht nicht aus dem Zwinger, bleibt bei den Hunden, aber es läuft beinahe schlecht für ihn ab, denn die Hunde, wieder munter geworden, riechen den Geruch des Wolfes an Tärgades Kleidung und sind in ihrer Wildheit kaum zu bändigen.

Nur langsam gelingt es Tärgade, sie zur Ruhe zu bringen.

Bentham trifft auf Hanna, die im Korridor wartend steht.

„Liegt der Wolf?" fragt sie.

„Ja, Hanna! Ihrer Wachsamkeit verdanken wir's, daß wir den Burschen faßten."

„Dem Zufall, Bentham, oder der Vorsehung, wie man es nennen will. So ist der große Wolf nicht mehr?"

„Der große Wolf lebt!"

„Er ist es nicht?" fragt Hanna bestürzt.

„Nein. Ein stattlicher Bursche ist's, der mir die Kehle durchbeißen wollte, wahrlich, wenn Tärgades Messer ihn nicht so rasch und gut traf, ich weiß nicht, was geschehen wäre."

„Um Gottes willen . . . so schlimm ist's gewesen!"

Hanna ist blaß geworden.

Die Sorge in des Mädchens Antlitz tut Bentham wohl.

„Es ist alles gut gegangen, Hanna! Morgen werden wir Ihnen, . . . die den Wolf entdeckte, daß Fell zu Füßen legen."

„Ich wills nicht haben, lieber Freund."

„Darüber wollen wir morgen noch einmal sprechen! Gute Nacht, Hanna!"

„Gute Nacht, Bentham!"

7.

Nur eine Leidenschaft beherrscht die Männer auf Olstenna Tag und Nacht, die Jagdleidenschaft, die sie bei Tag und bei Nacht hinaustreibt in die Wälder.

Hanna ist sich selber überlassen. Jeden Tag bittet sie Olstenna, ihm zu verzeihen, daß er sich ihr, seinem Gaste, so wenig widmen kann, aber er müsse seine Aufgabe erfüllen

Hanna versteht ihn und beruhigt ihn einen Tag um den anderen.

Sie malt fleißig. Sie zieht allein aus, begleitet von den zwei Hunden Jade und Samaran. Tärgade hat sie gelehrt, mit der Büchse umzugehen, und so fürchtet sie den Wolf nicht.

Sie sitzt heute auf dem Hügel von Järwinnen und malt das einsame Kreuz in der Landschaft.

Der Sommer hat seine Höhe überschritten, der Herbst kündet mit kühleren Winden schon sein Kommen ganz sachte an. Aber noch sind die Augusttage von unbeschreiblicher Schönheit.

Hanna malt, und die Hunde liegen zu ihren Füßen. Hin und wieder betteln sie um eine Liebkosung, und dann sind sie wieder ganz still, als wenn sie wüßten, daß sie die Künstlerin nicht stören dürfen.

Das Bild ersteht langsam.

Plötzlich knurren die Hunde. Hanna blickt auf und sieht den alten Sumi aus dem Walde auf sie zukommen.

Unterwürfig naht er ihr.

Hanna erwidert den Gruß des Alten und fragt ihn freundlich auf Finnisch, das sie sprechen gelernt hat, was er wünsche.

Sumi nickt eifrig und fuchtelt mit einem Briefe herum.

„Sumi hat einen Brief bekommen, aber er kann das Blatt mit den schwarzen Zeichen nicht deuten. Will die Frau dem Sumi helfen und ihm sagen, was in den Zeichen steht?"

„Gern, Sumi! Gebt mir den Brief!"

Sie nimmt ihn aus seinen Händen und liest dem Alten vor.

„Mein Vater!

Du hast mir schreiben lassen, daß du krank bist! Das tut mir leid, und ich wundere mich, denn du warst nie krank im Leben. Ich sende dir 200 Franken mit. Das wird dich gesund machen, denke ich. Ich bin in der großen Stadt, die sie Paris nennen, und ich habe einen Freund, der mir die schönsten Kleider kauft, der mir Schmuck und Geld schenkt."

Hanna unterbricht das Vorlesen. Sie sieht Sumi an. Des alten Mannes Gesicht schmunzelt faunisch.

„Oh . . so klug ist Märjä . . . so klug wie sie schön ist!" Hanna liest weiter.

„Ich habe Viktor gesagt, daß du krank bist. Viktor meint, Reisen nach Lappland sei ganz lustig. Wir kommen dich besuchen. Märtjä!"

„Das ist alles?" fragt Sumi erstaunt. „Mehr steht nicht in den Zeichen?"

„Nein!" spricht Hanna. „Mehr nicht. Aber Ihr könnt Euch doch freuen, Sumi. Eure Tochter kommt wieder zu Euch zurück."

„Mit viel Geld und Schmuck . . . oh, Sumi ist stolz auf seine Tochter."

(Fortsetzung folgt.)

Der Pfingstflug des „Graf Zeppelin".

Der Deutschlandflug des „Graf Zeppelin" am 19. und 20. d. M., der vom Deutschen Luftsportverband als Auftakt zu der Deutschen Luftfahrt-Werbewoche Anfang Juni veranstaltet wird, wird ein Flug ganz besonderer Art werden. Da der Deutsche Luftsportverband für seine umfassenden Aufgaben keinerlei Reichsmittel erhält und so aus eigener Kraft einen Flugsport des ganzen Volkes schaffen muß, ist er gezwungen, die Fahrtkosten für den von ihm gescharterten „Graf Zeppelin" für den Pfingstflug selber aufzubringen, darüber hinaus hofft man aber auch aus der besonderen Anlage dieses Fluges noch Ueberschüsse für die sportlichen Ziele des Verbandes zu gewinnen. Das ist aber nur mit ganz neuartigen Methoden möglich und wenn gleichzeitig alle verfügbaren Kräfte mitarbeiten.

„Graf Zeppelin", der am 19. d. M. morgens 5,30 Uhr in Friedrichshafen startet und am 20. abends dorthin wieder zurückkehrt, wird auf seinem Flug vorwiegend solche Orte ansteuern, die bisher noch keinen Besuch des Luftschiffes gesehen haben, und die deshalb bereit sind, irgend einen Betrag zu spenden, damit die Fahrt zustandekommt und der betreffende Ort berührt wird. Selbstverständlich ist eine Grundroute für den Flug festgelegt worden, die in der ersten Etappe von Friedrichshafen über Ulm, Heidelberg, das Rhein-Ruhrgebiet, Minden, Hamburg, Braunschweig, Magdeburg nach Berlin führt, aber da nun die spendewilligen Orte berücksichtigt werden müssen, wird der „Graf Zeppelin", von dieser Route abweichend, einen Kurs in Schlangenlinie halten müssen, der an die Navigation recht erhebliche Ansprüche stellt. Auch auf der zweiten und dritten Etappe, die am 19. abends 7 Uhr mit dem Abflug von Berlin nach Stettin über Königsberg beginnen, wo wieder ein Passagierwechsel ist, während sich dann die letzte Etappe mit dem Flug von Königsberg über Danzig Bütow, die deutsche Ostgrenze entlang bis Gleiwitz, dann westlich nach Dresden über Sachsen zur Wasserkuppe und zurück nach Friedrichshafen anschließt, wo das Luftschiff am Pfingstsonntag abend eintrifft, werden gleichartige Abweichungen von der Hauptroute vorgenommen werden.

Wegen Beleidigung Dr. Goebbels' ins Konzentrationslager.

:: **Berlin, 12. Mai.**

DNB meldet:

Am 11. Mai wurde der jüdische Angestellte der Commerz- und Privatbank, Dr. Jakob Wassermann, der 1900 in Riga geboren ist, durch die Geheime Staatspolizei festgenommen, weil er aufreizende und schwerste Verunglimpfungen persönlicher Art gegen Reichsminister Dr. Goebbels systematisch und in aller Oeffentlichkeit mit zynischer Frechheit in Umlauf gesetzt hatte. Dr. Wassermann wurde direkt aus dem Betriebe heraus verhaftet. Diese Verhaftung löste bei der Belegschaft starke Genugtuung aus, denn das unerhörte Verhalten von Dr. Wassermann hatte bereits zu einer Reihe unliebsamer Erörterungen im Betriebe geführt. Dr. Wassermann wird im Konzentrationslager Oranienburg längere Zeit Gelegenheit haben, darüber nachzudenken wie man sich als Gast des deutschen Volkes in Deutschland zu benehmen hat.

Erregte Auseinandersetzung im Hermes-Prozeß.

⌄ **Berlin, 12. Mai.**

Im Verlauf des Prozesses gegen den früheren Reichsminister Dr. Hermes kam es zu einem Zwischenfall. Man hatte die Vorgeschichte der Auszahlung von 3½ Millionen Mk. Rationalisierungsgeldern an Hermes durch die Preußenkasse erörtert bis zu dem Zeitpunkt, zu dem die Mittel tatsächlich zur Verfügung gestellt wurden. Dieser wichtige Vertrag fehlt auffallenderweise in den Akten. Er ist deshalb von besonderer Bedeutung, weil er Aufschluß über die Kernfrage des Prozesses geben könnte, ob die Mittel zur Rationalisierung des Genossenschaftswesens oder aber zu Schuldendeckungen bei den einzelnen Genossenschaften gegeben worden sind.

Bei der Verhandlung dieses Punktes kommt es teilweise zu erregten Auseinandersetzungen zwischen dem Vorsitzenden und dem Angeklagten Hermes. Hermes erklärte, der frühere Präsident der Preußenkasse, Klepper, habe ihm für den Fall des Zusammenschlusses der Genossenschaften die 3½ Millionen Mark mündlich versprochen. Auf Vorhalt des Vorsitzenden, daß Klepper nur mit Zustimmung des Direktoriums eine solche Zusage hätte machen können, meint Hermes, Klepper sei eben die Preußenkasse gewesen.

Auf die Frage des Vorsitzenden, wie Hermes es sich erkläre, daß keine Formulierung über diesen Vertrag vorhanden sei, erwiderte Hermes, ihm habe die mündliche Zusage Kleppers genügt. In einem andern Fall hätte er ihm 2 Millionen Mark versprochen und wenige Tage später sei das Geld zur Stelle gewesen.

In großer Erregung stellt der Vorsitzende darauf fest, daß dann doch alles beschriebene Papier wertlos sei, und alle Beschlüsse des Direktoriums und des Vorstandes leeres Gewäsch. „Es ist ganz unverständlich, warum der Abschluß mit der Preußenkasse nicht schriftlich formuliert worden ist, während doch in anderen Fällen jede Kleinigkeit schriftlich festgehalten wurde."

Der Angeklagte erwidert darauf, er habe die Akten der Preußenkasse nicht zu verteidigen, was der Vorsitzende in scharfem Tone mit dem Hinweis darauf rügt, daß das auch nicht der Zweck seiner Frage gewesen sei.

Jagd auf ein „Seeungeheuer".

Italienische Polizei hat es eingekreist.

DNB **Rom, 13. Mai.**

Bei der Insel Ischia vor Neapel sichteten italienische Fischer ein riesiges schwimmendes Ungeheuer, das von Zeit zu Zeit auftauchte. Zuerst versuchten die Fischer mit Gewehren dem schwarzen Riesen zu Leibe zu rücken, doch hatten ihre zahlreichen Schüsse keinerlei Wirkung. Sie beschlossen daher, Verstärkung aus Neapel heranzuziehen. Zwei Motorboote der Hafenpolizei von Neapel liefen mit bewaffneten Beamten aus dem Hafen aus und versuchten ihrerseits das Ungeheuer, über dessen wahre Größe man noch im Unklaren war, durch Karabinerschüsse zu erledigen. Das war jedoch vergeblich. Die Polizeibeamten sahen sich nun genötigt, den Hafenkommandanten von Neapel zu verständigen und um weitere Verstärkung zu bitten. Auf dessen Befehl hin liefen zwei weitere große Polizeibarkassen mit Maschinengewehren und Scharfschützen aus. Nach einer langen und beschwerlichen Jagd konnte das Ungeheuer, dauernd unter Feuer genommen, schließlich so in die Enge getrieben werden, daß es, obwohl es noch nicht gefangen werden konnte, den Absperrnetzen nicht mehr entweichen kann. Polizeibeamte und Fischer sind ängstlich auf der Hut und hoffen, mit besonderen Fanggeräten das Tier an Land ziehen zu können. Inzwischen konnte man in dem seichten Wasser feststellen, daß der Riesenfisch eine Länge von rund 20 Metern hat. Sein Gewicht beträgt schätzungsweise 240 Zentner.

Vor dem Prozeß gegen „Reitergeneral" Thälmann.

Die bolschewistischen Bürgerkriegsvorbereitungen.

⌄ **Berlin, 13. Mai.**

Zu den großen politischen Prozessen, die in der nächsten Zeit in Deutschland zur Durchführung kommen, gehört auch der Prozeß gegen den einstigen Führer der Kommunistischen Partei Deutschlands, Ernst Thälmann. Es wird sich hier vielleicht um den ersten großen Prozeß handeln, der vor dem neugeschaffenen Volksgericht verhandelt wird. Schon jetzt hat die kommunistische Presse im Ausland eine große Entlastungs-Offensive für Thälmann begonnen, wobei die Unschuld Thälmanns nachgewiesen werden soll.

Die „Deutsche Wochenschau" ist, wie das VDZ-Büro meldet, in der Lage, demgegenüber Dokumente zu veröffentlichen, die die Tätigkeit Thälmanns in wesentlich anderem Lichte erscheinen lassen.

Unter der Ueberschrift „Thälmann des Todes schuldig" zitiert das Blatt Original-Sitzungsberichte des Exekutiv-Komitees der dritten Internationale, die überraschende Aufschlüsse über die schwere Mitschuld Thälmanns am Rotmord in Deutschland ergeben.

So wird festgestellt, daß Thälmann nach dem scheußlichen Blutbad von Altona nichts Eiligeres zu tun hatte, als im Flugzeug nach Moskau zu fliegen, um die Bürgerkriegstaten seiner Mordgesellen ganz offen zu verherrlichen und sich hierfür Beifall zu holen. Auf Seite 1340 der vom Exekutiv-Komitee herausgegebenen Sitzungsberichte, die in sieben Sprachen verfertigt werden, stehen in einer Rede Thälmanns folgende Ausführungen: „Das glänzende Beispiel unseres antifaschistischen Massen-Abwehrkampfes in Altona hat in ganz Deutschland das lebhafteste Echo unter allen Antifaschisten gefunden und hat die Bourgeoisie in Furcht versetzt. In der Tat war die Verhinderung des faschistischen Aufmarsches, der stundenlange heftige Feuerkampf in den Arbeiterbezirken ein leuchtendes Signal des antifaschistischen Massenkampfes."

In diesen Sitzungsprotokollen finden sich auch über die aktive Mitwirkung des Moskauer Generalstabs der Weltrevolution an der Bolschewisierung Deutschlands interessante Mitteilungen. So hat nach dem Protokoll Thälmann in bewegten Dankesworten ausgeführt:

„Wir sagen es ganz offen, daß die bolschewistische Mithilfe der Komintern, besonders in der letzten Zeit bei der schwierigen Problemstellung in Deutschland, uns viel geholfen und uns bolschewistisch gestärkt und gestählt hat."

Diese Feststellung ist von besonderem Interesse, da von kommunistischer Seite immer wieder in Abrede gestellt wird, daß die Moskauer Verschwörer-Zentrale bei den Bürgerkriegs-Vorbereitungen in Deutschland aktiv mitgewirkt hat. Das Blatt kündigt weitere Veröffentlichungen an, die Thälmann schwer belasten sollen.

Trauerfeier für die Opfer von Buggingen.



Am Himmelfahrtstage fand in der überfüllten Kirche des durch das Bergwerksunglück so schwer heimgesuchten Ortes Buggingen ein feierlicher Trauergottesdienst für die 86 bei dem Brande im Kalibergwerk ums Leben gekommenen Bergleute statt, die noch nicht geborgen werden konnten. Auf unserm Bilde spricht der Landesbischof von Baden, Dr. Kühlewein, dem Leiter des Unglückswerkes, Dr. Simon, sein Beileid aus.

Aus Westdeutschland.

Zwei tödliche Unglücksfälle.

a **Hohenlimburg, 12. Mai.**

Heute morgen 8 Uhr ereignete sich auf der Hagenstraße in der Nähe der Villa Riffert ein bedauerlicher Unglücksfall, der ein Menschenleben forderte. Die Frau des Betriebszellenobmanns Dörnhaus, Mutter von zwei Kindern, die im Begriff war Zeitungen auszutragen, wurde von dem Kraftwagen des Metzgers B. aus Dahle angefahren und auf der Stelle getötet. Der Wagenführer wurde in Polizeigewahrsam genommen. Die Schuldfrage konnte noch nicht geklärt werden.

Ein weiterer Unglücksfall ereignete sich in Holthausen. Der Bauer Schulte war auf dem Acker mit Eggen beschäftigt, als plötzlich in seiner Nähe ein Schuß fiel. Durch den Knall wurde das Pferd scheu und raste los. Sch. geriet unter die Egge und zog sich schwere Verletzungen zu, an denen er bald darauf starb.

Schwerer Verkehrsunfall.

ch **Lüdenscheid, 13. Mai.**

Gestern Mittag ereignete sich in der Knapperstraße ein schwerer Unfall. Eine Frau wollte einem Auto ausweichen und achtete nicht darauf, daß aus der entgegengesetzten Richtung auch ein Auto herankam. Der Führer des Wagens wollte noch ausweichen und geriet mit einem Rad auf den Bürgersteig. Aber es war schon zu spät. Die Frau mußte mit schweren Kopfverletzungen bewußtlos unter dem Auto hervorgeholt werden. Sie wurde ins nächste Haus gebracht, von wo sie sofort mit dem Auto ins Krankenhaus gebracht wurde. Die Schuldfrage wird die polizeiliche Untersuchung klären.

Im Faltboot von Berlin nach Tunesien.

Zwei junge Duisburger auf der Weltreise.

Duisburg, 13. Mai.

Die jungen deutschen Sprachforscher Heinrich und Kurt Schildmann von Duisburg-Hamborn sind kürzlich in ihrem Faltboot „Mythos", von Europa kommend, in Tunesien, Nordafrika, gelandet. Ihre Weltreise, die 1926 begann und die sie über den nahen und fernen Osten, Nord- und Südamerika rund um die Erde gebracht hat, führen sie im zweiten Abschnitt, 1932—1938, zu Wasser weiter. Sie erreichten die Adria durch den Po, das Tyrrhenische Meer durch den Tiber und Afrika über die Insel Sizilien und Pentellerid. Sie kamen am 10. März d. J., 12 Uhr morgens, nach einer 16stündigen Fahrt, wie üblich ausschließlich paddelnd, in Kelibia, Tunesien, an. Die Ueberfahrt war störungsfrei verlaufen. Nach ihrem augenblicklichen Abstecher nach Frankreich gedenken sie mit einem größeren Fahrzeug im Herbst ihre Fahrt nach der südlichen Hemisphäre fortzusetzen.

Keine Uniform in der Kirche.

× **Köln, 13. Mai.**

Auf einer Tagung der Kreisamtsleiter der Ortsgruppenleiter in Waldbröl sprach Gauleiter Staatsrat Grohé darüber, ob der Dienstanzug in der Kirche zu tragen sei. Die Kirche habe bis in die jüngsten Tage es ungern gesehen, daß Deutsche mit der Uniform der nationalsozialistischen Bewegung in der Kirche erschienen seien. Sie habe auch mehrfach erklärt, daß das Mitbringen von Fahnen der NSDAP in die Kirche nicht gestattet werden könnte. Die NSDAP sei immer bestrebt gewesen, den Wünschen der Kirche soweit als möglich entgegenzukommen. Es sei deshalb richtig, wenn alle Parteigenossen in Zukunft ihre Kirchenpflichten in Zivilkleidung erfüllen und die Uniform nur außerhalb der Kirche trügen. Die Vertreter der Kirche hätten ihre Geistlichen angewiesen, Anträgen auf Abhaltung von Feldgottesdiensten nicht stattzugeben, weil durch die übliche Teilnahme von Katholiken und Protestanten an solchen Feldgottesdiensten die konfessionelle Verschiedenheit verwirrt werden könnte. Auch in dieser Beziehung wolle man der Sorge der Kirche durchaus Rechnung tragen und zwar dadurch, daß in Zukunft Feldgottesdienste nicht mehr in die Veranstaltungsprogramme aufgenommen würden.

Im übrigen läge es auch ganz in der Richtung der nationalsozialistischen Absichten, das Braunhemd als Symbol der Gemeinschaft aller Deutschen ohne Rücksicht auf Konfessionen zu betrachten und ebenso bei nationalsozialistischen Veranstaltungen alle trennenden Momente, wie sie ja auch im Konfessionellen lägen, zu vermeiden.

Devisen in Kinderhöschen.

Aachen, 13. Mai.

Ein Kinderhöschen, natürlich in Erfüllung seiner Zweckbestimmung, hatte sich ein Pärchen — der Mann stammte aus Düsseldorf, die Frau aus Kirchrath in Holland — als Versteck für Devisen ausgesucht, die über die Grenze geschmuggelt werden sollten. Alle Empörung konnte die „hartherzigen" Zöllner nicht davon abhalten, das mitgeführte Kind einer Leibesvisitation zu unterziehen, die dann einige hundert Mark zutage förderte. Selbstverständlich verfiel der Betrag der Beschlagnahme. Das Pärchen wird sich demnächst vor Gericht zu verantworten haben.

Drei deutsche Zeitungen im Saargebiet verboten.

DNB **Saarbrücken, 12. Mai.**

Die Regierungskommission hat auf Grund des Paragraphen 6, Absatz 1, der Verordnung vom 18. 6. 1923 betreffend Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit im Saargebiet die Verbreitung der Westfälischen Landeszeitung „Rote Erde", des „Mittag" (Düsseldorf) und des „Angriff" bis auf weiteres im Saargebiet verboten.

★

zy **Datteln, 13. Mai. 22 Hühner gestohlen.** Einem Landwirt aus Pelkum wurden in der Nacht zum 10. Mai aus seinem verschlossenen Stall 22 Hühner gestohlen. Es handelt sich um amerikanische Leghornhühner, von denen sechs sofort an Ort und Stelle abgeschlachtet worden sind. Die übrigen sind lebend mitgenommen worden. Die Täter haben sich in Richtung Vinnum entfernt. Vor Ankauf der Hühner wird gewarnt. Wer verdächtige Wahrnehmungen gemacht hat, wird gebeten, bei der Kriminalpolizei in Datteln vorzusprechen.

zy **Datteln, 13. Mai. Erwischte Vogelsteller.** In einem Wäldchen in Hachhausen wurden zwei Personen von einem Landwirt dabei überrascht, als sie Singvögeln nachstellten. In ihrem Besitze befand sich ein Lockvogel, ein Buchfink im Käfig, und Leimruten. Der Landwirt brachte die beiden Vogelsteller zur Polizeiwache, während der Dritte im Bunde flüchtete. Ein Buchfink mit Käfig, sowie ein Bund Leimruten und 6 kleine Leinenbeutel wurden beschlagnahmt. Ein Strafverfahren ist eingeleitet.

47 Steyler Missionsschwestern vor der Ausreise.

× **Steyl, 12. Mai.**

Fest Christi Himmelfahrt! Des Weltenkönigs letzter Wille: „Gehet hin in alle Welt...", erfüllte sich wieder in etwa im Mutterhaus der Steyler Missionsschwestern, wo sich 47 Dienerinnen des Heiligen Geistes zur diesjährigen Ausreise in die Mission rüsten. Das vom Missionsprokurator P. Balkenhol S.V.D. zelebrierte Hochamt vereinigte am Morgen die feiernden Schwestern mit ihren aus nah und fern herbeigeeilten Verwandten in der Klosterkirche. Am Nachmittag erschien der Bischof von Roermond. Segnend durchschritt er die Reihen der spalierbildenden jungen Missionarinnen, die ihm in die Klosterkirche und an den Altar folgten. Nach einer kurzen sakramentalen Andacht sprach der Festredner P. Herm. Fischer S.V.D. mit Eifersglut über Christi allmächtiges Wort: „Ihr sollt meine Zeugen sein bis an die Grenzen der Erde!" Wie geheimnisvolles lindes und doch glutenstarkes Wehen flutete es durch das Gotteshaus und in die Seelen der Anwesenden. Dann schritten die Feiernden die Stufen des Altares hinan, um aus der Hand des Bischofs das Missionskreuz zu empfangen. Gegen Abend erfreute alle eine häusliche Feier im Festsaal. Von den Schwestern stammen sechs aus der Diözese Münster: Schw. Belana, Elisabeth Ruiter aus Herzebocholt (nach Brasilien); Schw. Isentrude, Maria Fuchs aus Cleve (nach Nordamerika); Schw. Jordanis, Anna Siepert aus Buer-Scholven (nach China); Schw. Willihera, Maria Nieborg aus Nottuln (nach China); Schw. Adelinde, Maria Struttmann aus Wesel (nach China); Schw. Berlindis, Anna Lammers aus Heek (nach China); zwei aus der Diözese Paderborn: Schw. Ursula, Johanna Glahn aus Wattenscheid (nach Argentinien); Schw. Allydia, Hedwig Krause (nach Argentinien).

Demonstrationen gegen den Sultan in Fez.

(!) **Paris, 11. Mai.**

Havas meldet aus Fez: Seit einigen Tagen machte sich eine gewisse Werbetätigkeit in der Eingeborenen-Stadt bemerkbar. Schon am Tage der Ankunft des Sultans hatten 40 junge Leute vor seinem Wagen demonstriert. Sie wurden jedoch von den Spahis leicht zerstreut. Ferner hatte ein gewisser Cuid Left, der bereits zu einem Jahr Gefängnis verurteilt, dann aber vom Sultan begnadigt worden war, an mehreren Stellen die französischen Fahnen, die neben den Fahnen des Scheriffats wehten, heruntergeholt. Wenn auch die Lage durchaus nicht ernst ist, so sind doch alle zweckmäßigen Maßnahmen getroffen, um eine Wiederholung solcher Kundgebungen zu verhindern. Nach dem festlichen Empfang, den die Stadt Fez dem Sultan bereitet hat, haben Störenfriede den Besuch des Sultans im Heiligtum von Moulay Idriß zu einer Kundgebung gegen den Sultan benutzt. Der Sultan, der ein Freund Frankreichs bleiben will, hat zum Zeichen der Mißbilligung solcher Vorgänge Fez am 11. Mai morgens verlassen, um nach Rabat zurückzukehren. Seine Abfahrt ging ohne Störungen vonstatten. Inzwischen ist der französische Vertreter bei der Generalresidenz in Fez eingetroffen und hat sich sofort mit den Behörden in Verbindung gesetzt. Am 11. Mai morgens herrscht in der Eingeborenenstadt Ruhe.

Der Eisbrecher „Malygin" gestrandet

DNB **Moskau, 12. Mai.**

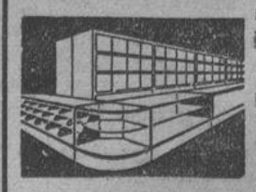
Bei Archangelsk ist der Eisbrecher „Malygin", der an der Rettungsaktion des Luftschiffes „Italia" (Nobile) teilgenommen hat, gestrandet. Vier Dampfer versuchten ihn flottzumachen. Bis jetzt sind alle Versuche ergebnislos geblieben.

Dorothea Wieck kehrt nach Deutschland zurück.

DNB **Los Angeles** (Kalifornien), 12. Mai.

Die bekannte deutsche Filmschauspielerin Dorothea Wieck wird in den nächsten Tagen Hollywood verlassen und nach Deutschland zurückkehren, da sie mit ihren dortigen Rollen unzufrieden ist.





Die neue
Ladeneinrichtung
nur aus der Spezialfabrik
L. H. Christenhusz
Münster i. W., Goldstraße 1–3.
Ia. Empfehlungen.
Kostenanschlag und Vertreterbesuch unverbindlich.
12217

Achtung, Eierhändler!
Am Dienstag, dem 15. Mai, abends 8 Uhr, findet im Lokal Nienhaus, Borken, eine
Versammlung
sämtlicher Eierhändler statt. Es spricht der Gauwart Pg. Landwehr, Stützpunktleiter des R. A. G. D.

Schützenverein Harle.
Heute, Montag, abends 7.30 Uhr Versammlung im Harler Schullokal.

Inserieren bringt Gewinn

Schützenverein Hüthum-Borghees
Nachruf.
Am Samstag verschied unser Mitglied
Theodor Heister.
Wir verlieren in ihm einen treuen und strebsamen Kameraden, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 15. d. Mts., 8½ Uhr. Antreten der Kameraden 8 Uhr am Vereinslokale Hebben.
Der Vereinsführer.